

# **Futurität ohne Futura**

Quantitative, qualitative und kontrastive Untersuchungen des *présent futur* im gesprochenen Gegenwartsfranzösisch

## **Diplomarbeit**

zur Erlangung des akademischen Grades  
einer Magistra der Philosophie

an der Karl-Franzens-Universität Graz

vorgelegt von

**Sabrina GRUBER**

am Institut für Romanistik

Begutachter: Univ.-Prof. Dr.phil. Martin Hummel

Graz, 2016

## Inhaltsverzeichnis

|  |           |
|--|-----------|
| <b>1 Einleitung</b>  | <b>5</b>  |
| 1.1 Motivation   | 5         |
| 1.2 Ziel der Arbeit  | 6         |
| 1.3 Literaturübersicht   | 6         |
| 1.4 Aufbau der Arbeit  | 7         |
| <br>   |           |
| <b>2 Theoretische Grundlagen und Begriffsdefinitionen</b>                                | <b>9</b>  |
| 2.1 Der Begriff Modus  | 9         |
| 2.2 Der Begriff Tempus   | 10        |
| 2.3 Zeit vs. Zeitform  | 11        |
| 2.3.1 Der Begriff Futurität  | 13        |
| 2.3.2 Der Begriff Futur  | 18        |
| 2.4 Der Begriff Semantik   | 19        |
| 2.5 Der Begriff Pragmatik  | 19        |
| <br>   |           |
| <b>3 Forschungsgegenstand und Fragestellung</b>  | <b>21</b> |
| 3.1 Der Ausdruck des Zukünftigen im Französischen der Gegenwart                          | 21        |
| 3.2 Die Versprachlichung von Futurität durch Futura                                      | 22        |
| 3.2.1 <i>Futur simple</i> vs. <i>futur périphrastique</i>                                | 23        |
| 3.2.1.1 Merkmale und Gebrauch des <i>futur simple</i>                                    | 24        |
| 3.2.1.2 Merkmale und Gebrauch des <i>futur périphrastique</i>                            | 25        |
| 3.3 Forschungsschwerpunkt - Forschungsfrage  | 27        |
| 3.3.1 Präsentation der Forschungsfrage und Hypothesen                                    | 28        |
| 3.3.2 Begründung des Forschungsschwerpunkts  | 30        |
| 3.4 Die Versprachlichung von Futurität ohne Futura - Aktueller Forschungsstand           | 31        |
| 3.4.1 Das <i>présent futur</i> / <i>praesens pro futuro</i> / <i>futurisches Präsens</i> | 34        |
| 3.4.2 Zur Semantik des <i>présent futur</i>  | 35        |
| 3.4.3 Pragmatisches Profil des <i>présent futur</i>                                      | 39        |

|   |           |
|---|-----------|
| 3.5 <i>Présent futur</i> - <i>futur périphrastique</i> - <i>futur simple</i>                  | 41        |
| 3.5.1 Das <i>présent futur</i> im Kontrast zum <i>futur périphrastique</i>                    | 41        |
| 3.5.2 Das <i>présent futur</i> im Kontrast zum <i>futur simple</i>                            | 43        |
| 3.6 Restriktionen bei der Verwendung des <i>présent futur</i>                                 | 45        |
| 3.7 Interaktionen des <i>présent futur</i> mit temporalen Angaben                             | 48        |
| 3.7.1 Das <i>présent futur</i> bei Kombination mit temporalen Angaben mit<br>Zukunftsreferenz | 48        |
| 3.7.2 Mögliche Restriktionen bei temporalen Angaben   | 49        |
| <b>4 Korpora und Methode</b>  | <b>51</b> |
| 4.1 Korpus 1  | 52        |
| 4.1.1 Allgemeine Präsentation des C-ORAL-ROM  | 52        |
| 4.2 Korpus 2  | 53        |
| 4.2.1 Allgemeine Präsentation des Korpus CLAPI  | 53        |
| 4.3 Methodische Vorgehensweise  | 53        |
| <b>5 Quantitative Analyse</b>   | <b>56</b> |
| 5.1 Gesamtergebnisse C-ORAL-ROM und CLAPI   | 56        |
| 5.1.1 Auswertung C-ORAL-ROM   | 57        |
| 5.1.2 Auswertung Korpus CLAPI   | 58        |
| 5.2 Ergebnisse - Futurität ohne Futura  | 59        |
| 5.2.1 Gesamtsumme der Belege für <i>présent futur</i>   | 60        |
| 5.2.2 Analyse 1 - C-ORAL-ROM  | 60        |
| 5.2.3 Analyse 2 - CLAPI   | 62        |
| 5.2.4 Das <i>présent futur</i> und temporale Angaben  | 63        |
| <b>6 Qualitative Analyse</b>  | <b>66</b> |
| 6.1 Qualitative Auswertung der Korpora  | 66        |
| 6.2 Repräsentative Beispiele  | 69        |

|   |           |
|---|-----------|
| 6.3 Sonderfälle   | 77        |
| 6.4 Kontrastive Untersuchungen                              | 80        |
| <b>7 Beantwortung der Forschungsfrage</b>                   | <b>84</b> |
| <b>8 Diskussion der Forschungsergebnisse</b>                | <b>88</b> |
| 8.1 Diskussion und Interpretation der quantitativen Analyse | 88        |
| 8.2 Diskussion und Interpretation der qualitative Analyse   | 90        |
| <b>9 Conclusio</b>  | <b>94</b> |
| <b>10 Ausblick</b>  | <b>98</b> |
| <b>Bibliographie</b>  |           |
| <b>Anhang</b>   |           |

# **1 Einleitung**

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Ausdruck von Futurität im Gegenwartsfranzösisch. Konkret beleuchtet sie die Versprachlichung der Idee des Zukünftigen ohne die Verwendung der genuinen Futura.

## **1.1 Motivation**

Den Entschluss *Futurität ohne Futura* in formellen und informellen Gesprächssituationen zu untersuchen, fasste ich aus zweierlei Gründen: Erstens, die gesprochene Sprache folgt ganz anderen Gesetzen als die Schriftsprache. Diese Tatsache wurde mir insbesondere noch einmal im linguistischen Seminar *Gesprochene Sprache in der Romania*, welches ich im Sommersemester 2014 bei Uni. Prof. Dr. Sabine Heinemann und Dr. Luca Melchior belegte, bewusst. Zweitens hatte ich das Glück mich im Laufe meines Studiums bereits des Öfteren mit dem komplexen, aber überaus interessanten Thema des Ausdrucks von Futurität in den romanischen Sprachen beschäftigen zu können. Die Versprachlichung der Idee des Zukünftigen, aus diachroner und synchroner Perspektive, sowie die Abstraktionskraft, die diese erfordert, faszinieren mich bis zum heutigen Zeitpunkt.

Dass sich die hier vorliegende Abhandlung mit einer auf den ersten Blick nicht sonderlich komplexen Struktur, dem morphologischen Präsens in futurischer Funktion, auseinandersetzt, deren einheitliche Beschreibung und typische Anwendungsgebiete die linguistische Forschung aber dennoch in so manchen Fällen spalten, macht die Untersuchung des Sachverhalts noch ansprechender und herausfordernder. Die eingehende Untersuchung des futurischen Präsens, welches in dieser Arbeit, gemäß der in der romanistischen Sprachwissenschaft gebräuchlichen Terminologie, von nun an als *présent futur* oder *praesens pro futuro* bezeichnet werden soll, zeigt nämlich, dass es sich um ein Phänomen handelt, welches sowohl aus semantischer als auch aus pragmatischer Perspektive betrachtet, einen spannenden, wenn auch nicht immer leicht zugänglichen, Forschungsgegenstand darstellt.

## 1.2 Ziel der Arbeit

Im Gegensatz zum Deutschen verfügt das Französische über morphologische Futura. Sowohl die synthetische, als auch die analytische Futurkonstruktion dienen der Versprachlichung von Futurität. Jede Form verfügt ihrerseits über das Potential verschiedene semantische und pragmatische Nuancen zu transportieren. Dennoch kommt es in bestimmten Fällen zu dem übereinzelsprachlich häufigen Phänomen der Verwendung eines futurischen Präsens zum Ausdruck zukünftiger Sachverhalte. Warum unter speziellen Voraussetzungen ein *praesens pro futuro* den genuinen Futura vorgezogen wird, und welche Effekte dadurch erzielt werden, soll im Literaturteil der hier vorliegenden Diplomarbeit beleuchtet werden.

Ziel dieser Arbeit ist es, neben der Präsentation eines theoretischen Fundaments zum *présent futurale*, einen Kontrast zu den genuinen Futura *futur simple* und *futur périphrastique* herzustellen. Ebenso gilt es, Kenntnis darüber zu erlangen, ob im aktuellen gesprochenen Französisch Futurität häufiger mit oder ohne die genuinen Futura zum Ausdruck gebracht wird. Weiters soll untersucht werden, ob es eher formellsprachliche oder informellsprachliche Konversationen sind, die eine Affinität für das *praesens pro futuro* aufweisen.

## 1.3 Literaturübersicht

Im Sinne eines logischen Aufbaus und einer nachvollziehbaren Abhandlung des Themas gliedert sich der theoretische Teil meiner Diplomarbeit in mehrere Abschnitte. Um einen anschaulichen Überblick über den derzeitigen Forschungsstand geben zu können, stütze ich mich auf unterschiedliche Werke der älteren und neueren Wissenschaft. Auch wenn ich versucht habe Werke, Artikel und andere wissenschaftliche Beiträge jüngerer Datums zu privilegieren, komme ich nicht umhin, mich auch auf Basiswerke der älteren Forschung zu beziehen. Ältere Forschungsbeiträge sind nicht selten richtungsweisend

für sämtliche aktuelleren Untersuchungen im Bereich der Futurforschung, spricht auch zum heutigen Zeitpunkt noch relevant, und müssen daher miteinbezogen werden.

Einen sehr wichtigen Leitfaden stellt Schrotts (1997) *Futurität im Französischen der Gegenwart: Semantik und Pragmatik der Tempora der Zukunft* dar.

Informationen zu den theoretischen Grundlagen oder zu Begrifflichkeiten entstammen hauptsächlich den einführenden Werken von Pöckl/Rainer/Pöll (<sup>4</sup>2007) und Geckeler/Dietrich (<sup>5</sup>2012). Die verwendete Literatur in Kapitel 3 *Forschungsgegenstand und Fragestellung* betreffend, kann ich behaupten, eine große Auswahl an verschiedenen wissenschaftlichen Abhandlungen zum Thema Futurität im Französischen der Gegenwart konsultiert und diese vergleichend, ergänzend, aber auch kritisch verwendet zu haben, um einen globalen Überblick über den Forschungsgegenstand präsentieren zu können.

Bei den Beschreibungen der verschiedenen Möglichkeiten der Versprachlichung von Futurität beziehe ich mich vor allem auf Imbs (1960), Ludwig (1988), Le Goffic/Lab (2001), Sokol (1999), Schrott (1997), Togeby (1982) und Viguier (2013).

In Anbetracht des Umfangs meiner Arbeit habe ich genügend Material zusammengetragen, um eine verständliche und vollständige Zusammenschau der aktuellen Forschungsmeinungen zu gewährleisten.

Was die verwendete Literatur im empirischen Teil meiner Diplomarbeit betrifft, stütze ich mich im Wesentlichen auf die Forschungen Schrotts (1997) und auf Überlegungen von Le Goffic/Lab (2001).

## **1.4 Aufbau der Arbeit**

Meine Arbeit gliedert sich grundsätzlich in sieben Teile.

Zuerst werden die wichtigsten sprachwissenschaftlichen Termini, die zur Abhandlung des Themas relevant sind erklärt. Konkret handelt es sich dabei um die Begriffe Modus, Tempus, Zeit, Zeitform, Futurität, Futur, Semantik und Pragmatik.

Anschließend werde ich mich einer genaueren Betrachtung des Forschungsgegenstandes widmen, diesen aus unterschiedlichen Blickwinkeln

beleuchten und aktuelle Literatur zum Thema diskutieren. *Forschungsgegenstand und Fragestellung*, wie ich das Kapitel 3 meiner Arbeit betitelt habe, gliedert sich wiederum in drei große Unterpunkte, nämlich in 3.2 *Die Versprachlichung von Futurität durch Futura*, in Punkt 3.3, welcher den Forschungsschwerpunkt definiert und die Forschungsfrage präsentiert, sowie in 3.4 *Die Versprachlichung von Futurität ohne Futura*. Die Abhandlung von Kapitel 3.4 wird detaillierter ausfallen, da darin die vielen unterschiedlichen Ansätze zum Thema „Futurität ohne Futura“ und zum *praesens pro futuro* in ihrer Vielfalt vorgestellt werden sollen.

Im folgenden Teil der Arbeit präsentiere ich einige grundlegende Informationen bezüglich der methodischen Herangehensweise an die Datensammlung und stelle die verwendeten Korpora vor. In weiterer Folge werden diese Korpora hinsichtlich des Ausdrucks des Zukünftigen, und vor allem hinsichtlich der Verwendung des *présent futur*, untersucht. Schließlich werte ich die Daten im Sinne einer quantitativen und qualitativen Analyse aus. Ebenso werde ich repräsentative Beispiele von *Futurität ohne Futura*, aber auch Sonderfälle, die in dieser Weise in der Literatur nicht thematisiert werden, anführen.

Letztlich werde ich dank der mir vorliegenden Forschungsergebnisse in der Lage sein, meine Forschungsfrage zu beantworten und die Hypothesen zu verifizieren oder zu falsifizieren und mein Fazit aus den gewonnenen Daten zu ziehen.

Den abschließenden Teil dieser Diplomarbeit stellen eine *Conclusio* und ein Ausblick auf mögliche weiterführende Forschungen dar. Die besagte *Conclusio* umfasst eine Zusammenschau meiner Schlussfolgerungen aus den Datenergebnissen und ein Resümee meiner Erkenntnisse, die ich im Zuge dieser Untersuchung gewonnen habe.



## 2 Theoretische Grundlagen und Begriffsdefinitionen

Dieses Kapitel dient der Erklärung einiger Begrifflichkeiten, die für das Verständnis der Arbeit wichtig sind.

### 2.1 Der Begriff Modus

Der Begriff Modus bezeichnet eine grammatische Kategorie; die Modi des Französischen sind: *Indikativ*, *Subjunktiv*, *Imperativ* und *Konditional*. Berschin/Felixberger/Goebel (2008: 155) fügen ihrer Definition des Begriffs folgende Anmerkung bei:

Der Begriff „Modus“ bzw. „Modalität“ stammt aus der Logik. Die Modalität eines Urteils drückt die Gültigkeit der Beziehung zwischen logischem Subjekt (S) und Prädikat (Pr) aus; man unterscheidet assertorische Urteile (S ist Pr), problematische (S ist möglicherweise Pr) und apodiktische (S ist notwendig Pr).

Chevalier et al. (1964: 334) erweitern die Definition des Begriffs um folgende Zusatzbemerkung: „dans chaque mode, on distingue différents *Temps*, dont les formes varient en quantité“ und ferner:

Un ‚mode‘, comme l’indicatif, peut offrir des formes qui présentent plusieurs *valeurs modales*, par exemple, le futur peut souligner la *réalité* de l’action, mais, dans un contexte différent, *atténuer cette réalité* et prendre une valeur d’*hypothèse*.

Auf semantische und formale Erklärungen der Modi, Modulooppositionen oder modusauslösende Konjunktionen wird an dieser Stelle nicht weiter eingegangen, da diese Informationen für das Verständnis der hier vorliegenden Arbeit nicht relevant sind. Die im Zuge dieser Untersuchung analysierten Tempora (*futur simple*, *futur périphrastique*, sowie natürlich das *présent*, welches in seiner Funktion als sogenanntes *présent futurale* den Forschungsschwerpunkt darstellt) werden im Modus Indikativ untersucht.

## 2.2 Der Begriff Tempus

Unter dem Begriff Tempus versteht man eine grammatische Kategorie des Verbalsystems. Ein finites Verb ist Träger folgender Kategorien: Person, Numerus, Modus, Diathese und Tempus (Berschin/Felixberger/Goebel <sup>2</sup>2008: 80). Folgende Definition von Tempus entstammt dem *Lexikon der Sprachwissenschaft* (Bussmann <sup>3</sup>2002: 703):

Tempus n. (lat. tempus >Zeit<. Engl. tense, frz. temps, temps grammatical) Im Ggs. zur physikal. Zeit bezeichnet T. stets die grammatikalisierte Wiedergabe von Zeitbezügen, und zwar entweder die grammat. Kategorie (des Verbs) als solche oder einzelne ihrer Bedeutungen (>das Präsens ist ein Tempus<). Die Tempora einer Spr. bilden ihr Tempussystem, das in den Spr. der Welt unterschiedl. strukturiert ist [...].

Prägnanter und einfacher ist die Begriffserklärung von Pöckl/Rainer/Pöll (<sup>4</sup>2007: 111), welche sich unter dem Kapitel 8.2.4 *Flexion* findet: „Durch ein Tempus wird ein von einem Verb ausgedrücktes Ereignis auf der Zeitachse situiert, im Sinne eines Vorher/Nachher.“ Chevalier et al. (1964: 334) führen in ihrer *Grammaire Larousse du Français Contemporain* folgende Bedeutungsbeschreibung an: „Un ‚temps‘ peut présenter plusieurs valeurs temporelles. Par exemple, un ‚présent de l’indicatif‘ peut, selon son contexte, situer l’action dans le passé ou dans le futur.“ Viguier (2013: 19) resümiert die Vielzahl an Auffassungen des Begriffs Tempus, die sich in Handbüchern der romanischen und französischen Sprachwissenschaft finden, pointiert, indem sie angibt:

[...] Tempora einer Sprache sind generell - wie Numeri, Personen und Genera verbi - morphologisch erkennbare Kategorien von Wortformen. Tempus ist ein Unterscheidungsparameter zwischen Wortformen, d.h. ‚Tempus‘ ist der Name einer Klassifikation innerhalb von Sprachen.

Ferner seien in diesem Zusammenhang auch Geckeler/Dietrich (<sup>5</sup>2012: 94) erwähnt, die, abgesehen von der Begriffsdefinition an sich, eher auf die Problematik der Funktionsbestimmung der romanischen Tempora eingehen. Ihnen zufolge resultieren die Schwierigkeiten, die sich dabei ergeben, aus der Tatsache, dass die romanischen Sprachen mehr Tempora vom Lateinischen ererbt haben, als es Zeiträume gibt (Geckeler/Dietrich <sup>5</sup>2012: 94). Diese Herausforderung der Funktionsbestimmung kannten die spätlateinischen Grammatiker noch nicht. Wirft man einen Blick in

Berschin/Felixberger/Goebel (<sup>2</sup>2008: 81), die die Thematik der romanischen Tempora aus historischer Perspektive beleuchten, so erfährt man, dass die spätlateinischen Grammatiker gemäß der drei Zeitstufen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft drei Grundtempora unterscheiden. Den Zeitformen des Lateinischen wurde selbst in spätlateinischer Zeit nur eine rein temporale Interpretation beigemessen, ebenso wie „sprachliches Tempus und natürliche Zeit direkt in Beziehung gesetzt“ wurden (Berschin/Felixberger/Goebel <sup>2</sup>2008: 81).

Auch wenn es nicht Ziel dieser Arbeit ist, auf die zahlreichen Funktionen oder die Semantik und Pragmatik sämtlicher Tempora des Lateinischen oder Gegenwartsfranzösischen einzugehen, sei dennoch kurz angemerkt, dass deren rein zeitliche Interpretation, wie unter Linguisten ohnehin allgemein bekannt ist, nicht den Kern der Sache trifft und Zeitformen neben temporalen durchaus auch modale Funktionen erfüllen und ferner, dazu dienen können, semantische oder pragmatische Nuancen auszudrücken.

## **2.3 Zeit vs. Zeitform**

### **Zeit**

Da die Zeit eine von der Sprache unabhängige Größe darstellt, kommt es nicht selten zu Komplikationen bei der Versprachlichung von Sachverhalten, die sich auf die Zeit als physikalische Dimension beziehen. Die Definition für Zeit nach Glück (<sup>4</sup>2010: 783) lautet wie folgt:

Zu unterscheiden sind die physikal. oder objektive Zeit und deren Versprachlichung durch grammatikalisierte oder lexikal. Mittel. Dass das Phänomen der Zeit naturwiss. nicht restlos geklärt ist, ist für sprachl. Belange unerheblich, da die Z. in der Anschauung und Vorstellung des Menschen kontinuierl. und linear abläuft und genau diese Anschauung in der Spr. wiedergegeben wird, nicht die >>objektive<< Natur der Z. (vgl. auch die Vorstellung von einer >>Zeitachse<<). Der Mensch gliedert die physikal. Z. gewöhnlich in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (*gestern - heute - morgen*). Werden Zeitbezüge in Form einer grammat. Kategorie (des Verbs - *Zeitform!*) ausgedrückt, spricht man sprachwiss. vom Tempus [...].

Aufgrund eben dieser Wahrnehmung des Menschen, dass die Zeit „kontinuierlich und linear abläuft und genau diese Anschauung in der Sprache wiedergegeben wird [...]“ (Glück: <sup>4</sup>2010: 783), erscheint es nur nachvollziehbar, dass sie (vor allem in

westlichen Kulturen) meist als gerade Linie repräsentiert wird. Die besagte „Zeitlinie“ hilft uns dabei, einen Bezug zwischen bestimmten Begebenheiten oder Ereignissen und unserem zeitlichen Konzept herzustellen. Weiters dient sie auch dazu, diese Geschehnisse auf einer Art Diagramm darzustellen (Comrie 1985: 2). Zu den unterschiedlichen Möglichkeiten der zeitlichen Situierung bestimmter Geschehnisse oder Begebenheiten in verschiedenen Sprachen äußert sich Comrie (1985: 7) in dieser Art:

The idea of locating situations in time is a purely conceptual notion, and is as such potentially independent of the range of distinctions made in any particular language. It does, however, seem to be the case that all human languages have ways of locating in time. They differ from one another, however, on two parameters. The first, [...], is the degree of accuracy of temporal location that is achievable in different languages. The second, [...], is the way in which situations are located in time, in particular the relative weight assigned to the lexicon and to the grammar in establishing location in time.

In Bezug auf das Thema der hier vorliegenden Arbeit gilt es vor allem eins aus dem soeben angeführten Zitat festzuhalten: Alle menschlichen Sprachsysteme haben Mittel und Wege gefunden, die zeitliche Situierung von Gegebenheiten und Ereignissen auszudrücken, selbst wenn sich die Art und Weisen des sprachlichen Erfassens grundlegend voneinander unterscheiden können. Nicht alle Sprachen bieten gleich präzise Möglichkeiten, wenn es um den Ausdruck zeitlicher Relationen geht. Zusätzlich werden in manchen Sprachen temporäre Zusammenhänge eher mit lexikalischen oder eher mit grammatikalischen Mitteln ausgedrückt.

Im Hinblick auf die unterschiedlichen Auffassungen, Konzeptualisierungen und Versprachlichungen zeitlicher Ordnungen in verschiedenen Kulturen, merkt Comrie (1985: 4) außerdem an:

In some instances, the claim that a certain culture lacks any concept of time, or has a radically different concept of time, is based simply on the fact that the language in question has no grammatical device for expressing location in time, i.e. has no tense.

Das (Nicht-)Vorhandensein sprachlicher Mittel, die dazu dienen Geschehnisse zeitlich zu situieren (es existieren beispielsweise (keine) Zeitformen), ist demnach maßgeblich dafür verantwortlich, wie fremdartig das zeitliche Konzept einer anderen Kultur von außen wirken kann.

Der Konnex zwischen der Zeit als extralinguistische Größe, und einer Zeitform (der Begriff wird sogleich erklärt), liegt demnach darin, dass eine Zeitform die Funktion erfüllt, Zeitrelationen sprachlich wiederzugeben.

### **Zeitform**

Nicht nur zur physikalischen Zeit äußert sich Comrie (1985: 2ff.), er geht auch auf die Zeit als grammatische Kategorie ein und definiert sie als “the grammaticalisation of location in time“ (Comrie 1985: 1) oder auch als “grammaticalised expression of location in time“ (Comrie 1985: 9).

Wie unter 2.1 bereits erläutert, sind Tempus und Tempora linguistische Termini, die verwendet werden, um Zeitrelationen zu beschreiben. Eine Funktion der Tempora liegt folglich darin, Ereignisse und Situationen zeitlich zu situieren. Äußerst vereinfacht lässt sich der Unterschied zwischen “Zeit“ und “Zeitform“ dieserart darstellen: Tempora sind die äußere „Erscheinungsform“, die Struktur, unterschiedliche Formen, die ein Verb annehmen kann, um spezifische zeitliche Unterschiede auszudrücken. Die Kategorie Tempus dient „der zeitlichen Einordnung einer verbalen Äußerung“ (Geckeler/Dietrich 2012: 96). Genau dies ist laut Comrie auch die Eigenschaft, die Zeitformen grundsätzlich auszeichnet und die diese von der Kategorie des Aspekts unterscheidet, denn “one property, which characterizes tense in general and distinguishes it from aspect, is that tense is deictic“ (Comrie 1985: 14). Das Konzept der Zeit, der Faktor der außersprachlichen Bedeutung, wird durch Tempora wiedergegeben, der Begriff Tempus an sich ist jedoch nicht mit „Zeit“ gleichzusetzen.

### **2.3.1 Futurität**

Futurität ist die Zeitstufe, mit der sich die hier vorliegende Abhandlung beschäftigt. Betrachtungen des Wesens der Zukunft werden im Zuge dieser Untersuchung aus sprachwissenschaftlicher Sicht vorgenommen. Dennoch ist an dieser Stelle anzumerken, dass die Thematik der Zeitvorstellung seit jeher verschiedene wissenschaftliche Disziplinen beschäftigt. Philosophen wie Platon, Aristoteles, Leibnitz oder Kant haben

das Phänomen der Zeit studiert und Versuche vorgenommen, dieses zu bestimmen. Um den überaus komplexen Sachverhalt des Zukünftigen maximal zu simplifizieren, könnte der Begriff Zukunft folgendermaßen erklärt werden: Zukunft ist jene Zeit, die subjektiv gesehen, auf die Gegenwart folgt. *L'avenir*, wie im Französischen sehr schön versinnbildlicht, bezeichnet „das, was kommt“, das Ensemble aus potentiellen Begebenheiten und Situationen, die noch nicht existieren. Zu der Zukunft gehören jene Ereignisse, deren Datum älter ist als jenes gegenwärtiger Geschehnisse. Von der Abstraktheit des Konzepts des Zukünftigen ausgehend, kann mit ziemlicher Sicherheit behauptet werden, dass die Beschäftigung mit dessen sprachlichem Ausdruck einen über die Maße komplizierten und vielschichtigen Forschungsbereich darstellt, sowohl aus linguistischer Sicht, als auch vom philosophischen Standpunkt betrachtet. Die Zeitstufe des Zukünftigen, in der Fachliteratur hauptsächlich unter dem Begriff Futurität anzutreffen, weist aufgrund ihres Abstraktseins und der bereits erwähnten Komplexität der Sache einige Besonderheiten hinsichtlich Erfassung und Versprachlichung auf.

Es sind die Unsicherheit und die Ungewissheit zukünftiger Ereignisse, die die sprachliche Wiedergabe der Idee des Zukünftigen für den Sprecher zu einem delikaten Unterfangen machen. Aus dieser Tatsache resultiert auch die „kategoriale Trennung zwischen Vergangenheits- und Gegenwartaussagen einerseits, und Zukunftsaussagen andererseits [...]“, wie sie beispielsweise Ludwig (1988: 91ff.) erwähnt.

Diese einleitenden Worte hinsichtlich des Begriffs Futurität erscheinen nur logisch, beruhen sie doch auf dem Merkmal der Instabilität, welches den futurischen Bereich auszeichnet (Fleischmann 1982a: 31f.). Ebenso ist dies jene Eigenschaft, die es dem Sprecher unmöglich macht, mit vollkommener Gewissheit Aussagen über die Zukunft zu treffen. Laut Sokol (1999: 11) liegt „bei futurischer Referenz ein automatischer Verstoß gegen die GRICE-sche Maxime vor, nur das zu sagen, was man für wahr halte“, denn: „etwas in der Zukunft Liegendes für wahr zu halten, und das auch noch zu vermitteln, sei schier unmöglich“ (Sokol 1999: 11).

Es fällt keinesfalls schwer nachzuvollziehen, dass es einfacher ist (wenngleich auch nicht immer möglich, wie sich wenig später noch genau zeigen wird) bereits

Geschehenes auf seinen Wahrheitsgehalt (Sokol 1999: 11), als zukünftige Begebenheiten auf Faktizität zu überprüfen.

Die Frage, warum die Versprachlichung des futurischen Bereichs zwangsläufig Besonderheiten aufweisen muss, betreffend äußert sich Sokol (1999: 11) folgendermaßen:

Zukünftige Ereignisse haben noch nicht stattgefunden, vergangene und gegenwärtige schon oder teilweise (Ontologie). Sie haben für den Sprecher unterschiedliche Synapsen für die Zuordnung von Wahrheitswerten und unterstehen deshalb anderen Mechanismen der kommunikativen Regreßpflicht [sic!]. Aus diesem Grund muss die Versprachlichung dieses Bereichs Besonderheiten aufweisen.

Die Problematik des Ausdrucks des Zukünftigen liegt demnach in der Nicht-Verifizierbarkeit von Aussagen (Sokol 1999: 11).

Sokol (1999: 64) geht sogar so weit, der Futurität einen Sonderstatus im Konzept der Zeitstufen einzuräumen. Sie stützt sich dabei auf eine Annahme, die unsere abendländische, lineare Auffassung von Zeit betrifft:

Das abendländische lineare Zeitkonzept impliziert eine ontologische Prämisse: Wir verneinen sowohl als Einzelwesen als auch als Kollektiv über eine Vergangenheit (das, was nicht mehr ist) und eine Zukunft (das, was noch nicht ist) zu verfügen. Es wird nun behauptet, das, was nicht mehr ist, und das, was ist, sei ontologisch gesicherter als das, was noch nicht ist. Auf die Stoiker geht das Exempel zurück, Rauch sei ein zuverlässigeres Indiz für Feuer als Wolken für Regen.

Bildlich gesprochen liegt die Problematik des Ausdrucks von Futurität in der Schwierigkeit der „(Be)greifbarkeit“ dessen, was in der Zukunft liegt (Sokol 1999: 64), denn „bei (zeitlich wie räumlich) nicht mehr und noch nicht dort befindlichen Gegenständen kommt ein Mehr an Mitteilbarkeit hinzu“ (Sokol 1999: 64). Mit anderen Worten, zukünftige Ereignisse (wie auch vergangene) liegen außerhalb unseres Perzeptionsfeldes, ergo zeichnen sie sich durch einen hohen Grad an Unklarheit, Indirektheit und Unbestimmtheit aus. Sokol (1999: 64) weist in diesem Zusammenhang auch auf ein seit Aristoteles gültiges Axiom hin, nämlich, „daß [sic!] man einer Aussage über noch Ausstehendes keinen Wahrheitswert zuordnen könne, wie dies bei Aussagen über bereits Geschehenes oder Gegenwärtiges möglich sei.“ Diese Idee hat teilweise auch in die Sprachwissenschaft Eingang gefunden und wird von Ludwig (1988: 15) folgendermaßen weiter ausgeführt:

Etwas, was bereits geschehen ist oder im Moment geschieht, kann stets assertiert und damit sogleich vom Hörer auf seine Richtigkeit überprüft werden [sic!]. Das

Problem, das in Einzelsprachen mit der Analyse der Kategorie ‚Futur‘ stets verbunden ist, liegt darin, daß Verben im Futur zwar verschoben assertiert sein können, daß jedoch jede Assertion, die für den Moment des Sprechakts gilt, per definitionem nicht möglich ist. Potentiell hat damit jedes Futur das mögliche Merkmal, nicht-assertiert‘, es besteht mithin die Möglichkeit einer sogenannten *modalen* Bedeutung des Futurs.

Diese Annahme Ludwigs (1988: 15) ist kritisch zu betrachten und ihr kann auch nur teilweise zugestimmt werden. Einerseits gilt anzumerken, dass Aussagen, die sich auf Vergangenes beziehen, aufgrund mangelnden Wissens beispielsweise, nicht immer auf ihren Wahrheitswert überprüft werden können, wie wenig später bei Martin/Nef (1981: 12) noch deutlicher hervorgehen wird. Außerdem muss der kritischen Äußerung Sokols (1999: 65) zugestimmt werden, die aufzeigt, dass sich Ludwig (1998: 15), indem er seine Behauptung bezüglich der Überprüfung auf Richtigkeit von Seiten des Hörers mit „stets“ Nachdruck verleiht, doch sehr weit aus dem Fenster lehnt. Um zu verdeutlichen, dass die Annahme Ludwigs angezweifelt werden darf, verweist Sokol mit leicht sarkastischem Unterton auf Aussagen wie *Du bist ein Idiot* oder *Gestern hast du dich benommen wie ein Elefant*, die natürlich nicht „sogleich“ und erst recht nicht „stets“ vom Hörer auf ihre Richtigkeit überprüft werden können (Sokol 1999: 65).

Näher gehen Martin/Nef (1981: 12) auf die Problematik des, aus ontologischer Sicht, unterschiedlichen Status von Vergangenen und Zukünftigen ein:

Par nature, l'avenir échappe à la certitude. [...] il est indissolublement lié au possible. Non que le passé n'ait pas de son côté aucun lien avec le possible: que l'on songe aux hypothèses de l'historien ou, plus banalement, aux assertions modalisées que tout locuteur produit [...]. Mais par l'irréversibilité du temps, le passé n'est jamais lié au possible que par un lien épistémique, plus précisément par l'insuffisance du savoir. L'avenir au contraire, comme lieu de l'action [...] s'apparente ontologiquement au possible, c'est à dire par son être même.

Deutlich geht hier die Widersprüchlichkeit dieser Behauptung von Martin/Nef (1981:12) in Bezug auf den zuvor angeführten Standpunkt Ludwigs (1988: 15) hervor. Im Gegensatz zu Ludwig räumen Martin/Nef ein, dass es nicht nur die Zukunft, aufgrund der für sie typischen Eigenschaft der *incertitude*, dem Sprecher unmöglich macht, wahrheitsgetreue Aussagen zu treffen, sondern auch die Vergangenheit sich bis zu einem gewissen Grad durch dieses Charakteristikum auszeichnet. Diese Tatsache beruht auf der, wie Martin/Nef (1981: 12) sie nennen, *insuffisance du savoir*, welche in beiden Fällen (Vergangenheit und Zukunft) zu Problemen bei der Versprachlichung bestimmter Begebenheiten führen kann. Sokol (1999) stimmt dieser Auffassung nicht



zur Gänze zu. Sie schließt sich eher einer späteren Publikation Nefs (1984: 113) an, worin dieser eine andere Ansicht des soeben zitierten Sachverhalts vertritt: „Es sei nicht zu rechtfertigen, alle zukünftigen Ereignisse als epistemisch unzugänglich zu bezeichnen“. Eine Begründung, warum es eher gilt sich dieser Meinung anzuschließen, führt Sokol allerdings nicht an.

Eine andere, und möglicherweise nachvollziehbarere, Perspektive in diesem Zusammenhang wählt Detges (1997: 15). Im Gegensatz zu Martin/Nef (1981: 12), die das Problem an der Unsicherheit des Zukünftigen und Vergangenen festmachen, unterscheidet Detges Gegebenheiten, die für den Sprecher/Hörer entweder „*sichtbar und hörbar*“ sind und auf die sie sich unmittelbar beziehen können“ und „solche, die vom Sprecher und Hörer *nicht unmittelbar erfahren* werden können“ (Detges 1997: 15). Beide Aufbereitungen des Problems der Verifizierbarkeit von vergangenen und zukünftigen Geschehnissen, sowohl die von Martin/Nef (1981: 12), als auch die von Detges (1997: 15), unterscheiden sich grundlegend von der zuvor untersuchten Annahme Ludwigs (1988: 15), der Vergangenheit und Zukunft einen komplett unterschiedlichen Status beimisst. Bei Detges (1997: 15) und Martin/Nef (1981: 12) wird diese strikte Trennung in „auf Wahrheitsgehalt überprüfbare Vergangenheit und Gegenwart“ und „nicht assertierte Zukunft“ aufgebrochen. Um der Vollständigkeit und der besseren Vergleichbarkeit willen, hier noch einmal die vollständige Annahme Detges (1997: 15):

In mündlichen, direkten Kommunikationssituationen spielen zwei Sorten von Gegebenheiten eine Rolle: solche, die für Sprecher und Hörer *sichtbar und hörbar* sind, und auf die sie sich unmittelbar beziehen können, und solche, die vom Sprecher und Hörer *nicht unmittelbar erfahren* werden können. Zur zweiten Klasse von Gegebenheiten gehören Ereignisse, die sich in der *Vergangenheit* abgespielt haben (die zwar möglicherweise erfahren wurden, nun aber beendet sind) und - *in noch stärkerem Maße* - Ereignisse, die sich in der *Zukunft* abspielen werden, weil diese ja nur in der Vorstellung von Sprecher und Hörer existieren. Nicht-gegenwärtige Sachverhalte sind in hohem Maße beglaubigungsbedürftig.

An dieser Stelle wird deutlich, dass sämtliche Ereignisse, die sich durch einen Mangel an Informationen bezüglich des tatsächlichen Hergangs der Dinge auszeichnen, bezweifelt werden dürfen. Zwischen den Zeilen liest sich im obigen Zitat lediglich, dass es bei Geschehnissen, die noch nicht stattgefunden haben, also Vorkommnissen, die sich in der Zukunft abspielen werden, umso mehr angebracht ist, diese zu hinterfragen.

Sokol (1999: 67) resümiert: „[...] für versprachlichte zukünftige *und* vergangene Ereignisse gilt doch eigentlich gleichermaßen, daß sie ‚nur in der Vorstellung von Sprecher und Hörer‘ existieren.“

Die Frage, die sich im Hinblick auf die soeben zitierten Positionen der Autoren stellt, lautet wie folgt: Inwieweit können zukünftige Geschehnisse demnach als „planbar“, „gesichert“, „unabänderlich“ oder „feststehend“ dargestellt werden?

Um nun den Konnex zwischen der Relevanz dieser angeführten wissenschaftlichen Argumentationen zum Thema und der Fragestellung der hier vorliegenden Diplomarbeit herzustellen, sei gesagt: Der Fokus dieser Untersuchung liegt auf dem Ausdruck von Futurität ohne Futura, auf Sachverhalten, die sich auf die Zukunft beziehen, aber anstelle von Futura mit dem sogenannten *présent futur* versprachlicht werden. Dieses *présent futur* wird allerdings, nicht immer aber bevorzugt, genau in jenen Situationen verwendet, in denen futurische Begebenheiten als „beschlossen“, „unabänderlich“ oder „sicher abgemacht“ dargestellt werden sollen. Dies mag im Hinblick auf die soeben angeführten Überlegungen äußerst widersprüchlich wirken. Dennoch, das Philologiestudium lehrt vor allem eines: Sprache folgt nicht immer logischen Regeln und schließlich muss trotz aller grammatikalischer Regeln und wissenschaftlicher Betrachtungen zum Thema Futur und Futurität eines beachtet werden: Ein sprachliches Mittel ist und bleibt ein „Werkzeug“ und ist nicht mit der objektiven Realität gleichzusetzen; es können immer Konstanten intervenieren, die nicht absehbar oder geplant waren. Raum für *l'eventuel* muss also bestehen bleiben.

### 2.3.2 Futur

Wenn Futurität, wie unter 2.3.1 erklärt, die Zeitstufe ist, mit der sich diese Arbeit beschäftigt, dann handelt es sich bei dem Begriff Futur um die Zeitform, die eben jene Zeitstufe versprachlicht. Wie im weiteren Verlauf der Arbeit noch deutlich hervorgehen wird, ist diese Aussage distinktiert zu betrachten, da die Futura nicht die einzige Möglichkeit sind, die Idee des Zukünftigen auszudrücken, oder sich auf Zukünftiges zu beziehen. Die Futurzeitformen gehören zur grammatischen Tempus-Kategorie des Verbs

und dienen dazu, „das Künftige“ auszudrücken (Glück <sup>4</sup>2010: 218). Laut der Definition nach Glück (<sup>4</sup>2010: 218) ist Futur „auch als Oberbegriff für alle Futurformen gebräuchlich“. Die Futurformen des Französischen sind, abgesehen von der äußerst ungebräuchlichen *surcomposé* Form, das *futur simple*, das *futur périphrastique* und das *futur antérieur*, welche zu einem späteren Zeitpunkt noch ausführlicher besprochen werden. Eine mit Futura formulierte Aussage bezeichnet einen Sachverhalt, der zeitlich gesehen nach dem Sprachakt liegt (Bussmann <sup>3</sup>2002: 232).

## **2.4 Der Begriff Semantik**

Die Semantik, als Teildisziplin der Lexikologie, ist im Deutschen auch unter dem Ausdruck „Bedeutungslehre“ bekannt. Geckeler/Dietrich (<sup>5</sup>2012: 122) äußern sich zur lexikalischen Semantik und ihrer Terminologie in dieser Weise:

Bevor der Terminus Semantik 1883 von dem Französischen Sprachwissenschaftler M. Bréal in die Sprachwissenschaft eingeführt wurde und dann vor allem seit Mitte des 20. Jahrhunderts international zur gängigen Bezeichnung der Disziplin geworden ist, existierten schon der deutsche Terminus Bedeutungslehre sowie die Bezeichnung Semasiologie, die bereits vor 1829 von dem Altphilologen Ch. K. Reisig gebraucht wurde und bis in unsere Tage immer wieder in diesem umfassenden Sinne Verwendung findet.

Die Semantik stellt einen Zweig der Sprachwissenschaft dar, der sich Pöckl/Rainer/Pöll (<sup>4</sup>2007: 136) zufolge „mit der Bedeutung von sprachlichen Äußerungen jeglichen Umfangs beschäftigt.“ Dies ist die „geläufige enge Auffassung von ‚Semantik‘“, neben der auch eine „weiterreichende Verwendung des Terminus“ existiert (Geckeler/Dietrich <sup>5</sup>2012: 121). Coseriu (1972: 81) äußert sich dazu folgendermaßen:

Die Semantik ist im weitesten Sinne die Untersuchung der sprachlichen Inhalte, d.h. der semantischen Seite der Sprache. Da nun die ganze Sprache per definitionem ‚semantisch‘ ist, so hat die Semantik in diesem Sinne die ganze Sprache als ihr Objekt.

## **2.5 Der Begriff Pragmatik**

Die Pragmatik, so Pöckl/Rainer/Pöll (<sup>4</sup>2007: 150), ist für viele Forschungsrichtungen von Belang. Grundsätzlich beschäftigt sie sich mit der konkreten Sprachverwendung, weshalb in diesen Forschungsbereich auch Aspekte wie „die Rolle des Kontexts beim

Produzieren und Verstehen von Äußerungen“ fallen (Pöckl/Rainer/Pöll <sup>4</sup>2007: 150). Es geht, wie unschwer zu erkennen ist, um sprachliche Interaktion: „Sprechen ist Handeln“ (Pöckl/Rainer/Pöll <sup>4</sup>2007: 151). Beginnen wir jedoch mit der Definition des Terminus Pragmatik. In Geckeler/Dietrich (<sup>5</sup>2012: 145) findet sich diesbezüglich folgende Erklärung:

Die Pragmatik (*la [linguistique] pragmatique*) ist, der etymologischen Bedeutung des Terminus entsprechend, die Lehre vom Handeln mit Sprache, Sprechen dient in aller Regel der Kommunikation, und erfolgreiche Kommunikation oder - moderner gesprochen - erfolgreiche sprachliche Interaktion beruht einerseits auf der richtigen Einschätzung der Situation durch den Sprecher, damit er seine Rede angemessen kodiert, und durch den Hörer, damit er sie richtig dekodiert, d.h. versteht.

Somit kann eine Aussage grammatisch richtig sein, jedoch pragmatisch vollkommen unangemessen. In diesem Zusammenhang liegt es nahe anzumerken, dass „der augenscheinliche Inhalt einer Äußerung und die Mitteilungsabsicht sich in unserer Alltagskommunikation häufig nicht decken“ (Pöckl/Rainer/Pöll <sup>4</sup>2007: 151). Festzuhalten, im Hinblick auf dieses breitgefächerte Kapitel der Sprachwissenschaft, ist, dass die Pragmatik „hoch interessante Einsichten in den üblichen Umgang mit Sprache, in die Strategien des Sprechers, z.B. des Überzeugens, Überredens und des Wort-Behaltens in der Diskussion“ erlaubt (Geckeler/Dietrich <sup>5</sup>2012: 147).

## 3 Forschungsgegenstand und Fragestellung

### 3.1 Der Ausdruck des Zukünftigen im Französischen der Gegenwart

Das Gegenwartsfranzösisch kennt mehrere Arten Futurität auszudrücken: *futur simple*, *futur périphrastique*, *futur antérieur*, *présent futur* (Schrott 1997: 144) sowie das vor allem in der gesprochenen Sprache sehr ungebräuchliche *futur surcomposé*. Dies sind jene Mittel, die dazu dienen, die Idee des Zukünftigen im Französischen der Gegenwart auszudrücken. Untersuchungen der Versprachlichung futurischer Sachverhalte ergeben eine weitaus höhere Frequenz der Verwendung folgender drei Zeitformen: *futur simple*, *futur périphrastique* und *présent futur* im Vergleich zum Gebrauch von *futur antérieur* oder *futur surcomposé*. Ein Merkmal fällt im Zuge der Untersuchungen der drei zuerst erwähnten Tempora sogleich auf und findet sich auch bei Schrott (1997: 225) wieder, nämlich dass:

[...]die drei Tempora sich in Semantik und Pragmatik [...] ergänzen und ein Tempussystem für den Ausdruck von Futurität bilden, indem das *présent futur* als ‚Futurität ohne Futur‘ einen festen Platz einnimmt.

*Futur simple*, *futur périphrastique* und *présent futur* ergänzen sich nicht nur gegenseitig, wie der oben angeführten Textstelle zu entnehmen ist, die drei Zeitformen zeichnen sich auch durch spezielle, für die jeweilige Verbform charakteristische Bedeutungsnuancen aus. Darum können die verschiedenen Möglichkeiten der Beschreibung des Zukünftigen keinesfalls beliebig ausgetauscht oder willkürlich verwendet werden. Kapitel 3 dieser Arbeit, *Forschungsgegenstand und Fragestellung*, verfolgt das Ziel, die verschiedenen Arten der Versprachlichung von Futurität im Gegenwartsfranzösisch anzuführen, sowie diese hinsichtlich ihrer Merkmale und ihres typischen Gebrauchs kurz zu kontrastieren.

Wie unter 3.3 *Forschungsschwerpunkt und Forschungsfrage* noch genau erklärt werden soll, liegt das Hauptaugenmerk dieser Arbeit jedoch auf der Untersuchung dessen, wie im aktuellen gesprochenen Französisch Zukünftiges ausgedrückt werden kann, ohne die genuinen Futura zu verwenden. Dazu allerdings später mehr. Im Folgenden sollen kurz

die zwei geläufigen Zukunftszeitformen (*futur simple* und *futur périphrastique*) skizziert, deren feine Bedeutungsunterschiede aufgezeigt und sie hinsichtlich ihres spezifischen Gebrauchs besprochen werden.

### 3.2 Die Versprachlichung von Futurität durch Futura

Zur Beschreibung zukünftiger Vorgänge sind im gesprochenen Gegenwartsfranzösisch zwei genuine Futura am geläufigsten: *futur simple* und *futur périphrastique*. Eine kurze grundsätzliche Anmerkung zur typologischen Einordnung von *futur simple* und *futur périphrastique* erscheint an dieser Stelle angebracht: Das *futur simple* stellt bekanntermaßen die synthetische Form dar, während es sich beim *futur périphrastique* um die analytische Konstruktion handelt (Schrott 1997: 23). Aus historischer Perspektive gilt es betreffend der Herausbildung des Futurs laut Geckeler/Dietrich (2012: 92) folgendes im Hinterkopf zu behalten:

Die Idee des Zukünftigen verlangt eine große Abstraktionskraft und wird daher in den indogermanischen Sprachen häufig morphologisch erst spät entwickelt und durch Periphrasen ausgedrückt. [...] In den meisten romanischen Sprachen hat sich der im Schriftlatein seltenere typ FACERE HABEO durchgesetzt, der dazu geeignet war, die periphrastische Form mit der Zeit durch Morphematisierung der *habere-Form* wieder zu einem synthetischen Futur werden zu lassen: *chanter-ai* > *je chanterai* [...].

Um nun allerdings wieder auf die drei, im heutigen Französisch „gängigen“ Zeitformen der Zukunft zurückzukommen, sei noch folgende grundlegende Information angeführt bevor die eigentliche Analyse der Futura beginnt: Die Verwendung von *futur simple*, und *futur périphrastique* variiert, je nachdem welche Bedeutung bei dem zu versprachlichenden Sachverhalt mitschwingen soll. Auch wenn beide Tempora eine Vorausschau darstellen, *futur simple* und *futur périphrastique* präsentieren diese jeweils aus unterschiedlichen Perspektiven. Eine kurze Kontrastierung der soeben erwähnten Zeitformen wird im weiteren Verlauf dieses Unterkapitels aber ohnehin durchgeführt und soll an dieser Stelle nicht vorweg genommen werden.

### **3.2.1 *Futur simple* vs. *futur périphrastique***

Wie bereits angedeutet, liegt der Unterschied zwischen den Futurzeitformen darin, dass jede Konstruktion bestimmte Funktionen erfüllt oder bestimmte Effekte erzielt. Bezüglich der Tempusopposition *futur simple* und *futur périphrastique* sei Schrott (1997: 25) zitiert, die ihrerseits wiederum auf Beiträge der Futurforschung verweist:

Für die weitere Behandlung der Opposition *futur simple* und *futur périphrastique* gehe ich von der Prämisse aus, dass beide Futura grammatiklasierte Formen des französischen Tempussystems darstellen und eine funktionelle Opposition gleichberechtigter Tempora bilden - eine Einschätzung, die auch dem Konsens der Forschung entspricht.

Von der Annahme, dass es sich bei *futur simple* und *futur périphrastique* um gleichberechtigte Futurtempora handelt, geht auch Ludwig (1988: 96) aus, der die Zukunftszeitformen des Französischen gemäß den Stufen der Nachzeitigkeit differenziert. Schrott (1997: 25) zufolge handelt es sich um gleichwertige Futura, die sich anhand bestimmter Merkmale, wie „Nähe oder Ferne der versprochenen Zukunft“ oder „die Funktionen der Futura in Tempussequenzen und die aspektuelle Markierung der Futura“, unterscheiden, aber dennoch in Konkurrenz stehen. Wie Schrott (1997: 25) oder auch Molinié (1991: 41) betonen, ist dies ein Phänomen, welches bereits Gegenstand unzähliger Forschungen und wissenschaftlicher Abhandlungen war, welches aber immer noch von großem Interesse zu sein scheint und somit sicherlich eingehenderer Betrachtungen würdig wäre. Nichtsdestotrotz stellt es, aufgrund der soeben angeführten Tatsache der bereits existierenden Vielzahl an Publikationen zum Thema, nicht den Forschungsschwerpunkt der hier vorliegenden Arbeit dar. Im Hinblick auf die wissenschaftliche Argumentation und die Datenanalyse im empirischen Teil dieser Arbeit werden im folgenden Unterkapitel lediglich die Grundzüge der genuinen Futura besprochen sowie auf prägnante Unterschiede der jeweiligen Formen aufmerksam gemacht. Eine detaillierte Darstellung der Futurkonkurrenz und der Tempusopposition ist für den eigentlichen Forschungsgegenstand aber nicht relevant und würde den Rahmen dieser Diplomarbeit sprengen. Ausführliche Beschreibung der Futuropposition finden sich ohnehin bereits in

der älteren Forschung, wobei an dieser Stelle vor allem auf Damourette/Pichon (1931: 88) und Damourette/Pichon (1936: 164ff.) verwiesen sei.

### 3.2.1.1 Merkmale und Gebrauch des *futur simple*

Anders als vergleichsweise das Deutsche, welches nur über eine periphrastische Futurform verfügt, weist das Französische auch eine synthetische Zukunftszeitform auf, das *futur simple*. Häufig wird in wissenschaftlichen Schriften zum Thema der sprachlichen Erfassung von Futurität das *futur simple* als jenes Mittel des Ausdrucks des Zukünftigen bezeichnet, welches zur Versprachlichung der dem Sprecher ferneren Zukunft dient (im Gegensatz zum *futur périphrastique*, welches eher den „Näheaspekt des künftigen Geschehens“ hervorheben soll (Flydal 1943: 31)). Einig hinsichtlich dieses Merkmals des Ausdrucks einer „ferneren Zukunft“ scheinen sich Schrott (1997: 25), Flydal (1943: 31), Imbs (1960: 56) und Halblützel (1965: 90) zu sein, die postulieren, dass das *futur simple* eine fernere Nachzeitigkeit bezeichnet als das *futur périphrastique*. Ferner sei angemerkt, dass, wie Ludwig (1988: 98) es formuliert, „das Futur simple ein Geschehen in zeitlicher, räumlicher und psychischer Distanz zum Sprecher ausdrückt, [...]“. Auch Damourette/Pichon (1936: 279f.) haben dem *futur simple* jegliche „Verbindung zwischen der Sprechsituation und der futurischen Situation“ aberkannt. Bereits in diesen älteren Forschungsbeiträgen haben sie die Semantik des *futur simple* als „Futurität in Abgrenzung von der Gegenwart“ beschrieben (Damourette/Pichon 1936: 279f.). Diese strikte Trennung des *futur simple* von der Gegenwart wird schon im Moment des Sprechens deutlich, lässt sich doch, nach Schrott (1997: 29), in Kontexten, in denen das *futur simple* gebraucht wird, keine „Anbindung [des futurischen Sachverhalts] an die Sprechsituation“ feststellen. Flydal (1943: 48f., 51f., 110) argumentiert anders, er macht den Gebrauch des *futur simple* nicht von der zuvor erwähnten temporären Distanz (nahe/ferne Zukunft) abhängig, sondern vielmehr von bestimmten, im Moment des Sprechens bereits gegebenen (oder eben nicht gegebenen) Bedingungen. Das *futur simple* kommt, laut Flydal (1943: 51ff.)



in „Situationen zum Einsatz, die von einer in der Sprechsituation noch nicht gegebenen Voraussetzung abhängen.“

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Das *futur simple* ist nicht mit der Gegenwart verbunden. Oft liest man diesbezüglich von noch virtuellen Bedingungen oder Sachverhalten, die den Gebrauch des *futur simple* verlangen (Schrott 1997: 32). Schrott (1997: 33) erklärt, dass wenn während des Sprechakts „diese Bedingung noch nicht erfüllt“ ist, „die futurische Handlung [...] von einer virtuellen, unerfüllten *conditio* abhängt und daher nur das virtuelle *futur simple*“ zulässig ist. Die Rede ist demnach von einer „Struktur der Nachzeitigkeit“ (Schrott 1997: 41), welche sich wiederum durch eben diese virtuelle Konditionierung ergibt. Schrott (1997: 41f.) konkretisiert diesen Zusammenhang sehr anschaulich:

Wenn für die Realisierung eines Sachverhalts noch eine Bedingung erfüllt werden muß, dann kann der Eintritt dieses virtuellen Sachverhalts erst nachzeitig zur Erfüllung dieser Bedingung erfolgen. Damit ist eine Zeitstruktur gegeben, bei der sich die Erfüllung der Bedingung als intermittierender Sachverhalt zwischen den Sprechzeitpunkt und die Realisierung der futurischen Situation im *futur simple* schiebt.

Kurzum würde dies bedeuten: Handlungen oder Sachverhalte im *futur simple* stehen immer in Relation zu einem weiteren Sachverhalt und müssen auch in Bezug auf diesen weiteren Sachverhalt betrachtet werden. Laut Schrott (1997: 42) ist „die temporäre Struktur der Ulteriorität“, die „Struktur der Nachzeitigkeit“ ein wesentliches Merkmal des *futur simple*, wobei sie sich bei der Verwendung des Ausdrucks „Ulteriorität“ auf Imbs (1960: 48) bezieht.

### **3.2.1.2 Merkmale und Gebrauch des *futur périphastique***

Die Erfassung der Zukunft durch die periphrastische Futur-Konstruktion erfolgt im Französischen mit dem Verb *aller*, welches „metaphorisch eine Bewegung in der Zeit“ versprachlicht (Schrott 1997: 23). Diese Bemerkung zur periphrastischen Bildung des Futurs ist überaus interessant, da laut Schrott (1997: 23) eine „zielgerichtete Bewegung weg vom Sprecherstandort“ durch das Verb *aller* versinnbildlicht wird, diese Tatsache beim alltäglichen Gebrauch des *futur périphastique* aber kaum auffällt und die

Konstruktion in den meisten Fällen unreflektiert verwendet wird. Die „Bewegung in der Zeit“, des Sprechers, „der die *orgio* verläßt und in Richtung Zukunft geht“ (Schrott 1997: 23), ist ein maßgebliches Charakteristikum des *futur périphrastique*. Die weitere Beschreibung des *futur périphrastique* betreffend bezieht sich Schrott (1997: 26) auf Damourette/Pichon (1931: 88, 95ff.) und Damourette/Pichon (1936: 164, 169, 276-284), wenn sie sich folgendermaßen äußert:

[...] so versprachlicht nach Damourette/Pichon das *futur périphrastique* einen zukünftigen Sachverhalt als Folge einer in der Sprechsituation schon präsenten Entwicklung und bindet den futurischen Sachverhalt durch diese präsentische Vorstufe an die *orgio*.

Togebly (1982: 397f.) sieht dies ähnlich und bezeichnet das *futur périphrastique* als „Ausdruck eines in der Gegenwart vorbereiteten futurischen Sachverhalt, der durch ein Vorstadium bereits gegeben ist, [...]“. Für die Verwendung des *futur périphrastique* muss folglich eine „bereits im Verlauf befindliche Entwicklung“ vorliegen (Schrott 1997: 27). Nicht von der Hand zu weisen ist demnach, dass das *futur périphrastique* vor allem eines verdeutlicht, nämlich eine direkte Nähe zur Sprechsituation, welche eine „Bindung an die Gegenwart“ darstellt (Schrott 1997: 28). Diese wird von Fleischmann (1982a: 95) als „cause-and-effect-relationship“ interpretiert. Schrott (1997: 28) verdeutlicht dies, indem sie angibt, dass diese „Bindung an die Gegenwart“ auch „so verstanden werden kann, daß eine präsentische Situation Ursache und Auslöser eines futurischen Ereignisses ist“. Die Meinungen der beiden soeben zitierten Autorinnen gehen mit der Auffassung Flydals (1943: 51) konform, der davon ausgeht, dass die nötigen Voraussetzungen für eine zukünftige Begebenheit bei der Verwendung des *futur périphrastique* bereits in der Sprachsituation erfüllt sind.

Wie unter 3.2.1.1 erwähnt, ist auch das Kriterium der Nähe oder Ferne der zu versprachlichenden Zukunft wesentlich. Schrott (1997: 45) konstatiert „eine Affinität des *futur périphrastique* zu temporalen Angaben der Nähe“, eine Annahme, die sich mit den Ergebnissen von beispielsweise Klum (1961: 73), Klum/Burmann (1977: 170), S. Lorenz (1989: 41ff.) oder B. Lorenz (1989: 162-168) deckt. Demzufolge wird das *futur périphrastique* eher mit einem Geschehen in Verbindung gebracht, welches eine geringere temporäre Distanz zur Sprachsituation aufweist (Schrott 1997: 45). Von einem

*futur prochain* (Togebly 1982: 397) zu sprechen erscheint im Hinblick auf die im Laufe dieses Unterkapitels erwähnten Eigenschaften des *futur périphrastique* naheliegend.

Ludwig (1988: 97) resümiert:

Das Futur composé bezeichnet entweder den Näheaspekt des künftigen Geschehens (Flydal: *aspect de l'imminence*) oder - dieser zweite Typ ist der wichtigere - temporal die baldige Realisierung einer künftigen Handlung (*futurisation proche*).

Viguié (2013: 137) führt in Bezug auf den besprochenen Näheaspekt eine wissenswerte Beobachtung an, welche Gegebenheiten betrifft, die sich nicht unmittelbar nach dem Sprachakt ereignen. Sie behauptet:

Liegt das Geschehen explizit nicht im direkten Anschluss an die Sprechsituation (z.B. bei einer *quand*-Partikelgruppe) ist das Futur composé nur in mündlichen Systemen belegt [...] und stilistisch umgangssprachlich markiert.

Da das zukünftige Vorkommnis nicht direkt an den Moment des Sprechens anschließt, wäre (wie unter 3.2.1.1 genauer erläutert) das *futur simple* die geeignetere Zeitform um den besagten Sachverhalt auszudrücken. Nichtsdestotrotz wird in diesem Kontext ein *futur périphrastique* verwendet, eine Tatsache, die möglicherweise auch die oft diskutierte Frage der Ersetzung des *futur simple* durch das *futur périphrastique* aufwirft. Die Tendenz jedenfalls, wonach das *futur périphrastique* „gegenüber dem Futur simple an Boden gewinnt“ (Ludwig 1988: 101), lässt sich jedenfalls nicht leugnen.

### 3.3 Forschungsschwerpunkt - Forschungsfrage

Die hier vorliegende Arbeit beschäftigt sich, wie dem Abschnitt 3.1 „Der Ausdruck des Zukünftigen im Französischen der Gegenwart“ zu entnehmen ist, damit, wie im aktuellen gesprochenen Französisch Futurität versprachlicht wird. Auch wenn diese Versprachlichung von futurischen Begebenheiten üblicherweise durch die Verwendung der Futurtempora erfolgt (wie im Kapitel 3.2 genauer erläutert wurde), liegt das Hauptaugenmerk meiner Untersuchung nicht auf der Auseinandersetzung mit den genuinen Futura. Im Rahmen des empirischen Teils meiner Diplomarbeit geht es darum, zu analysieren, wie sich eine Referenz auf zukünftige Sachverhalte in formell-

sprachlichen und informellsprachlichen Gesprächen manifestiert, wenn die besagten Zukunftszeitformen nicht verwendet werden.

Bevor nun allerdings die eigentliche Untersuchung des gerade eben präzisierten Forschungsgegenstands beginnen kann, erscheint eine Definition dessen, was in dieser Abhandlung mit „Futurität ohne Futur“ gemeint ist, unabdingbar. Den Forschungsschwerpunkt stellt das sogenannte *praesens pro futuro* dar. In anderen Worten, dieses *examen* soll Aufschluss über den futurischen Gebrauch des Präsens geben, mit Schwerpunkt auf der Analyse der temporal-futurischen Verwendung des *présent futurale*. Der Ausdruck der Idee des Zukünftigen durch die genuinen Futura, wie er in den Kapitel 3.2.1 und 3.2.2 besprochen wurde, ist zwar für die Untersuchung des Forschungsgegenstands nicht irrelevant und muss auch bei der Dateninterpretation ins Kalkül gezogen werden, stellt aber nicht das Hauptanliegen meiner Forschungen dar.

### 3.3.1 Präsentation der Forschungsfrage und Hypothesen

#### Forschungsfrage

Da die ältere Forschung dem *praesens pro futuro* als Mittel der Versprachlichung von Futurität sehr wenig Aufmerksamkeit schenkte, und auch die aktuellere Forschung es selten als Bestandteil des futurischen Tempussystems betrachtet oder es gar in die Rubrik „Stilmittel“ einordnet, halte ich mich an die Auffassung Schrotts (1997: 165), die dem *présent futurale* sehr wohl den Status einer dem futurischen Tempussystem zugehörigen Zeitform zukommen lässt. Eine komplette Abgrenzung und isolierte Betrachtung des *praesens pro futuro* von den genuinen Futura erscheint mir aber im Hinblick auf eine ganzheitliche Betrachtung des Forschungsgegenstands eher sinnschwach. Die alleinige Fokussierung auf das *présent futurale* würde keine Beurteilung des Ausdrucks von Futurität zulassen, was wiederum zu einem Mangel an kontrastiven Werten führen würde, sodass auch die Ergebnisse zum *présent futurale* wenig aussagekräftig wären.

Ausgehend von den Standpunkten der Literatur, die ich zum Thema konsultiert habe und meinem Wissen über gewisse Systematizitäten des *code parlé*, gehe ich von dem

Standpunkt aus, dass das *présent futurale* grundsätzlich häufiger in der gesprochenen Sprache anzutreffen ist. In diesem Kontext formuliere ich meine Forschungsfrage folgendermaßen:

Wird im aktuellen gesprochenen Französisch Futurität häufiger mit oder ohne die genuinen Futura versprachlicht? Und sind jene Gesprächssituationen, in denen sich „Futurität ohne Futura“ konstatieren lässt, häufiger formellsprachlicher oder informellsprachlicher Natur?

### **Hypothesen zur Forschungsfrage**

In meiner Untersuchung stütze ich mich auf folgende Hypothesen:

#### 1. Hypothese

Im aktuellen gesprochenen Französisch werden futurische Sachverhalte häufiger durch die genuinen Futura versprachlicht, wobei der größte Anteil auf das *futur périphrastique* entfällt. Bezüglich der Häufigkeit von *futur simple* und *présent futurale* erwarte ich ungefähr ausgeglichene Werte. Diese Annahme beruht auf der Tatsache, dass sich *futur simple* und *présent futurale* durch komplett unterschiedliche semantische Merkmale auszeichnen und auch gänzlich verschiedenartige Funktionen erfüllen (vgl. Theorieteil der Arbeit). Überdies wird dem *futur simple* eine größere Bedeutung in der Schriftsprache beigemessen.

#### 2. Hypothese

Das gesprochene Gegenwartsfranzösisch weist in formellsprachlichen Gesprächen einen höheren Anteil an *présent futurale*-Okkurrenzen auf.

#### 3. Hypothese

Die Frequenz des *présent futurale* steigt bei Kombination mit temporal-futurischen Angaben; ohne zukunftsbezogene, temporale Ergänzungen tritt das *présent futurale* seltener in Erscheinung.

#### 4. Hypothese

*Futur simple*, *futur périphrastique* und *présent futur* zeichnen sich durch ganz konkrete funktionale Unterschiede aus. Sprecherpräferenzen oder die individuelle Tendenz zu einer der drei Zukunftszeitformen sind daher ausgeschlossen.

### 3.3.2 Begründung des Forschungsschwerpunkts

Der Ausdruck von Futurität stellt, wie in sämtlichen Sprachen der Welt, auch im Französischen ein überaus interessantes, wenngleich komplexes Thema dar. Die Versprachlichung der Idee des Zukünftigen verlangt, wie im Zuge dieser Arbeit bereits einmal kurz erwähnt, „besondere Abstraktionskraft“ (Geckeler/Dietrich <sup>5</sup>2012: 92). Möglicherweise ist genau dies der Grund, warum sie als Forschungsgegenstand dermaßen fasziniert. Ganz genau so verhält es sich mit der Betrachtung dieses Themas aus sprachwissenschaftlicher Perspektive. Dass in der Schriftsprache eher die gängigen Futur-Zeitformen dominieren, wenn es um den Ausdruck von Futurität geht, ist keinesfalls eine neue Erkenntnis. Aufgrund der Tatsache, dass bereits eine Vielzahl an wissenschaftlichen Abhandlungen zum Thema der Futura existiert, ebenso wie zahlreiche Studien, welche die Zeitformen der Zukunft kontrastieren, erscheint es sinnvoll und umso interessanter, den Forschungsgegenstand aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Überdies handelt es sich beim *praesens pro futuro*, laut Le Goffic/Lab (2001: 77), um ein „objet d’examen“ „qui a été relativement peu étudié pour lui même“.

Den Ausdruck von Futurität in formellen und informellen Gesprächen zu kontrastieren, dabei aber das Hauptaugenmerk der Untersuchung auf die Versprachlichung der Zukunft ohne die Verwendung der Futura zu legen, erscheint in vielerlei Hinsicht herausfordernd, vor allem aber auch, weil dem *code parlé* ohnehin stets ganz eigene Regeln zugrunde liegen.

Von welcher Forschungsfrage bei den folgenden Untersuchungen konkret ausgegangen wird, und welche Hypothesen zu dieser Fragestellung vorliegen, soll im entsprechenden Unterkapitel 4.2 noch genau dargelegt werden.

### **3.4 Die Versprachlichung von Futurität ohne Futura - Aktueller Forschungsstand**

Nicht nur im Französischen, sondern auch im Deutschen oder beispielsweise im Englischen können (wenngleich nicht unter identischen Bedingungen) zukünftige Sachverhalte ohne die Verwendung der genuinen Futura versprachlicht werden. Wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind, und eine bestimmte Wirkung erzielt werden soll, ist der Ausdruck von futurischen Begebenheiten durch ein Präsens möglich. Da der futurische Gebrauch des Präsens den Forschungsschwerpunkt dieser Arbeit darstellt, wird er in den folgenden Unterkapiteln genauer erklärt, wobei immer wieder Bezug auf den aktuellen Forschungsstand genommen werden soll. Im empirischen Teil dieser Diplomarbeit soll eine Analyse des C-ORAL-ROM sowie des Korpus CLAPI Aufschluss darüber geben, wie diese futurische Verwendung des Präsens konkret in formellen beziehungsweise kontrastiv in informellen Gesprächen des aktuellen Französischen aussieht. An dieser Stelle sei sogleich angemerkt, dass der futurische Gebrauch des Präsens im Deutschen und jener des französischen *présent futurale* nicht gleichgesetzt werden dürfen. Ein kleiner Exkurs in die deutsche Sprache zeigt, dass es hier viel öfter und leichter möglich ist, das deutsche Futur durch ein Präsens zu ersetzen, ohne dass die Äußerung sogleich als „markierte Form der Zukunft“ eingestuft wird. Diese Möglichkeit bietet das Französische nicht. Formuliert ein Sprecher einen zukunftsbezogenen Sachverhalt, indem er anstelle eines *futur simple* oder *futur périphrastique* ein sogenanntes *présent futurale* (Schrott 1997: 144) verwendet, dann erzielt dies einen ganz bestimmten Effekt. Es handelt sich bei dieser Variante also um die „markierte“ Form der Versprachlichung von Futurität. „Markiert“ natürlich vor allem im Hinblick auf die Wirkung, die eine derartige Äußerung erzielt, aber auch, weil es sich dabei um die weitaus ungebräuchlichere Art und Weise handelt, zukünftige

Geschehen auszudrücken. Um Widersprüchlichkeiten a priori vorzubeugen, ist es unbedingt nötig, an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass lediglich die Tatsache, Futurität mittels eines *praesens pro futuro* auszudrücken, die „markierte“ Möglichkeit der Versprachlichung von Zukunft darstellt, nicht aber das Präsens per se. Denn dieses wird in der Literatur meist als „temporal unmarkierte Verbalform“ (Sokol 1999: 91) klassifiziert. Im Gegensatz zu den „unmarkierten“ Tempora *futur simple* oder *futur périphrastique* schwingt bei der Verwendung des *présent futur* stets ein Unterton mit, der die Äußerung über die Zukunft als bereits feststehend oder unabänderlich hinstellt. Durch den Gebrauch des Präsens als Zeitform der Zukunft wird jene Wirkung erzielt, die unter Kapitel 2.3.1 als problematisch eingestuft wurde (Sokol 1999: 64), da dabei einem zukünftigen Geschehen der selbe Grad an Gewissheit zuteil wird, der normalerweise gegenwärtige oder auch vergangene Begebenheiten kennzeichnet.

### **Das Präsens**

Welche Relation zwischen dem Konzept Zeit als extralinguistische Dimension und grammatischen Zeitformen besteht, wurde in Kapitel 2.3 hinreichend erläutert. Wie im besagten Unterpunkt bereits verdeutlicht, stimmen im Idealfall die physikalische Zeit und die ihr zuge dachte Zeitform überein. Man erinnere sich in diesem Zusammenhang an das Zeitkonzept der spätlateinischen Grammatiker, welches folgender Aufteilung gleichkommen würde: Vergangenheit - *passé*, Gegenwart - *présent*, Zukunft - *futur*. Dennoch, bereits die Fragestellung der hier vorliegenden Arbeit und der Untersuchungsschwerpunkt den diese impliziert, lassen darauf schließen, dass es sich bei den Zeitformen und ihren temporalen (sowie modalen) Werten um einen weitaus komplizierteren Sachverhalt handelt als möglicherweise vermutet. Hier sei noch einmal auf eine meine Anmerkung am Ende des Kapitels 2.2 hingewiesen, in der explizit darauf aufmerksam gemacht wurde, dass Zeitformen sehr unterschiedliche temporale und modale Werte haben können und auch verschiedene semantische und pragmatische Nuancen transportieren. In puncto *présent*, welches in seiner Funktion als *présent futur* genauer untersucht werden soll, verhält es sich ebenso. Gewiss kann beim Präsens manchmal eine Übereinstimmung zwischen *présent* als Zeitform und der



Gegenwart als auszudrückende Zeitstufe festgestellt werden. Dennoch, diese Simultanität von Sprechzeit und Handlungszeit tritt selten auf. Demnach ist die „Deckung“ von Präsens und Gegenwart eher rar. Jene Fälle, in denen die verwendeten Zeitformen und die außersprachliche Realität nicht korrespondieren oder in denen die Tempora es nicht ermöglichen, die objektive Zeit exakt wiederzugeben, dürfen aufgrund ihrer Häufigkeit nicht außer Acht gelassen und müssen bei Betrachtungen diesbezüglich natürlich berücksichtigt werden. Kurzum: die objektive Zeit und Zeitform müssen nicht korrespondieren. Das Beispiel des *présent* veranschaulicht den mannigfachen Gebrauch eines Tempus besonders gut. In der Forschung werden dessen vielfältige Anwendungsgebiete oft als „Indiz für eine temporal-deiktische Unmarkiertheit des *présent*“ (Schrott 1997: 144) interpretiert. Togeby (1982: 310) formuliert dies sehr global, indem er angibt: „Le présent est le temps neutre qui s’emploie globalement pour le passé, le présent et le futur à la fois“. Im Hinblick auf dieses breite Spektrum an möglichen Referenzen kann Berretta (1992: 137) nur beigeplichtet werden, die - wenngleich auf das Italienische bezogen, aber die Idee bleibt dieselbe - betreffend der Zeitstufenreferenzen des Präsens dieses als „Archiform“ bezeichnet, weil es, wie auch gemäß Togeby (1982: 310), auf alle drei Zeitstufen referieren kann. Ferner präzisiert Schrott (1997: 144), dass „das [*présent*] keine temporale Situierung von Ereignissen leiste und damit im Tempusssystem eine temporal neutrale unmarkierte Größe darstelle“. Diesbezüglich erscheint Comries (1985: 49) Vorschlag, das Präsens als „Nicht-Vergangenheit“ zu klassifizieren, nachvollziehbar: „Der Ausdruck gegenwärtiger und zukünftiger Geschehen wird üblicherweise in Bedeutung ‚Nicht-Vergangenheit‘ vereint, [...]“ (Viguié 2013: 92). Schrott (1997: 144) erklärt diese Eigenschaft des Präsens detaillierter:

Eine einheitliche Deutung des *présent* wird durch die vielfältigen Verwendungsweisen der Kategorie erschwert, die sich auf vergangene, gegenwärtige und zukünftige Sachverhalte beziehen kann: So ist das *présent* nicht nur Ausdruck von Gegenwartsreferenz, sondern bezieht sich auch als narratives Präsens auf Vergangenes und als *présent futurale* auf Sachverhalte der Zukunft.

Ein dem Präsens inhärentes Charakteristikum, welches die angesprochenen Anwendungsgebiete dieser Zeitform allesamt aufweisen, kann an dieser Stelle bereits

vorweggenommen werden: Bei allen typischen Verwendungsarten des Präsens lässt sich eine Verbindung zum gegenwärtigen Moment (dem Moment des Sprechens) herstellen. Diese Behauptung, beim Präsens wäre stets ein temporaler Aspekt zu erkennen (Viguiier 2013: 94), steht eindeutig im Widerspruch mit der in vielen Grammatiken verbreiteten „gängigen Lehrmeinung“, nämlich, dass „das Présent für Gewohnheiten, Sprüche und sog. Allgemeinwahrheiten als ‚zeitlos‘ zu bezeichnen“ ist (Viguiier 2013: 94). Offensichtlich scheint diesbezüglich in der Forschung kein Konsens zu herrschen. Auch Ballweg (1998: 46) äußert sich ähnlich zur Neutralität der Präsenskategorie und bezeichnet sie als „atemporal“, da sie für Erzählungen vergangener, künftiger und fiktionaler Geschehnisse gebraucht wird.

### 3.4.1 Das *présent futurale/ praesens pro futuro/ futurisches Präsens*

Beim futurischen Gebrauch des Präsens handelt es sich um „ein relativ häufiges, hauptsächlich allem in gesprochener Sprache übereinzelsprachlich anzutreffendes Phänomen“ (Schwägerl 2007: 36). Dieser Behauptung Schwägerls kann, vor allem in Hinblick auf die Übereinstimmung mit Sokol (1999: 92), zugestimmt werden, die zum Thema Präsens und Futurität wie folgt Stellung nimmt: „Die Verwendung einer morphologischen Präsensform zum Ausdruck von Zeitstufenbezügen ist übereinzelsprachlich häufig.“ Dabei wird das Präsens verwendet, um auf zukünftige Ereignisse oder Sachverhalte zu verweisen, oder wie Attal (2002: 203) es ausdrückt „le présent qui remplace le futur“. Das sogenannte futurische Präsens wird im Französischen als *présent futurale* bezeichnet, aber auch *praesens pro futuro* ist, vor allem in den romanistischen Sprachwissenschaften, ein gängiger Terminus, um auf diese Subfunktion des Präsens zu verweisen.

Fleischmann (1982a: 22) weist in diesem Zusammenhang auf Sprachen hin, die über kein morphologisches Futur verfügen, sich demnach des Präsens bedienen, um Futurität zu versprachlichen. Schwägerl (2007: 36) merkt hierbei an, dies stelle jedoch keine Einschränkung dar, was die Verwendung eines *praesens pro futuro* in Sprachen anbelange, die wie das Französische sehr wohl über ein morphologisches Futur

verfügen. Sie schreibt: „[...] aber auch in Sprachen, die ein morphologisches Futur zur Verfügung haben, können häufige Okkurrenzen des *praesens pro futuro* beobachtet werden, [...]“.

Welchen Stellenwert das *présent futurale* nun als Mittel der Versprachlichung von Futurität einnimmt und warum es lohnend erscheint, diesen genauer zu beleuchten, lässt sich mit den Worten Schrotts (1997: 165) erklären:

Das entscheidende Argument für den Status des *présent futurale* als grammatikalisierte Ausdruck von Futurität ist jedoch die distinktive Semantik dieser Form, die mit *futur simple* und *futur périphastique* kontrastiert und so den Ausdruck der Futurität durch das Konzept des Plans bereichert und ergänzt. Da das *présent futurale* durch seine Semantik einem Sprecherbedürfnis nachkommt und einen alternativen Weg zum Ausdruck von Zukunft darstellt, ist es Teil des futurischen Tempussystems und darf nicht als bloßes Stilmittel eingeordnet werden.

Dieser nach Schrott (1997: 165) „alternative Weg zum Ausdruck von Zukunft“ wurde in der Futurforschung allerdings eher hinten angestellt, eine Tatsache, die die besagte Autorin kritisiert, denn schließlich handle es sich ihrer Ansicht nach beim *praesens pro futuro* um einen „Teil des futurischen Tempussystems“. Der futurische Gebrauch des Präsens, eine wichtige sprachliche Funktion, die nicht als „Stilmittel“ herabgesetzt und entwertet werden darf, welche in den unterschiedlichsten Sprachen anzutreffen ist, allerdings immer noch „in vielen Arbeiten zu den Futura nicht angemessen berücksichtigt“ wird (Schrott 1997: 165), soll in den folgenden Kapiteln eingehender untersucht werden.

### 3.4.2 Zur Semantik des *présent futurale*

Bei Betrachtungen des *présent* sowie des *présent futurale* fällt sogleich eine markante semantische Gemeinsamkeit auf: Der „Basiswert der Gültigkeit in der Sprechsituation“ (Schrott 1997: 145) ist sowohl für das *présent* als auch für das *présent futurale* charakteristisch. Als zweite wichtige Eigenschaft des *présent futurale* ist die Semantik des Plans zu nennen, wobei die Idee der Gültigkeit und die eines Plans sich natürlich in gewissen Punkten überschneiden.

Keine Einigkeit herrscht in der Forschung bezüglich des dritten prägnanten Charakteristikums des *praesens pro futuro*, die Rede ist von der „Beschränkung des *présent futurale* auf eine nahe Zukunft“ (Imbs 1960: 34). Diese von Imbs vorgeschlagene Idee stimmt mit der Behauptung Hiltys (1974: 170) überein, da letzterer angibt: „Le présent est prolongé jusqu’au proche avenir: l’action future est présentée comme décidée dès à présent.“ Diese Auffassung „du proche avenir“ (Hilty 1974: 170) wird von Seiten Ludwigs (1988: 128) infrage gestellt. Er postuliert, das *présent futurale* könne durchaus verschiedenste Stufen der Nachzeitigkeit versprachlichen und seine Verwendung weise keine Einschränkungen auf „nahe“ zukünftige Sachverhalte auf. Ludwigs Deutung steht in Einklang mit jener von Le Goffic/Lab, die dem *présent pro futuro* einen sehr ausführlichen Artikel gewidmet haben. Le Goffic/Lab (2001: 83) explizieren:

Il ressort que la différence avec le futur n’est pas fonction de la distance temporelle par rapport au présent: le principe de différenciation n’est pas que le futur marque und futurité plus éloignée de TØ que le présent.

Betrachtet man die vielen unterschiedlichen Meinungen, die durch die *question de la distance temporelle* des *présent futurale* entstanden sind, so kommt man zu dem Entschluss, dass diesbezüglich in der Forschung kein Konsens zu herrschen scheint.

Um nun wieder auf die „Semantik eines Plans oder Programms für eine in der Zukunft liegende zu realisierende Handlung“ (Schrott 1997: 147) zurückzukommen: Comrie (1985: 47) spricht in diesem Zusammenhang von einer *schedule*, welche die Verwendung eines *praesens pro futuro* rechtfertigt (Pläne vom Typ „Fahrplan“, „Flugplan“, „Speiseplan“). Eine Vorstellung die mit den Forschungsergebnissen Schrotts (1997) konform geht, die für das französische futurische Präsens auch eine *schedule*-Interpretation vorschlägt. Auch Fleischmanns (1982a: 93) Auffassung geht in diese Richtung. Sie versteht Sachverhalte im *présent futurale* als bereits vorprogrammiert. Ihre Betrachtung deckt sich wiederum mit der Sichtweise Imbs (1960: 35ff.) der schreibt:

[...] il s’agit alors de faits considérés comme inéluctables, présentés comme déjà réalisés en quelque sorte. Cela s’applique notamment quand le fait futur est donné comme la conséquence inévitable d’un autre fait.

Aus dem obigen Zitat lässt sich ableiten, dass ein *présent futurale* eher Ausdruck einer unvermeidlichen Konsequenz ist, die sich bereits als teilweise „in Gange“ befindet. Für Sokol (1999: 201) ist eine derartige, wie sie es nennt „logische Folge“ sogar die Bedingung für den Gebrauch eines futurischen Präsens:

Die Restriktion läßt sich so beschreiben, daß ein Präsens als futurisch dann akzeptabel ist, wenn der außersprachliche oder unmittelbare sprachliche Kontext die Vorstellung eines semantischen Vorlaufs ermöglicht. Ein als futurisch akzeptables Prädikat im Präsens muß als logische Folge aus einem anderen Sachverhalt ableitbar sein.

Diese besprochene Semantik des bestehenden Plans, wirft nun eine grundlegende Frage auf: Geht dieser „im *présent futurale* implizierte Plan“ (Schrott 1997: 150) auf den Sprecher zurück, oder auf eine andere planende Instanz? Nach Schrott (1997: 150) sind beide Optionen denkbar, „eine Festlegung [des Programms] durch eine Instanz, die nicht mit dem Sprecher identisch ist, [...]“ ist ebenfalls möglich. Die einzige Einschränkung, die Schrott (1997: 150) vornimmt, ist jene, dass „der Plan auf eine willensbegabte und entschlußfähige Instanz“ zurückzuführen sein muss.

Wenn nun davon ausgegangen wird, dass erstere Option der Fall ist, also der Plan auf den Sprecher zurückgeht und von diesem ausgeführt wird, oder aber auch falls eine andere Instanz als ausführendes Organ fungieren soll, dann erweitert sich in diesen Fällen die Semantik des *présent futurale* um eine wichtige Eigenschaft, die „des bereits gefaßten Entschlusses“ (Schrott 1997: 151). Dies wird aber unter Kapitel 3.5.7 noch genauer erläutert.

Dass ein *présent* für einen futurischen Sachverhalt verwendet werden kann, weil dieser auf einer feststehenden Entscheidung basiert, ist auch laut Chevalier et al. (1984: 338) möglich und wird von den Autoren folgendermaßen erklärt: „[...] et le présent peut être utilisé, car l'action future est décidée dès le moment présent. Dans un projet annoncé maintenant, le présent peut traduire un futur qui peut être assez éloigné.“ Le Goffic/Lab (2001: 88) sehen dies ähnlich und verdeutlichen:

Nous dirons pour notre part que la question de la précision ou de l'imprécision dans l'avenir n'est pas la bonne approche: le point essentiel est que le présent ‚pro futuro‘ suppose un fait certain et daté, même si la date supporte une certaine imprécision.

Schrott (1997: 149) weist konkret darauf hin, dass „der im *présent futurale* implizierte Plan aber keinesfalls als objektives Programm gegeben sein muss, sondern daß auch der subjektive Entschluß eines Sprechers als Programm fungieren kann.“

In welcher Form auch immer sich nun dieser Entschluss, der Plan oder das Programm manifestieren, das Vorhaben ist „in der Sprechsituation bereits präsent“ (Schrott 1997: 148).

An dieser Stelle soll auf einen Aspekt hingewiesen werden, der im Laufe der Behandlung der „Semantik des Plans“ (Schrott 1997: 147) möglicherweise missverständlich interpretiert werden hätte können. Ich präzisiere mit den Worten Schrotts (1997: 152): „Es soll noch angemerkt werden, daß ein *présent futurale* immer einen Plan ausdrückt, daß aber umgekehrt ein Plan nicht obligatorisch durch ein *praesens pro futuro* versprachlicht werden muß“.

Neben der Semantik des Plans, gilt auch die Semantik der Imminenz als spezifisches Charakteristikum des *présent futurale*. Gemäß Schrott (1997: 172) versteht man darunter folgendes: „Ein imminentes *présent futurale* liegt immer dann vor, wenn der Kontext keinen Zeitpunkt der futursichen Realisierung enthält und nahelegt, daß ein Ereignis unmittelbar nach dem Sprechzeitpunkt einsetzt [...]“. Die eingehende Lektüre von Beispielsätzen, welche die Verwendung eines imminents *présent futurale* illustrieren, hat zur Erkenntnis geführt, dass Imminenz nicht immer sofort und eindeutig erschlossen werden kann. Eine Desambiguierung, ob es sich um die imminente oder nicht-imminente Interpretation handelt, ist vielmals unabdingbar und kann durch das Heranziehen weiterer kontextueller Informationen erfolgen.

Letztlich sei im Zuge der Behandlung der Semantik des *praesens pro futuro* noch die Semantik einer „Sukzession von unmittelbar aufeinanderfolgenden Handlungen“ erwähnt (Schrott 1997: 196). Dabei geht es um die „Abfolge von unmittelbar aufeinanderfolgenden Sachverhalten“, die nur durch „das gereimte *présent futurale*“ geleistet werden kann (Schrott 1997: 196). Diese hier transportierte Nuance, nämlich dass keine Zeitlücke zwischen den Handlungen besteht, könnte als eine Art Insistenz oder Drängen seitens des Sprechers verstanden werden. Zugleich wird durch die

Verwendung des *praesens pro futuro* in diesem Fall deutlich, dass die Abfolge der Handlungen rasch und ohne Verzögerung verläuft.

### 3.4.3 Pragmatisches Profil des *présent futur*

Nach dem Überblick zum aktuellen Forschungsstand der Semantik des *présent futur*, sollen im Folgenden nun dessen wichtigste pragmatische Eigenschaften skizziert werden. Wie erwähnt, ist „Sprechen Handeln“ (Pöckel/Rainer/Pöll 2007: 151), darum kann davon ausgegangen werden, dass auch bei der Verwendung des *praesens pro futuro* eine handlungspragmatische Funktion ins Spiel kommt. Distinktive Merkmale die pragmatische Dimension von *présent futur*, *futur simple* und *futur périphratique* betreffend, sollen in den folgenden beiden Unterkapiteln noch genauer besprochen werden.

Einige pragmatische Effekte, wenn man so will, lassen sich bei der Untersuchung des *praesens pro futuro* sogleich deduzieren: Erstens brauchte es einen Sprecher, der als „Urheber des Plans in aller Regel auch der ausführende Protagonist ist und dem Hörer den Entschluß mitteilt“ (Schrott 1997: 160). Der pragmatische Wert des *présent futur* ist jener des „feststehenden Entschlusses“ des Sprechers (Schrott 1997: 191). Durch die Verwendung des *praesens pro futuro* bürgt der Sprecher in gewisser Weise für das Eintreffen des zukünftigen Sachverhalts. Eine Strategie, die beim Hörer einen bestimmten Effekt erzielt, nämlich jenen der Gewissheit der Sache. Zweitens, ist ein Sender, der seinen Plan einem Empfänger unterbreitet, nötig: „In fragender Aussagemodalität präsentiert der Sprecher in der 1. Person einen von ihm gefassten Plan in Frageform und legt ihn so dem Hörer zur Beurteilung vor“ (Schrott 1997: 160). Eine weitere pragmatische Dimension des *présent futur* macht sich jener Sprecher zu Nutzen, „der als Träger des Plans den von ihm gefassten Entschluß nicht selbst ausführt, sondern dem Gesprächspartner die Rolle eines ‚ausführenden Organs‘ zuweist“ (Schrott 1997: 161). In diesem Fall kommt die Verwendung des *présent futur* eher einer Aufforderung oder einer energisch formulierten Anweisung gleich.

Ferner sei in diesem Zusammenhang noch einmal auf die Semantik der Sukzession zurückverwiesen, die auch gewisse pragmatische Nuancen transportiert, und dadurch handlungspragmatische Effekte erzielt. So wurde beispielsweise bereits angesprochen, dass ein imminentes *présent futurale*, wenn es eine unmittelbare Aneinanderreihung von Handlungen ausdrückt, die pragmatische Wirkung der Raschheit und Dringlichkeit der Ausführung dieser Handlungen erzielt. Der Sprecher versucht seine Intention, „die Handlungen so schnell wie möglich“ umzusetzen, zu verdeutlichen (Schrott 1997: 197). Neben dieser Betonung des Sprechers, dass „er noch rasch einige Tätigkeiten vollzieht“, kann das *présent futurale* in derartigen „Beispielen der Sukzession“ auch „Kooperationsbereitschaft und Engagement“ seitens des Sprechers signalisieren (Schrott 1997: 197). Schrotts (1997: 198) Interpretation könnte folgendermaßen verstanden werden: Der Sprecher möchte seine Bereitschaft zum Ausdruck bringen, nach der raschen Realisierung der Handlung sogleich wieder auf den Gesprächspartner zurückzukommen.

Ein weiterer pragmatischer Nutzen liegt in der Möglichkeit, Sachverhalte als „unmittelbar bevorstehend“ darzustellen (Schrott 1997: 175). Selbst wenn das Eintreffen einer Situation in Wirklichkeit noch dauert, kann die Verwendung eines *présent futurale* den Eindruck einer „unmittelbar bevorstehenden“ Begebenheit erwecken (Schrott 1997: 175). Auch Drohungen werden Schrott (1997: 175) zufolge oftmals im *praesens pro futuro* verfasst. Die „Entschlossenheit des Sprechers“ in Kombination mit der als „imminent dargestellten“ Handlung bewirkt diesen drohenden Unterton. Bestimmte *présent futurale*-Aussagen können auch als „höfliches Verhalten“ interpretiert werden (Schrott 1997: 175). Dies passiert immer dann, wenn ein Sprecher seine Zuhörer über eine unmittelbar folgende Handlung seinerseits in Kenntnis setzt. Als „höflich“ wird dieses Verhalten des Sprechers insofern gedeutet, als dass er entweder dem Zuhörer dadurch die Option frei lässt zu widersprechen oder sich der Zustimmung des Hörers vergewissern will, als eine Art Rückversicherungs-Strategie (Schrott 1997: 175).



### 3.5 *Présent futurale - futur périphrastique - futur simple*

#### 3.5.1 Das *présent futurale* im Kontrast zum *futur périphrastique*

Sowohl *présent futurale* als auch *futur périphrastique* bereichern den Ausdruck des Zukünftigen im Gegenwartsfranzösisch und „ergänzen sich bei der Versprachlichung futurischer Sachverhalte wechselseitig“ (Schrott 1997: 183). In Anbetracht der Tatsache, dass die beiden Tempora beim Ausdruck von Futurität so manche Gemeinsamkeiten aufweisen, die wiederum in Kontrast zu den Merkmalen des *futur simple* stehen, werden sie in der Literatur oftmals zusammengefasst und gemeinsam dem *futur simple* gegenübergestellt. Dieses Unterkapitel dient allerdings Zwecken der reinen Kontrastierung, darum werden Analogien der beiden Tempora hier ausgeklammert, um speziell darauf eingehen zu können, was die Verwendung des *présent futurale* von jener des *futur périphrastique* unterscheidet.

Allem voran sei angemerkt, die beiden Tempora zeichnen sich durch unterschiedliche Funktionen aus, welche auf ihre unterschiedliche Semantik zurückzuführen sind, oder wie Schrott (1997: 179) es beschreibt: „Die *présent futurale* und *futur périphrastique* zugrunde liegenden verschiedenen Konzepte der Futurität bedingen massive semantische Differenzen, [...]“. Ein wichtiger Unterschied, der allerdings zugleich eine bedeutende Gemeinsamkeit der beiden Tempora darstellt, ist jener der Aktualität. „Das *futur périphrastique* ist teilaktuell, während das faktische *présent futurale* völlige Aktualität besitzt“ (Schrott 1997: 178). Imbs (1960: 34ff.) sieht dies ähnlich, er konstatiert beim *présent futurale* „eine Verankerung des vorausgesagten Sachverhalts in der Gegenwart“.

Wie im Kapitel 3.5.2 bereits detailliert erläutert, zeichnet sich das *présent futurale* durch die Semantik des Plans aus. Im Gegensatz zum *futur périphrastique* wird es verwendet, um zukünftigen Sachverhalten Faktizität beizumessen, um dem Ausgang von bestimmten Gegebenheiten ein hohes Maß an Sicherheit zuteil werden zu lassen, oder um futurische Begebenheiten auszudrücken, die tatsächlich schon feststehen (Schrott

1997: 179). Diese Interpretation stimmt mit jener von Ludwig (1988: 104) überein, der den Kontrast zwischen dem *présent futur* und den genuinen Futura so formuliert:

Der Wert des Indikativ Präsens als Tempus/Modus der Assertion färbt quasi bei futurischem Gebrauch auf den Grad der positiven Gewissheit ab. Wobei indem so der Umstand, daß es sich um einen noch nicht eingetretenen und daher immer noch zumindest mit einer Nuance des Eventuellen versehenen Sachverhalt handelt, in den Hintergrund gedrängt wird.

Das *futur périphrastique* wiederum, kommt zum Einsatz wenn es sich um Wirkungen oder Situationsausgänge handelt, die nicht kontrollierbar sind, die Komponente des „Eventuellen“, wie Ludwig (1988: 104) sie nennt, also noch viel offensichtlicher in Erscheinung tritt. Reaktionen und Effekte, die zwar „vorhersehbar, aber nicht determinierbar“ sind, verlangen den Gebrauch des *futur périphrastique* (Schrott 1997: 180). Wenn Sachverhalte einen hohen Grad an Gewissheit aufweisen, sich aber dennoch nicht durch Faktizität auszeichnen, fällt die Entscheidung, ob *présent futur* oder *futur périphrastique* dennoch auf die zweite Option. Vor allem bei zufälligen, ungewollten und unbeabsichtigten Konsequenzen kann nur das *futur périphrastique* und niemals das *présent futur* verwendet werden. Schrott (1997: 180f.) exemplifiziert dies folgendermaßen: „ungeplante Folgen“, „ein drohendes Malheur“ gegen das man „offenbar nichts ausrichten kann“, „Sachverhalte, die außerhalb der Kontrolle einer willensbegabten Instanz“ liegen, oder wenn sich „eine Entwicklung der Kontrolle planender Instanzen“ entzieht und „diese Entwicklung nur konstatiert und nicht beeinflusst werden kann“. Dies sind demnach Fälle, in denen nur ein *futur périphrastique* zulässig ist.

Im Sinne eines Kurz-Resümees der soeben zusammengetragenen kontrastiven Werte von *présent futur* und *futur périphrastique* kann folgendes festgehalten werden: Den beiden Tempora liegen „unterschiedliche Konzepte von Futurität“ zugrunde (Schrott 1997:179), woraus wiederum unterschiedliche Anwendungsgebiete resultieren. Beim *présent futur* wird die futurische Komponente eindeutig weniger akzentuiert, es lenkt die Aufmerksamkeit vielmehr auf „den bestehenden Plan“ (Schrott: 150). Das *futur périphrastique* (wie auch das *futur simple*) fokussiert die „Realisierung des Plans in der Zukunft“, sein Potential liegt demnach verstärkt darin, den Aspekt der Futurität an sich

zu betonen (Schrott 1997: 15). Sämtliche Behauptungen Schrotts, die in diesem Kapitel zur Kontrastierung von *présent futur* und *futur périphrastique* herangezogen wurden, decken sich auch mit den Auffassungen von Fleischmann (1982a: 93) und Vet (1985: 52f.), die angeben, dass mit dem *présent futur*, aufgrund dessen Semantik der Planbarkeit und den damit einhergehenden Nuancen der Faktizität, keine Vorhersagen getätigt werden können. Im Gegensatz zum *présent futur*, welches nach Ludwig (1988: 110) „Träger einer als besonders unumstößlich ausgegebenen abgeleiteten Gewißheit [...]“ ist, würde einem Sachverhalt, der im *futur périphrastique* ausgedrückt wird, nie der Status eines Faktums beigemessen werden.

### 3.5.2 Das *présent futur* im Kontrast zum *futur simple*

Anders als bei den soeben kontrastierten Tempora *futur périphrastique* und *présent futur*, die sich durch einige Gemeinsamkeiten auszeichnen, divergiert die Verwendung von *futur simple* und *présent futur* viel stärker. Das erste distinktive Merkmal, das bei kontrastiven Betrachtungen ins Auge sticht, ist jenes der fehlenden Bindung an die Aktualität beim *futur simple*. Aufgrund der Tatsache, dass „das rein virtuelle *futur simple* keine aktuelle Komponente aufweist und so stärker als das teilaktuelle *futur périphrastique* mit der Faktizität des *présent futur* kontrastiert“, ist ein Austausch der beiden Tempora nur selten möglich und erfordert eine genaue Prüfung des Sachverhalts (Schrott 1997: 188). Imbs (1960: 56) veranschaulicht den Kontrast von *praesens pro futuro* und *futur simple* etwas detaillierter; er gibt an:

Si, pour exprimer un futur, on emploie le présent (présent futur), l'avenir est attiré dans l'orbite du présent, avec lequel il forme une unité psychologique subjective.

Diese „unité“ von *présent* und *avenir*, die das futurische Präsens zum Ausdruck bringt, ist jenes ausschlaggebende Merkmal, welches das *futur simple* nicht teilt, denn, wie Imbs (1960: 56) weiter erklärt:

[...] le futur (simple) exprime une action future envisagée en elle-même et pour elle-même, sans considération d'un quelconque commencement d'exécution dans le présent. Le futur se détache nettement sur le présent avec lequel il opère une rupture; il présente une étape vraiment nouvelle à l'intérieur de la série des processus dont il

fait partie. Le futur exprime une action distincte et indépendante du présent, mais qui présuppose l'existence du présent en tant qu'opposition.

Das Unvermögen seitens des Sprechers, ein zukünftiges Ereignis planen zu können, ist charakteristisch für die Verwendung eines *futur simple*. Aussagen im *futur simple* stellen somit Geschehnisse dar, deren Verlauf und Entwicklung nicht im Einflussbereich des Sprechers liegen. Ludwig (1988: 106) äußert sich über eben diese „nicht-planbaren“ Geschehnisse und deren Versprachlichung folgendermaßen, er sieht das *futur simple* als Mittel der „temporalen Bezeichnung solcher künftigen Sachverhalte [...], die nicht als in derselben Weise gesichert und verbürgt gelten können, wie es bei der Verwendung von *futur composé* und von futurischem *présent* der Fall wäre“.

Weitere wichtige Eigenschaften des *futur simple*, die es im Zuge einer Kontrastierung mit dem *présent futur* zu nennen gilt, sind jene der „Virtualität und Distanz“ (Schrott 1997: 189). Dieses Merkmal, welches die Annahme bestätigt, ein *futur simple* wäre nicht mit dem Faktor der Aktualität in Einklang zu bringen, zeigen auch Hegers (1963: 127) Analysen auf, gemäß derer, ein „Futur simple eine Zukunft bezeichnet, die gegenüber der Gegenwart eine ‚Zeitlücke‘ aufweist“.

Sachverhalte im *futur simple* zeichnen sich durch Eventualität und Potenzialität aus, Merkmalszüge, welche die Schwierigkeit des Ersetzens durch ein *présent futur* maßgeblich bedingen. Zu diesem Zeitpunkt unerfüllte oder unerfüllbare Prämissen, sowie Bedingungen, die in hohem Maße unwahrscheinlich sind, ziehen eine „Nicht-Verwendbarkeit“ eines *présent futur* mit sich. Darüber hinaus kann „Nicht-Orientiertheit“ (Schrott 1997: 190) in der Zeit (temporale Angaben wie *un jour* gehören zur zeitlich nicht-orientierten Kategorie) kaum mit einem *présent futur* versprachlicht werden. Im Gegensatz zum *futur simple* benötigt das *présent futur* einen „determinierten Zeitpunkt der Realisierung“ (Schrott 1997: 190). Einem Sprecher, der ein zukünftiges Ereignis als „aktuell darstellen“ will (Schrott 1997: 190), ist es dafür nicht möglich, ein *futur simple* zu gebrauchen.

## Resümee

Im Hinblick auf die in Kapitel 3.6.1. und 3.6.2 präsentierten unterschiedlichen Wesensmerkmale und verschiedenen Anwendungsgebiete von *présent futurale*, *futur périphrastique* und *futur simple*, kann ganz grundsätzlich behauptet werden, dass ein Sprecher, der sich gegen die Verwendung eines morphologischen Futurs entscheidet, dies tut, um eine ganz konkrete *message* zu transportieren oder eine bestimmte Wirkung zu erzielen. Eine willkürliche Tempuswahl kann als kategorisch ausgeschlossen werden. Schrott (1997: 160) resümiert sämtliche Überlegungen zum Thema Kontrastierung der Nachzeitigkeitstempora, die in den beiden vorangegangenen Kapiteln angeführt wurden, in dieser Weise:

Die Ausführungen belegen so, daß das *présent futurale* beim Ausdruck von Futurität einen ganz anderen Zugang wählt als *futur simple* und *futur périphrastique*. Während *futur simple* und *futur périphrastique* auf der subjektiven Gewissheit des Sprechers beruhen, baut das *présent futurale* auf dem Element der präsentischen Gültigkeit auf.

### 3.6 Restriktionen bei der Verwendung des *présent futurale*

Die Kapitel zu Semantik und Pragmatik des *présent futurale* dürften auch einen Überblick über dessen charakteristische Funktionen und typische Anwendungsbereiche gegeben haben. Auch wenn sich das *praesens pro futuro* als sprachliches Mittel des Ausdrucks von „Futurität ohne Futur“ (Schrott 1997: 144) durch eine enorme Vielfalt an Gebrauchsmöglichkeiten auszeichnet, gibt es dennoch einige Fälle, in denen die Verwendung eines *présent futurale* ausgeschlossen ist. Die wichtigsten dieser Restriktionen sollen in diesem Kapitel angeführt werden, ebenso wie besprochen wird, worauf diese Einschränkungen in bestimmten Fällen zurückzuführen sind.

Die Semantik des Plans oder der Programmierung, welche kennzeichnend für die Verwendung des *présent futurale* ist, lässt bereits auf erste Einschränkungen hinsichtlich dessen Gebrauch als Futurtempus schließen. „Ereignisse, die einen nicht planbaren Effekt bezeichnen, und Handlungen, die von einer anderen Person abhängen und so keiner ‚Programmierung‘ der Zukunft unterliegen, können nicht im *présent futurale*

ausgedrückt werden“, erklärt Schrott (1997: 154). Sämtliche Komponenten, die sich der Kontrolle des Sprechers entziehen, jegliche Konstanten, die intervenieren können, jedoch nicht vom Sprecher und dessen Entscheidungen abhängen, sondern von einer anderen Instanz, können nicht mit einem *praesens pro futuro* versprachlicht werden. Um diese Einschränkung der Verwendung des *présent futur* anhand eines Beispiels zu illustrieren, nennt Schrott (1997: 155) etwa Wahlprognosen oder meteorologische Vorgänge, die nicht im *présent futur* stehen dürfen.

Ferner heißt es in der Literatur, das *présent futur* sei inkompatibel mit Ausdrücken der Wahrscheinlichkeit (Schrott 1997: 157). Bedenkt man die Faktizität beziehungsweise den hohen Grad an Gewissheit, die ein *présent futur* ausdrückt, würde eine Verwendung in Kombination mit Angaben der Wahrscheinlichkeit in höchstem Maße widersprüchlich sein. Ein Sprecher, der seiner feststehenden Entscheidung durch ein *praesens pro futuro* Nachdruck verleihen will, wäre ungeschickt, würde er im Zuge dieser Äußerung Angaben der Wahrscheinlichkeit verwenden. Diese würden jegliche Gewissheit automatisch relativieren. Schrott (1997: 157) nennt in diesem Kontext Adverbien wie *peut-être* oder *probablement*, deren „Wahrscheinlichkeitswert [...] für das ‚faktische‘ *présent futur* nicht hoch genug wäre“, was folglich zu einer Inkompatibilität derartiger Adverbien bei zukunftsbezogenen Aussagen im *présent futur* führt.

Selbige Restriktion liegt bei *je crois que* + *présent futur* vor. Auch hier ist der Ausdruck des Zweifels, den *je crois que* vermittelt, zu groß, als dass ein *présent futur* verwendet werden könnte, ohne dadurch Widersprüchlichkeiten zu erzeugen. Schrotts (1997: 158) Interpretation, „Durch *je crois que* wird der Sachverhalt als Quasifaktum mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit präsentiert, so daß das *présent futur* nicht möglich ist, [...]“, kann hier allerdings nur partiell zugestimmt werden. Auf jeden Fall beigeplichtet werden kann der Nuance der „gewissen Wahrscheinlichkeit“ im obigen Zitat, die Auslegung des Sachverhalts als „Quasifaktum“ hingegen ist kritisch zu betrachten. Durch *je crois que* wird in den wenigsten Fällen die Auffassung einer Angelegenheit als „beinahe-Faktum“ erzielt. Im Gegenteil, Aussagen, die mit derartigen

affirmativen persönlichen Stellungnahmen beginnen, sind meiner Ansicht nach meist in hohem Maße beglaubigungsbedürftig.

Ebenso verhält es sich laut Schrott (1997: 159) mit Versprechen, Hoffnungen und Vorhersagen, „da hier nicht die absolute Gewissheit einer Tatsache vorliegt“. Auch wenn die Versuchung groß ist, ein Versprechen als feststehenden Plan der Realisierung eines zukünftigen Sachverhalts zu werten und diese beiden Konzepte gleichzusetzen, gibt Schrott (1997: 159) zu bedenken, ein Versprechen habe „nicht den Status eines abgesicherten Plans und dadurch auch nicht die Faktizität einer Tatsache.“

Dass Hoffnungen auf der Wahrscheinlichkeitsskala noch weiter unten anzusiedeln sind, dürfte nicht schwer nachzuvollziehen sein, handelt es sich doch primär um (insgeheime) Wünsche, welche ihrerseits wiederum durch ein hohes Maß an Subjektivität und Eventualität, nicht aber durch Wahrscheinlichkeit, gekennzeichnet sind.

Um die Sammlung an möglichen Restriktionen der Verwendung des *présent futurale* zu komplettieren, seien noch drei Einschränkungen nach Togeby (1982: 313) genannt. Erstens, ihm zufolge ist „l'emploi du présent futurale des verbes imperfectifs moins fréquent, [...]“ (Togeby 1982: 313).

Zweitens hält selbiger Autor folgende fest: „Presque tous les exemples précités sont des principales. L'emploi du présent futurale est rare en subordonné [...]“ (Togeby 1982: 313). Ausgehend von den Ergebnissen Togeby's kann angenommen werden, dass eine (zumindest teilweise) Einschränkung für die Verwendung des futurischen Präsens in Nebensätzen vorliegt. Drittens, und letztens, nennt Togeby (1982: 313) eine Einschränkung für jene Fälle, in denen keine temporalen Adverbiale mit Zukunftsreferenz im Kontext erscheinen: „S'il n'y a pas d'adverbe dans le contexte, le présent peut seulement indiquer un futur immédiat.“

### 3.7 Interaktionen des *présent futurale* mit temporalen Angaben

#### 3.7.1 Das *présent futurale* bei Kombination mit temporalen Angaben mit Zukunftsreferenz

Le Goffic/Lab (2001: 77) haben dem *présent pro futuro*, wie die beiden Autoren das französische futurische Präsens bezeichnen, in Kombination mit temporalen Angaben ein ganzes Unterkapitel ihres Artikels gewidmet. Darin knüpfen sie den Gebrauch des *présent futurale* von vornherein an eine wichtige Bedingung: „La mention d’une date, déictique ou non déictique, est nécessaire pour faire apparaître la dimension future“ (Le Goffic/Lab 2001: 77). Damit Zukünftiges durch ein *praesens pro futuro* versprachlicht werden kann, sind, den beiden Autoren zufolge, temporale Angaben erforderlich: „Les emplois de ‚praesens pro futuro‘ sont donc des emplois strictement contextuels: un énoncé au présent seul, sans date future, ne peut pas renvoyer à l’avenir [...]“ (Le Goffic/Lab 2001: 78).

Diese Auffassung von Le Goffic/Lab harmoniert nicht vollkommen mit der Behauptung Togeby's (1982: 313), welche bereits zuvor im Zuge der Besprechung sämtlicher Restriktionen des futurischen Gebrauchs des Präsens erwähnt wurde: „S’il n’y a pas d’adverbe dans le contexte, le présent peut seulement indiquer un futur immédiat.“

Während für Le Goffic/Lab (2001: 78) eine Versprachlichung futurischer Sachverhalte durch ein *présent futurale* nur in Kombination mit temporalen Angaben funktioniert, ist Togeby's (1982: 313) Sichtweise nicht ganz so eng formuliert.

Imbs (1960: 1248) Auffassung der Notwendigkeit temporaler Angaben bei der Verwendung eines *présent futurale* liegt wohl zwischen den beiden zuvor genannten Positionen von Le Goffic/Lab und Togeby. Er schreibt: „Certains faits du passé récent ou du futur proche peuvent être présentés comme faisant partie du moment présent. Le verbe est généralement accompagné d’un complément de temps [...]“. Grundsätzlich herrscht in der Forschung aber Einigkeit darüber, dass entweder anhand kontextueller Informationen oder „mittels temporaler Angaben“ expliziert wird, „daß die geplanten Handlungen zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft erfolgen“ (Schrott 1997:



171). Schrott (1997: 377, 378) sieht den Wert der temporalen Angaben beim *présent futurale* in deren „präziserer Wirkung“, in ihrem „desambiguierenden Effekt“, sowie in ihrer Funktion als „Mittel der Verankerung in der Zeit“. Dank ihnen kann ein „*présent futurale* von anderen Verwendungen des *présent*“ abgegrenzt werden (Schrott 1997: 377). Aber nicht nur temporale Adverbien oder zeitliche Ergänzungen erzeugen den Effekt der eben genannten zeitlichen Situiertheit, auch der Kontext spielt (im Deutschen zwar weitaus mehr als im Französischen) eine wichtige Rolle. Schrott (1997: 378) präzisiert, dass „eine kontextarme Aussage [...] von Sprechern mit gleicher Häufigkeit mit einer Referenz auf Gegenwart oder Zukunft verbunden wird, [...].“

Schrotts (1997: 379) zuvor dargelegte Analysen lassen jedoch folgendes Resümee zu, welches auch im Hinblick auf den empirischen Teil dieser Diplomarbeit von Bedeutung ist:

Ohne die temporalen Angaben könnten die [exemplarisch angeführten] Situationen prinzipiell futurisch oder gegenwärtig aufgefaßt[sic!] werden, je nach dem mit den Beispielen assoziierten Kontext.

Ferner gilt es festzuhalten, dass beim *présent futurale* eine „Kompatibilität mit temporalen Angaben verschiedener Zeitdistanzen“ vorliegt (Schrott 1997: 382). So ist ein *présent futurale*, gemäß Schrott (1997: 383), mit Angaben der Nachzeitigkeit wie *après*, *plus tard* und *ensuite* ebenso zu vereinbaren, wie mit Angaben der „Unmittelbarkeit“, wie etwa *tout de suite*.

### 3.7.2 Mögliche Restriktionen bei temporalen Angaben

#### **Temporale Angaben, bei denen die Möglichkeit einer Restriktion besteht**

Nach Schrott (1997: 384) können Angaben wie *maintenant* und *à présent* „präsentische und futurische Referenz haben“. Diese Tatsache hat zur Folge, dass sie in manchen Kontexten nicht ihre „desambiguierende Funktion“ (Schrott 1997: 384) erfüllen und die Sachverhalte sowohl auf die Zukunft als auch auf die Gegenwart bezogen werden können. Warum es bei *maintenant* und *à présent* dennoch nur teilweise und nicht immer zu Restriktionen kommt, scheint vom Kontext abhängig zu sein. Schrott (1997: 285)

nennt in diesem Zusammenhang Situationen wie Ankündigungen oder Einladungen, die überwiegend futurisch aufgefasst werden und so akzeptiert werden können.

Weitere Restriktionen wären nach Schrott (1997: 386) bei *encore* und *toujours* zu erwarten, „die in Verbindung mit einem *présent* Simultanität zum Sprechzeitpunkt versprachlichen und damit keine Verankerung in der Zukunft leisten können“. Die Beispiele, die Schrott (1997: 386, 387) hier zur Veranschaulichung heranzieht, zeigen deutlich, dass *encore* und *toujours* keinesfalls selbstständig futurisierend wirken, die futurische Referenz also in diesen Fällen von zeitlichen Ergänzungen abhängt.

### **Temporale Angaben, die eindeutig restringiert sind bei der Verwendung mit einem *présent futurale***

Die Kombination *présent futurale* + *un jour* ist laut Schrott (1997: 378) in keinem Fall akzeptabel und wird „von befragten Sprechern einhellig abgelehnt“. Schrott (1997: 387) erklärt diese Inkompatibilität, indem sie auf die komplett konträre Semantik des *praesens pro futuro* und des temporalen Adverbials hinweist, sie schreibt:

Die Inkompatibilität des *présent futurale* mit *un jour* resultiert auch hier aus der semantischen Inkongruenz zwischen Tempus und Adverbial. Eine temporale Angabe wie *un jour*, die jede temporale Orientierung negiert, ist semantisch unvereinbar mit einer geplanten Handlung, für die auch schon ein bestimmter Zeitpunkt der Realisierung festgelegt ist.

Auch Le Goffic/Lab (2001: 79) machen auf ganz konkrete Restriktionen bei der Verwendung des *praesens pro futuro* mit temporalen Angaben aufmerksam. *Depuis* ist ihnen zufolge „[...] impossible, que ce soit avec une date (*depuis 19h30*) ou avec une durée (*depuis vingt minutes*), [...]“, ebenso wie ein *présent futurale* nicht mit *il y a...que* und *ça fait...* verwendet werden kann. Ferner weisen Le Goffic/Lab (2001: 80) darauf hin, dass ein *présent futurale* nicht mit „marqueurs de fréquence (*souvent, généralement, quelquefois*) vereinbar ist.

## 4 Korpora und Methode

Ausgehend vom Thema der hier vorliegenden Diplomarbeit - dem Ausdruck von Futurität ohne Futura - erscheint es an dieser Stelle unumgänglich, zu überlegen, welches Korpus ideal wäre für die Forschungszwecke, die diese Arbeit verfolgt. Da es sich beim *présent futur* um eine Struktur handelt, die eher in der gesprochenen Sprache anzutreffen ist, transportiert sie doch vor allem die Semantik eines Plans, eines Programms oder eines feststehenden Entschlusses des Sprechers, ebenso wie sie eine wichtige handlungspragmatische Funktion erfüllt, erscheint die Analyse von Korpora der gesprochenen Sprache am naheliegendsten.

Da meine Recherchen ergeben haben, dass das *praesens pro futuro* kaum in Romanen, Novellen oder Kurzgeschichten vorkommt, scheint meine Entscheidung, mich ausschließlich auf Untersuchungen des gesprochenen Französisch zu konzentrieren, gerechtfertigt.

Weiters muss die Wahl auf ein äußerst umfangreiches Korpus fallen, um ausreichend repräsentative Daten gewinnen zu können, die einen Vergleich der *présent futur* Verwendung in formellen und informellen Gesprächssituationen erlauben.

Zudem gilt anzumerken, dass die Untersuchung nicht hinsichtlich ganz bestimmter diastratischer oder diaphasischer Variation restringiert ist, sämtliche (spontan-sprachliche) Sprechakte werden für die Analyse herangezogen. Daraus folgt, dass das Korpus auch jenes Kriterium erfüllen muss, als dass es eine möglichst große Anzahl an verschiedenen Kontexten, in denen es zu Sprachverwendung kommt, bieten muss. Das bedeutet, dass es möglichst viele verschiedene nur mögliche Gesprächssituationen wiedergeben sollte.

Damit die repräsentativsten Daten untersucht werden können, wäre es wünschenswert, Feldforschung betreiben zu können, sprich alle Daten selbst zusammenzutragen und somit die Suche nach dem Forschungsschwerpunkt entsprechend gestalten zu können. Dies ist im Zuge einer Diplomarbeit aber schwer möglich, da es den Rahmen sprengen würde.

Es ist also unumgänglich, sich auf bereits existierende, sprachwissenschaftlich anerkannte Korpora des gesprochenen Französisch zu stützen.

Die Grundlage dieser Studie von „Futurität ohne Futura“ in spontanen formellsprachlichen und informellsprachlichen Konversationen bildet das französische C-ORAL-ROM, sowie das Korpus CLAPI .

## **4.1 Korpus 1**

### **4.1.1 Allgemeine Präsentation des C-ORAL-ROM<sup>1</sup>**

Bei C-ORAL-ROM handelt es sich um ein Projekt, welches linguistische Daten der wichtigsten romanischen Sprachen zur Verfügung stellt. Im Konkreten erfasst C-ORAL-ROM Daten des gesprochenen Französisch, Italienisch, Spanisch und Portugiesisch. Die Rede ist demnach von einem romanistischen Korpus, das insbesondere spontansprachliche Kommunikationen in (mehr oder weniger) authentischen Situationen präsentiert.

Das Ausmaß von C-ORAL-ROM beläuft sich auf etwa 300.000 Wörter für jede der soeben angeführten romanischen Sprachen. Eine „DVD Multimedia Edition“ des C-ORAL-ROM beinhaltet zudem eine Audio-Version der linguistischen Daten zusätzlich zu der Ausführung in Textformat.

Die Gespräche, welche sich darin finden, haben ganz unterschiedliche Längen. Meine Untersuchungen belaufen sich auf die Analyse von 156.236 Wörtern, sprich auf etwas mehr als die Hälfte der Gesamtwortanzahl des französischen C-ORAL-ROM. Die Aussagekraft der Daten und deren Repräsentativität dürfte demnach gewährleistet sein. Im Hinblick auf die Überprüfung der von mir aufgestellten Hypothesen habe ich das Korpus in einen formellsprachlichen Teil A und einen informellsprachlichen Teil B untergliedert. Dies hat den Vorteil, dass die entnommenen Ergebnisse durch die Aufteilung leichter und anschaulicher gegenüber gestellt werden können.

---

<sup>1</sup> Quelle: <http://lablita.dit.unifi.it/coralrom>

## **4.2 Korpus 2**

### **4.2.1 Allgemeine Präsentation des Korpus CLAPI<sup>2</sup>**

Das Korpus CLAPI stellt ein Forschungsprojekt der Universität Lyon dar. Das Akronym CLAPI bedeutet *Corpus de la langue parlée en interaction*, eine Bezeichnung, die wiederum sogleich den Forschungsgegenstand des Projekts definiert. Durch das Korpus CLAPI stellt die Universität Lyon Gesprächssituationen und sprachliche Interaktionen aus den unterschiedlichsten sozialen Kontexten zur Verfügung. Hauptsächlich finden sich im Korpus allerdings Gespräche am Arbeitsplatz, freundschaftliche oder familiäre Unterhaltungen, institutionelle, didaktische oder auch medizinische Diskussionen.

Insgesamt stehen 135 Stunden der verschiedensten Arten von Sprechakten bereit, welche aufgenommen und transkribiert wurden. Das Forschungsteam erlaubt über das Internet freien Zugang zu etwa 70% der Daten.

## **4.3 Methodische Vorgehensweise**

Um eine aussagekräftige Kontrastierung des Ausdrucks von „Futurität ohne Futura“ in zwei so differenten und dennoch so eng miteinander verbundenen Sprachstilen, wie dem informellsprachlichen und dem formellsprachlichen Register, vornehmen zu können, ist es meines Ermessens unabdingbar, möglichst viele repräsentative Beispiele für die „nähesprachliche“ als auch für die „distanzsprachliche“ Gesprächssituation heranzuziehen und zu untersuchen.

Ich habe mich also für eine Untersuchung des französischen C-ORAL-ROM und des Korpus CLAPI entschieden, im Zuge derer sämtliche darin zu Verfügung gestellten Gesprächssituationen auf Futurität hin analysiert werden. Neben der Untersuchung des Forschungsschwerpunkts werden in Hinblick auf ein Gesamtergebnis futurischer Ausdrücke auch Okkurrenzen der genuinen Futura berücksichtigt, welche wiederum für die Beantwortung meiner Forschungsfrage relevant sind. Die von mir gesammelten

---

<sup>2</sup> Quelle: <http://clapi.univ-lyon2.fr/>

Daten werden sowohl quantitativen als auch qualitativen Analysen unterzogen. Eine Auswertung und Interpretation dieser Datensammlung wird es ermöglichen, die von mir formulierten Hypothesen entweder zu bestätigen oder zu widerlegen. Die konkrete methodische Vorgehensweise betreffend werde ich informellsprachliche und formellsprachliche Interaktionen zunächst auf eine Gesamtheit futurischer Ausdrücke hin untersuchen. In einem zweiten Schritt kann der Fokus dann konkret auf den Forschungsschwerpunkt verlagert werden. Dabei wird die Verwendung des *présent futur* in formellen und informellen Gesprächssituationen zuerst quantitativ kontrastiert, um danach eine qualitative Analyse der *praesens pro futuro*-Okkurrenzen vornehmen zu können. Letztlich soll noch gezeigt werden, ob die Frequenz des *présent futur* bei Kombination mit temporalen Angaben steigt oder sinkt.

Ich habe mich aus verschiedenen Gründen für eine kontrastive Untersuchung der Verwendung des *présent futur* in formellen und informellen Sprechakten entschieden: Zum einen lassen sich die beiden Sprachregister sehr gut anhand des C-ORAL-ROM und des Korpus CLAPI untersuchen, da es sich in beiden Fällen um Korpora handelt, welche aufgrund des Ausmaßes des zur Verfügung stehenden Datenmaterials auf repräsentative Ergebnisse hoffen lassen. Zum anderen, ist das *praesens pro futuro* ein *objet d'examen*, welches, wie bereits im Kapitel 3.3.1 *Begründung des Forschungsschwerpunkts* erläutert wurde, in der Futurforschung oft außen vor gelassen wurde, oder wie Silletti (2012: 114) es formuliert, stellt das *présent futur* „une des valeurs du présent les moins traitées“ dar. Es war „la rareté d'études sur le présent de l'indicatif“ (Silletti 2012: 114), welche mich dazu bewog meine Diplomarbeit der futurischen Funktion des Präsens zu widmen und dieses eingehenderen empirischen Betrachtungen zu unterziehen.

Nach Abschluss der Datensammlung und der Interpretation der Ergebnisse wird es möglich sein, eine Aussage über den aktuellen Stand der Verwendung des *praesens pro futuro* in formellen und informellen Gesprächssituationen des Gegenwartsfranzösisch zu treffen, sowie einen Kontrast zwischen den beiden Sprachregistern zu erkennen.

Für den Fall, dass die von mir aufgestellten Hypothesen aufgrund der Ergebnisse, welche die Korpora liefern, falsifiziert werden müssen, wird in den abschließenden Überlegungen nach möglichen Gründen gesucht werden.

Ein Ausblick am Ende soll Aufschluss darüber geben, welche Aspekte des Themas es wert wären, noch weiteren Forschungen unterzogen zu werden, die in der vorliegenden Arbeit aber nicht weiter untersucht werden können, da sie den Rahmen sprengen würden.

## 5 Quantitative Analyse

### 5.1 Gesamtergebnisse C-ORAL-ROM und CLAPI

Eine quantitative Betrachtung des Ausdrucks von Futurität durch Futura und Futurität ohne Futura erscheint insofern interessant, als dass diese es erlaubt, eine erste Aussage darüber zu treffen, welchen Platz das *praesens pro futuro* bei der Versprachlichung futurischer Sachverhalte auf temporaler Ebene einnimmt. Die Möglichkeit des modalen Ausdrucks von Futurität wird in dieser Arbeit ja ausgeklammert. In der Folge werden die untersuchten Gesprächssituationen in verschiedene „Konversationstypen“ eingeteilt und ebenfalls einer quantitativen Analyse unterzogen werden, um herauszufinden, in welcher Art von Gespräch ein *présent futurale* am häufigsten in Erscheinung tritt.

#### KORPUS 1 - C-ORAL-ROM

Wortanzahl gesamt: 156 236

Kommunikationssituationen gesamt: 85

Gesamtsumme der Belege für *futur simple*, *futur périphrastique*, *présent futurale*: 937

Gesamtsumme der Belege für *présent futurale*: 191

#### KORPUS 2 - CLAPI

Transkribiertes Tonmaterial: 7h 42m 27s

Kommunikationssituationen gesamt: 11

Gesamtsumme der Belege für *fs*, *fp* und *pf*: 968

Gesamtsumme der Belege für *présent futurale*: 294

In Summe liefern die untersuchten Teile der beiden Korpora 1905 Belege für temporäre Futurität, dabei entfallen 485 Belege auf das *présent futurale*.

Die Diskussion sämtlicher Resultate der qualitativen und quantitativen Analyse findet im dafür vorgesehenen Kapitel 9 *Diskussion der Forschungsergebnisse* statt.



### 5.1.1 Auswertung C-ORAL-ROM

Jener Teil des C-ORAL-ROM, mit dem ich mich im Rahmen dieser Arbeit beschäftige, beläuft sich auf insgesamt 156 236 Wörter, welche 46 formellsprachlichen und 39 informellsprachlichen Kommunikationssituationen entstammen.

Der Zeitraum indem diese Gespräche aufgezeichnet wurden liegt zwischen 1978 und 2006.

Es handelt es sich um mündliche Interaktionen, die aus den unterschiedlichsten sozialen Kontexten entstanden sind: Gespräche am Arbeitsplatz, private/familiäre Unterhaltungen, Verkaufsgespräche, Gespräche im Unterrichtsgeschehen, Interviews zu konkreten Themen,...

Insgesamt stelle ich in den 85 Gesprächssituationen des C-ORAL-ROM 937 Formen des temporalen Ausdrucks von Futurität fest. Davon macht das *futur périphrastique* mit 429 Belegen den größten Teil aus. *Présent futurale*-Okkurrenzen lassen sich lediglich 191 feststellen, wohingegen 317 Fälle von *futur simple*-Verwendung auftreten. Ein Diagramm sowie eine Tabelle sollen diese Daten noch einmal veranschaulichen:

● *futur simple* ● *futur périphrastique* ● *présent futurale*

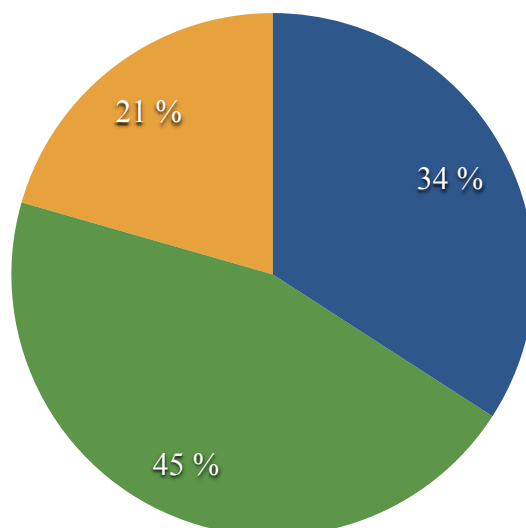


Abb. 1: Häufigkeit von *fs*, *fp*, *pf* im C-ORAL-ROM

Bei einer Gesamtsumme von 937 Ergebnissen für temporale Futurität lassen sich folgende Gruppen anführen:

| Tempus               | Belege     | prozentueller Anteil |
|----------------------|------------|----------------------|
| futur simple         | 317        | ca. 34 %             |
| futur périphrastique | 429        | ca. 45 %             |
| présent futur        | 191        | ca. 21 %             |
| <b>Total</b>         | <b>937</b> | <b>100 %</b>         |

Tabelle 1: Belege für *fs*, *fp* und *pf* im C-ORAL-ROM

### 5.1.2 Auswertung Korpus CLAPI

Bei den analysierten Unterhaltungen, die aus dem Korpus CLAPI stammen, handelt es sich überwiegend um informellsprachliche, private Gespräche unter Freunden, StudienkollegInnen oder Familienmitgliedern. Aber auch Verkaufsgespräche, Unterhaltungen am Arbeitsplatz und Interviews finden sich in dem von mir untersuchten Material, welches sich zur Ansicht im Anhang dieser Arbeit findet. Bei meinen Untersuchungen wurden demnach sämtliche soziale Kontexte berücksichtigt. Die Sprecher sind Französinen und Franzosen zwischen 20 und 65 Jahren. Aufgezeichnet wurden die von mir verwendeten Tonmaterialien zwischen 1984 und 2014.

Insgesamt handelt es sich um etwa 7h 42m 27s Tonmaterial, welches ich hinsichtlich *futur simple*-, *futur périphrastique*-, aber vor allem hinsichtlich *présent futur*-Okkurrenzen untersucht habe.

In Summe stelle ich in diesen fast 8 Stunden des gesprochenen Gegenwartsfranzösischen 968 Belege für temporale Futurität fest. Mit 392 Fällen macht dabei das *futur périphrastique* den Hauptanteil aus. 282 Belege finden sich für das *futur simple* und 294 Belege entfallen auf das *présent futur*.

Wie zuvor im C-ORAL-ROM lassen sich diese drei Gruppen der Versprachlichung von Futurität mit Hilfe eines Diagramms und einer Tabelle veranschaulichen:

● *futur simple* ● *futur périphrastique* ● *présent futur*

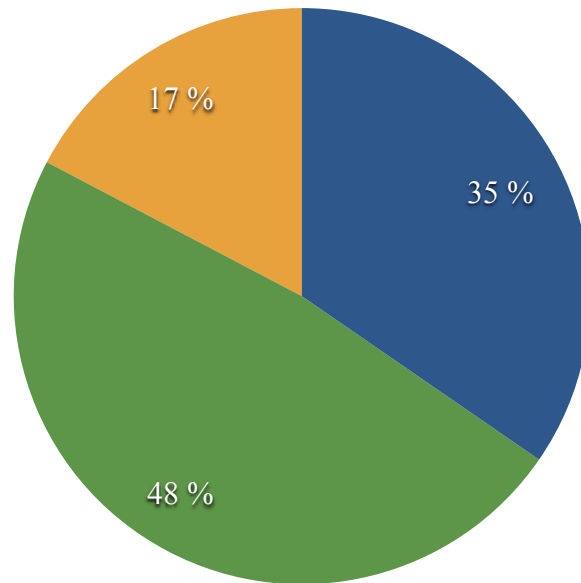


Abb. 2: Häufigkeit von *fs*, *fp* und *pf* im Korpus CLAPI

| Tempus                      | Belege     | prozentueller Anteil |
|-----------------------------|------------|----------------------|
| <i>futur simple</i>         | 282        | ca. 35%              |
| <i>futur périphrastique</i> | 392        | ca. 48%              |
| <i>présent futur</i>        | 294        | ca. 17%              |
| <b>Total:</b>               | <b>968</b> | <b>100 %</b>         |

Tabelle 2: Belege für *fs*, *fp* und *pf* im Korpus CLAPI

## 5.2 Ergebnisse - Futurität ohne Futura

In der Folge nun eine Präsentation der Ergebnisse für die Versprachlichung von Futurität mit dem *présent futur*.

### 5.2.1 Gesamtsumme der Belege für *présent futur*

Insgesamt finden sich im C-ORAL-ROM und im Korpus CLAPI 485 Fälle des *présent futur*. Im Vergleich zu den 1.420 Belegen, welche auf *futur simple* und *futur périphrastique* entfallen, handelt es sich dabei um eine niedrige Anzahl.

$$\begin{aligned} \Sigma &= \Sigma \text{ C-ORAL-ROM} + \Sigma \text{ CLAPI} \\ &= 191 + 294 \\ &= 485 \text{ présents futur} \end{aligned}$$

### 5.2.2 Analyse 1 - C-ORAL-ROM

$$\begin{aligned} \Sigma &= \Sigma \text{ FORMELLSPRACHLICHER TEIL} + \Sigma \text{ INFORMELLSPRACHLICHER TEIL} \\ &= 166 + 25 \\ &= 191 \text{ présents futur} \end{aligned}$$

#### C-ORAL-ROM - Teil A - Formellsprachlich

Tabelle 2 und 3 zeigen jeweils die Anzahl der Belege des *présent futur* im formellsprachlichen sowie im informellsprachlichen Teil des C-ORAL-ROM. Zugleich wird eine Differenzierung nach Art der analysierten Kommunikationssituation vorgenommen. Damit ersichtlich wird, in welchem Verhältnis die *présent futur*-Verwendung zu „nicht futurischen“ Präsensverwendungen steht, werden die *présent futur*-Okkurrenzen der Gesamtsumme der vorkommenden *présents* gegenübergestellt.

| Kommunikationssituation | Wörter       | Anzahl    | <i>présents</i> | <i>présents pro futuro</i> |
|-------------------------|--------------|-----------|-----------------|----------------------------|
| Telefongespräche        | 15225        | 26        | 1094            | 130                        |
| Verkaufsgespräche       | 6119         | 2         | 428             | 3                          |
| Unterrichtsgespräche    | 16111        | 5         | 1266            | 9                          |
| Meeting                 | 6636         | 2         | 517             | 15                         |
| Interview               | 6795         | 2         | 554             | 0                          |
| Reden/Vorträge          | 19644        | 6         | 1131            | 3                          |
| Predigt                 | 7690         | 3         | 472             | 6                          |
| <b>Total</b>            | <b>78220</b> | <b>46</b> | <b>5462</b>     | <b>166</b>                 |

Tabelle 3: Quantitative Analyse des *présent futur* - Formellsprachlich

### C-ORAL-ROM - Teil B - Informellsprachlich

| Kommunikationssituation            | Wörter       | Anzahl    | <i>présents</i> | <i>présents pro futuro</i> |
|------------------------------------|--------------|-----------|-----------------|----------------------------|
| Gespräche unter Freunden           | 22135        | 8         | 1869            | 13                         |
| Familiäre Gespräche                | 18144        | 10        | 1178            | 6                          |
| Diskussionen unter Studienkollegen | 4596         | 3         | 256             | 0                          |
| Verkaufsgespräche                  | 4831         | 1         | 456             | 4                          |
| Interviews                         | 28310        | 17        | 1792            | 2                          |
| <b>Total</b>                       | <b>78016</b> | <b>39</b> | <b>5551</b>     | <b>25</b>                  |

Tabelle 4: Quantitative Analyse des *présent futur* - Informellsprachlich

Betrachtet man die beiden Tabellen, so ist ein wichtiger Aspekt sofort ersichtlich: Die Frequenz des *présent de l'indicatif* betreffend weisen sie zwar sehr ähnliche Ergebnisse auf, dennoch lässt sich ein enormer Unterschied im Hinblick auf die Häufigkeit des *présent futur* feststellen. Bei einer Gesamtanzahl von jeweils etwas mehr als 78.000 untersuchten Wörtern, finden sich im formellsprachlichen Teil des C-ORAL-ROM weitaus mehr *praesens pro futuro*-Okkurrenzen als im informellsprachlichen Teil des Korpus. Die Gründe hierfür können sehr unterschiedlich ausfallen, darum verfolgt

Kapitel 9 dieser Diplomarbeit *Diskussion der Forschungsergebnisse* auch den Zweck einer genaueren „Ursachenforschung“.

Ganz allgemein sei angemerkt, dass es im C-ORAL-ROM ohnehin schwierig war, Gespräche zu finden, in denen sich die Sprecher auf zukünftige Sachverhalte beziehen, darum fallen auch die Ergebnisse für das Phänomen des *praesens pro futuro* gering aus. Der enorm niedrige prozentuelle Wert der im Korpus nachgewiesenen *présents futurs* spiegelt diese Problematik sehr gut wider. Bei einer Gesamtsumme von 11.013 vorkommenden *présents de l'indicatif* beträgt der Anteil des *présent futur* nämlich lediglich ca. 3% im formellsprachlichen Teil und überhaupt nur knapp 0,4% im informellsprachlichen Teil. Obwohl das Präsens das am häufigsten verwendete Tempus im gesamten C-ORAL-ROM darstellt, ist der Anteil der *présents* in futurischer Funktion in beiden Fällen gering. Welche Schlussfolgerungen aus diesen Ergebnissen resultieren und welches Fazit sie zulassen, soll ebenfalls in Kapitel 9 genauer betrachtet werden. Was die Art der Gesprächssituation beziehungsweise den sozialen Kontext der sprachlichen Interaktion betrifft, so geben die beiden Tabellen Aufschluss darüber, dass im formellsprachlichen Teil Telefongespräche und im informellsprachlichen Teil Gespräche unter Freunden am häufigsten vorkommen. Daraus resultiert auch die Tatsache, dass diese die meisten *présent futur*-Verwendungen aufweisen.

### 5.2.3 Analyse 2 - CLAPI

$\Sigma = 294$  *présents futur*

| Kommunikationssituation               | Dauer             | Anzahl    | <i>présents pro futuro</i> |
|---------------------------------------|-------------------|-----------|----------------------------|
| Gespräche unter Freunden              | 2h 31m 55s        | 3         | 148                        |
| Familiäre Gespräche                   | 1h 16m 17s        | 3         | 118                        |
| Diskussionen unter StudienkollegInnen | 39m 3s            | 2         | 0                          |
| Verkaufsgespräche                     | 3h 11m 22s        | 2         | 27                         |
| Interviews                            | 3m 50s            | 1         | 1                          |
| <b>Total</b>                          | <b>7h 42m 27s</b> | <b>11</b> | <b>294</b>                 |

Tabelle 5: Quantitative Analyse des *présent futur* - informellsprachlich

Da es sich beim Korpus CLAPI lediglich um informellsprachliche Gesprächssituationen handelt, lässt sich keine derartige Unterteilung vornehmen

### 5.2.4 Das *présent futur* und temporale Angaben

In Hinblick auf die von mir aufgestellte Hypothese Nummer 3, folgt eine Gegenüberstellung der Häufigkeit des *présent futur* mit temporaler Angabe und ohne temporale Angabe.

#### Gesamtsummen

Gesamtsumme der *présents pro futuro* mit temporal-futurischer Ergänzung

$$\Sigma = \Sigma_{\text{C-ORAL-ROM } pft} + \Sigma_{\text{CLAPI } pft}$$

$$\Sigma = 72 + 82$$

$$\Sigma = 154$$

Gesamtsumme der *présents pro futuro* ohne temporal-futurischer Ergänzung

$$\Sigma = \Sigma_{\text{C-ORAL-ROM } pft} + \Sigma_{\text{CLAPI } pft}$$

$$\Sigma = 119 + 212$$

$$\Sigma = 331$$

Diese Gegenüberstellung zeigt deutlich, dass die Mehrheit der vorkommenden *présents* in futurischer Funktion nicht in Kombination mit temporal-futurischen Angaben erscheint. Sowohl im C-ORAL-ROM als auch im Korpus CLAPI ist die Anzahl der *présents futurs* ohne temporale Angabe höher. Selbiges Ergebnis zeigt auch die folgende Unterteilung der Korpora. Teil A und B des C-ORAL-ROM und auch Korpus CLAPI zeigen, dass die Frequenz des *présent futur* nicht wie in der Literatur angenommen bei Kombination mit temporalen Angaben steigt.

### C-ORAL-ROM\_formellsprachlich

$$\Sigma = \Sigma pft^3 + \Sigma pfot^4$$

$$\Sigma = 67 + 99$$

$$\Sigma = 166$$

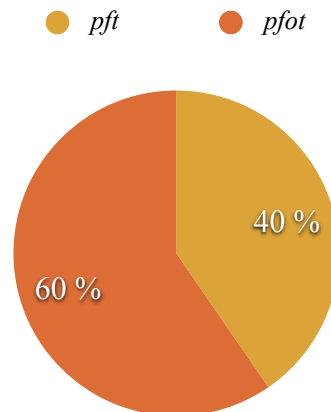


Abb. 3: Vergleich - Häufigkeit *pft/pfot*  
C-ORAL-ROM 1

### C-ORAL-ROM\_informellsprachlich

$$\Sigma = \Sigma pft + \Sigma pfot$$

$$\Sigma = 5 + 20$$

$$\Sigma = 25$$

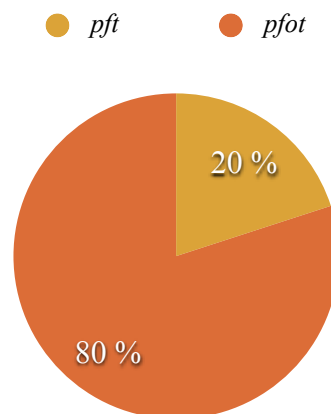


Abb. 4: Vergleich - Häufigkeit *pft/pfot*  
C-ORAL-ROM 2

3 *pft* → *présent futur* mit temporaler Angabe

4 *pfot* → *présent futur* ohne temporale Angabe



**CLAPI**

$$\Sigma = \Sigma pft + \Sigma pfot$$

$$\Sigma = 82 + 212$$

$$\Sigma = 294$$

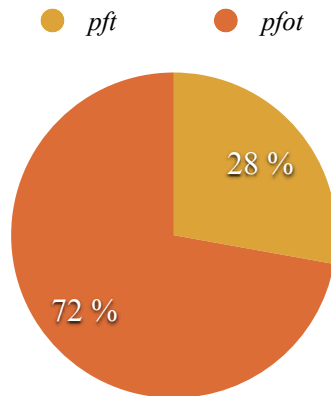


Abb. 5: Vergleich - Häufigkeit *pft/pfot*\_CLAPI

## 6 Qualitative Analyse

Nach einer quantitativen Analyse der Ergebnisse beschäftigt sich Kapitel 6 dieser Arbeit mit der qualitativen Auswertung der gewonnenen Daten. Diese qualitative Untersuchung soll die Kontexte der Verwendung des *présent futur* genauer beleuchten und Aufschluss darüber geben, in welcher Weise das Phänomen des französischen *praesens pro futuro* (bevorzugt) in Erscheinung tritt.

Zu Beginn sei angemerkt, dass meine qualitativen Untersuchungen der Daten auf den Überlegungen von Le Goffic/Lab (2001) zum *présent futur* basieren und ich mich bei der Interpretation der Ergebnisse auf ihre Theorie der fünf „Hauptanwendungsarten“ des futurischen Präsens stütze (Le Goffic/Lab 2001: 77ff.).

### 6.1 Qualitative Auswertung der Korpora

Anders als bei den genuinen Futura lassen sich die *présent futur*-Okkurrenzen eines Textes nicht so einfach herausfiltern, schließlich ist ein futurisches Präsens, anders als die genuinen Futura, nicht morphologisch markiert. Bereits die äußere Erscheinungsform von *futur simple* oder *futur périphrastique* dient, wenn man so will, als spezifisches „Erkennungszeichen“ bei der Suche nach eben diesen Zukunftszeitformen. Wenn es jedoch darum geht, in einem Text alle *présents futurs* ausfindig zu machen, ist es unumgänglich, sowohl den linguistischen, als auch den außerlinguistischen Kontext zu betrachten, um eine Aussage darüber tätigen zu können, ob es sich um ein *praesens pro futuro* handelt oder nicht (Silletti 2012: 120). Oder wie Le Goffic/Lab (2001: 78) es formulieren: „Les emplois de ‚praesens pro futuro‘ sont des emplois strictement contextuels“. Um eine qualitative Analyse der von mir untersuchten Teile des C-ORAI-ROM und des CLAPI in dieser Arbeit anführen zu können, habe ich genau das gemacht.

Grundsätzlich habe ich mich, wie bereits zuvor erwähnt, an Le Goffic/Lab (2001) gehalten, um jene Fälle, die ein *praesens pro futuro* aufweisen, genauer zu beschreiben und sie nach „Anwendungstypen“ zu klassifizieren. Im Großen und Ganzen

unterscheiden die beiden Autoren fünf *présent futurale*-Verwendungsarten. Vier dieser verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten habe ich übernommen, da die Korpusanalyse keine Ergebnisse für die fünfte „klassische Verwendungsart“ „le présent argumentatif“ (Le Goffic/Lab 2001: 77ff.) lieferte. Zudem habe ich die Einteilung nach Le Goffic/Lab (2001) noch verfeinert, wie den Tabellen unten genauer entnommen werden kann. Folgende vier „Anwendungstypen“ gemäß Le Goffic/Lab (2001: 77ff.) kann ich aufgrund der mir vorliegenden Daten bestätigen und somit für meine qualitative Analyse übernehmen:

1. Das *présent futurale* in Kombination mit temporalen Angaben
2. Das *présent futurale* im Fragesatz
3. Das *présent futurale* im Konditionalsatz (eingeleitet durch die Konjunktion *si*)
4. Ein *présent futurale*, welches aus dem Kontext zu erschließen ist

Bei Punkt 1 „Das *présent futurale* in Kombination mit temporalen Angaben“ habe ich für die Zwecke meiner qualitativen Analyse noch zwischen den beiden Kategorien *explizit-futurische Angabe* und *implizit-futurische Angabe* differenziert. Diese zwei Rubriken wurden in weiterer Folge ein weiteres Mal unterteilt, wobei bei den explizit temporal-futurischen Angaben zwischen jenen Angaben durch ein Adverbial, einer Ergänzung durch eine Datumsangabe, der Nennung einer Uhrzeit oder der Erwähnung eines Wochentags genauer unterschieden wird. Implizit temporal-futurische Ergänzungen erfolgen ebenfalls entweder durch (unpräzise) Adverbien oder durch andere (unspezifische) temporale Ergänzung jeglicher Art.

Die soeben erläuterte Aufteilung wird es mir erlauben, eine möglichst exakte Aussage darüber zu treffen, in welchem linguistischen Kontext das *présent futurale* bevorzugt in Erscheinung tritt.

**C-ORAL-ROM\_formellsprachlich**

|                    | explizite futurische Angabe |          |            |             | implizite futurische Angabe |                              | Kontext     |           |                    |
|--------------------|-----------------------------|----------|------------|-------------|-----------------------------|------------------------------|-------------|-----------|--------------------|
|                    | Adverb                      | Datum    | Uhr - zeit | Wochen- tag | Adverb                      | andere implizit- fut. Angabe | Frage- satz | si- Satz  | rein kon- textuell |
| Telefonate         | 32                          | -        | 4          | 8           | 8                           | 6                            | 6           | 21        | 43                 |
| Verkaufs- gespräch | -                           | -        | -          | -           | -                           | -                            | -           | 1         | 5                  |
| Unterricht         | -                           | -        | -          | -           | -                           | -                            | -           | -         | 1                  |
| Meeting            | 1                           | 2        | -          | -           | 2                           | 2                            | -           | 3         | 15                 |
| Interview          | 1                           |          | -          | -           | -                           | -                            | -           | -         | -                  |
| Rede/ Vortrag      | 1                           | -        | -          | -           | -                           | -                            | -           | -         | 2                  |
| Predigt            | -                           | -        | -          | -           | -                           | -                            | -           | -         | 2                  |
| <b>Total: 166</b>  | <b>35</b>                   | <b>2</b> | <b>4</b>   | <b>8</b>    | <b>18</b>                   |                              | <b>6</b>    | <b>25</b> | <b>68</b>          |

Tabelle 6: Qualitative Analyse 1 C-ORAI-ROM

**C-ORAL-ROM\_informellsprachlich**

|                                    | explizite futurische Angabe |          |           |             | implizite futurische Angabe |                              | Kontext     |          |                    |
|------------------------------------|-----------------------------|----------|-----------|-------------|-----------------------------|------------------------------|-------------|----------|--------------------|
|                                    | Adverb                      | Datum    | Uhr- zeit | Wochen- tag | Adverb                      | andere implizit- fut. Angabe | Frage- satz | si- Satz | rein kon- textuell |
| Gespräch unter Freunden            | 1                           | 2        | -         | -           | -                           | -                            | 5           | 2        | 3                  |
| Familiäres Gespräch                | -                           | -        | -         | -           | 1                           | -                            | -           | -        | 4                  |
| Diskussion unter Studien- kollegen | -                           | -        | -         | -           | -                           | -                            | -           | -        | -                  |
| Verkaufs- gespräch                 | -                           | -        | -         | -           | 2                           | -                            | -           | 1        | 2                  |
| Interview                          | 1                           | -        | -         | -           | -                           | -                            | -           | -        | 1                  |
| <b>Total: 25</b>                   | <b>2</b>                    | <b>2</b> | <b>0</b>  | <b>0</b>    | <b>3</b>                    | <b>0</b>                     | <b>5</b>    | <b>3</b> | <b>10</b>          |

Tabelle 7: Qualitative Analyse 2 C-ORAL-ROM

## CLAPI

|                         | explizite futurische Angaben |           |           |           | implizite futurische Angabe |                             | Kontext    |           |                   |
|-------------------------|------------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------------------------|-----------------------------|------------|-----------|-------------------|
|                         | Adverb                       | Datum     | Uhrzeit   | Wochentag | Adverb                      | andere implizit-fut. Angabe | Frage-satz | si-Satz   | rein kon-textuell |
| Gespräch unter Freunden | 7                            | 11        | 2         | 7         | 2                           | 4                           | 11         | 27        | 76                |
| Familien-gespräch       | 12                           | -         | 8         | 9         | -                           | 2                           | 2          | 5         | 53                |
| Verkaufs-gespräch       | 4                            | 4         | -         | 6         | -                           | -                           | 4          | 2         | 9                 |
| Studenten-gespräch      | -                            | 2         | -         | 4         | -                           | -                           | -          | 4         | 17                |
| <b>Total: 294</b>       | <b>23</b>                    | <b>17</b> | <b>10</b> | <b>26</b> |                             | <b>8</b>                    | <b>17</b>  | <b>38</b> | <b>155</b>        |

Tabelle 8: Qualitative Analyse CLAPI

## 6.2 Repräsentative Beispiele

Bei den insgesamt 332 Belegen für den Ausdruck von Futurität durch ein *présent futurale*, die ich in den zwei von mir untersuchten Korpora auffinden konnte, lassen sich zusammengefasst, nach Schrott (1997), folgende verschiedene „Semantiktypen“ des *présent futurale* unterscheiden: jene, bei denen die „Semantik eines Plans oder Programms“ im Vordergrund steht (Schrott 1997: 147), sämtliche Beispiele worin das Hauptaugenmerk auf der „Semantik des Ausdrucks einer nahen Zukunft“<sup>5</sup> liegt, jene Belege, bei denen die Verwendung des *présent futurale* auf den „Ausdruck imminenter Sachverhalte“ beschränkt ist (Schrott 1997: 146) und schließlich die Beispiele, deren bedeutendster semantischer Aspekt ein (vom Sprecher) gefasster Entschluss ist.

<sup>5</sup> An dieser Stelle erscheint es angebracht, auf die genauen Ausführungen im Theorieteil dieser Arbeit hinzuweisen, worin erläutert wurde, dass bezüglich des Aspekts der „nahen Zukunft“ in der Forschung nach wie vor kein Konsens herrscht.

In der Folge bringe ich einige Beispiele aus den Korpora, wobei ich sowohl das Korpus, dem das Beispiel entstammt, angeben, als auch (wenn vorhanden) die Minutenangabe für die Audiodatei oder die Nummer des Dokuments für das Transkript anführen werde. Um den Rahmen dieser Diplomarbeit nicht zu sprengen, werde ich hier ausschließlich besonders repräsentative Beispiele anführen. Für weitere Beispiele aufgefundener *présent futurale*-Fälle stehen im Anhang auf einer CD die Transkriptionen zur Verfügung.

Bei den 332 Belegen für Futurität ohne Futura lassen sich auch Beispiele feststellen, denen eher eine handlungspragmatische Funktion zugrunde liegt (Schrott 1997). Auch davon sollen in weiterer Folge einige „klassische“ Beispiele angeführt werden.

Die größte Gruppe stellen jene *présents futurs* dar, die auf einen konkreten oder fixen Plan des Sprechers schließen lassen, wonach einem zukünftigen Sachverhalt quasi faktische Qualität beigemessen wird.

In Beispiel (1) sprechen Delphine und Estelle über die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen und darüber, wo und wann sie zur Wahl gehen werden:

(1) **C-ORAL-ROM @file: ftelpv01**

|     |   |  |
|-----|---|--|
| DEL |   | alors que si (.) même si j'étais à Toulon/                         |
|     | → | je <b>rentre</b> et je vais voter sur Aix / tu vois / donc euh (.) |
|     |   | non mais vaut que je sois domiciliataire là où j' habite hein //   |
| EST |   | ouais //   |

Schrott (1997: 148) geht davon aus, dass in einem derartigen Fall die futurische Handlung im „jetzt-Moment“ bereits als konkreter Plan vorliegt und „dessen Durchführung zu einem impliziten oder expliziten Zeitpunkt in der Zukunft stattfinden wird“. Das angeführte Beispiel der bevorstehenden Wahlen veranschaulicht sehr deutlich die Semantik des „objektiv gegebenen Programms“ (Schrott 1997: 148), da Wahltag oder, die Zeitspanne in der man seine Stimme abgeben kann, sowie der Ort, an dem dies passiert, immer von äußeren Instanzen festgelegt werden. Delphines Vorhaben ist also an eine „objektiv festgelegte Größe“ gebunden (Schrott 1997: 148), welche wiederum ihre Entscheidung nach Aix zu fahren maßgeblich bedingt. Es handelt sich auch um ein klassisches Beispiel für ein *présent futurale*, welches aus dem Kontext

zu erschließen ist. Delphine präzisiert in keiner Weise, wann genau sie in naher Zukunft nach Aix zurückkehren wird, um zu wählen.

Im folgenden Beispiel (2) sprechen Delphine und Estelle über ihre Pläne für den darauffolgenden Tag, ob sie sich die kommenden Tage auf der Universität sehen. Estelle verwendet ein *présent futurale* in einem Fragesatz:

(2) C-ORAI-ROM @file: ftelpv01

EST → <c'est tout> // bon tu **vas** à la fac demain? //  
 DEL ben ouais parce que demain est un autre jour//  
 ouais [/] ouais / demain et de demain et mardi  
 quoi / parce que après c'est férié tout ça / si en plus  
 le mardi il marche pas / de chez moi /  
 ça va être emmerdant

Laut Le Goffic/Lab (2001: 77) sind bei der Verwendung des *présent futurale* temporale Referenzpunkte oder futurische Ergänzungen unbedingt nötig, da nur so die „dimension future“ ausgedrückt werden kann. Schrott (1997: 377) fasst die Notwendigkeit temporaler Angaben beim *présent futurale* nicht ganz so eng auf, sie gibt aber ebenfalls zu denken, dass der futurische Wert des *praesens pro futuro* „wesentlich von temporalen Angaben mitbestimmt wird, was sich [...] in einer erhöhten Frequenz futurischer Angaben [beim *présent futurale*] niederschlägt“.

Um die „präzisierende Wirkung“ temporaler Angaben (Schrott 1997: 377), besser zu veranschaulichen, hier noch ein weiteres Beispiel für die Kombination von *présent futurale* und temporal-futurischer Ergänzung:

(3) C-ORAL-ROM @file: ftelpv01

DEL → tu [/] et tu **viens** demain?  
 EST ben je suis assez embêtée / parce qu'il faut que je [/]  
 Mireille me prenne mon billet de train pour Grenoble //  
 <et puis> //

Wie bereits zuvor genau erläutert, folge ich bezüglich der verschiedenen *présent futurale* Anwendungen Le Goffic/Lab (2001) und deren Unterscheidung zwischen fünf verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten des *présent futurale*. Die erste Einschränkung, nämlich, dass das *présent futurale* die Präsenz temporaler Angaben erfordert, um eine futurische Funktion zu erfüllen betreffend, gilt es zu konkretisieren: Eine präzisierende Wirkung haben nicht nur explizite temporale Bezugspunkte (*demain*,

*demain matin vers midi, mardi quatorze octobre, à 20h,...*), sondern auch implizite zeitliche Referenzen (*fin décembre, en moins d'un mois, dans la semaine, prochainement, à partir de jeudi,...*) können diese Wirkung haben. Beispiel (5) soll dies sogleich zeigen. Zuvor noch ein klassischer Fall einer Verwendung des *présent futur* mit expliziten temporalen Bezugspunkten. Die Mutter spricht am Telefon mit ihrer Tochter Estelle und erzählt ihr von dem bevorstehenden Besuch der anderen Tochter für das kommende Wochenende. Dabei präzisiert sie durch *demain* den Zeitpunkt der Ankunft der Schwester Estelles.

(4) **C-ORAL-ROM @file: ftelpv03**

MAM → <oui // c'est pas bien> / oui mais /  
 → Liliane **arrive** demain /  
 alors je vais faire des commissions / voilà //  
 EST → ah elle **vient** passer le week-end chez vous ? //  
 MAM → ben oui / demain **c'est** que jeudi //  
 EST ouais mais elle est //  
 MAM <jeudi vendredi samedi dimanche > //  
 EST ah bon c'est cool //  
 MAM oui c'est cool //

Für die Verben *aller*, *venir* und *arriver* der Beispiele (2), (3) und (4) kann außerdem folgendes angemerkt werden: Le Goffic/Lab (2001: 81) erachten „l'emploi de p.p.f. avec des procès de type ‚activité‘“ als besonders „naturel“.

Damit der Unterschied klar hervorgeht, sei auch noch ein Fall für einen impliziten temporalen Bezugspunkt erwähnt.

Die Sprecherinnen Sandrine und Estelle unterhalten sich über bestimmte Personen. Diese sind offenbar Mitglieder eines Forschungsteams, dem auch Sandrine und Estelle angehören. Wann genau unter der Woche das Wiedersehen von Estelle, Sandrine und den anderen Mitgliedern des Teams stattfinden wird, bleibt offen.

(5) **C-ORAL-ROM @file: ftelpv08**

EST → <et je les> **vois** euh dans la semaine //  
 SAN <d'accord // alors > ça va // ça va // ça va //

Die Analysen der Korpora ließen mich auf einige Belege, wie sie Beispiel (4) und (5) zeigen, stoßen.



Während die soeben erläuterten Beispiele dem Konzept der Interaktion des *praesens pro futuro* mit temporalen Angaben nach Le Goffic/Lab (2001), Schrott (1997) und Imbs (1960) entsprechen, zeigt der nächste Beleg einen Fall der „imminenten Verwendung“ des *présent futur* (Schrott 1997: 147).

Estelle telefoniert mit Stephanie. Es geht in dem Gespräch um eine Email von Stephanie, welche Estelle offensichtlich nicht erhalten hat. Darum muss Stephanie wohl ins obere Stockwerk gehen (wo möglicherweise ihr PC steht?!), um dieses Missverständnis klären zu können. Bei dieser Verwendung des *présent futur* wird die „Vorstellung der Imminenz und Nähe“ (Schrott 1997: 147) der versprochenen Zukunft ersichtlich.

(6) **C-ORAL-ROM @file: ftelpv06**

|     |   |  |
|-----|---|--|
| EST |   | ouais // euh j'ai pas reçu ton message //            |
| STE |   | mon message??  |
| EST |   | ben tu m'as dit que u m'envoyais <un message> //     |
| STE | → | <ah oui> exact // bon attends / je <b>remonte</b> // |

Die Handlung von *je remonte* liegt in einer so nahen Zukunft, dass es sich nur um die von Schrott (1997: 147) so definierte „Ausdehnung der Gegenwart“ handeln kann.

Le Goffic/Lab (2001: 82) sehen dies ähnlich, auch sie besprechen diese spezielle Verwendung des futurischen Präsens im Zuge ihrer Überlegungen zum *présent futur*. Dennoch, im Gegensatz zu Schrott (1997) verdeutlichen die beiden Autoren den feinen Unterschied zwischen dem *présent pro futuro* und dem, wie sie es nennen, „présent de futur immédiat“, welches im Theorieteil dieser Arbeit bereits genauer erklärt wurde.

Beleg (7) stellt ebenfalls ein klassisches Beispiel der *praesens pro futuro*-Verwendung dar. Dennoch kann in diesem Fall nicht von einem „bestehenden Plan“ im eigentlichen Sinne die Rede sein. Das *présent futur* ist im folgenden Beispiel vielmehr durch die Semantik eines von „der Natur festgelegten Ablaufs“ (Schrott 1997: 151) gerechtfertigt. Dass die bevorstehende Geburt eines Kindes durch ein *présent futur* ausgedrückt wird, überrascht zunächst. Schließlich handelt es sich bei einer Niederkunft um eine Begebenheit, die der Semantik eines Plans, Programms oder jener der Faktizität

komplett widerspricht. Da weder die werdende Mutter, in diesem Beispiel die schwangere Verkäuferin einer *Fromagerie*, noch eine andere „beschlussfähige Instanz“ das Ereignis der Geburt planen können, wird die „Natur als ‚beschlussfähige‘ Instanz“ angeführt (Schrott 1997: 151).

- (7) **CLAPI** **Fromagerie** **00:59:56.5 - 01:00:08.1**  
 C08 → alors quand est-ce que vous faites ce p'tit frère  
 ou cette petite soeur  
 VE2 pour début février  
 C08 ah\ et le premier il était d' quand/  
 VE2 il est du: fin août  
 il est d' la fin août  
 il a eu quatorze mois là donc ils auront  
 dix-huit d'écart
- (8) **CLAPI** **Fromagerie** **00:20:52:7 - 00:20:55.9**  
 C03 → et la naissance c'est pour quand/  
 VE2 euh: huit février en théorie

Bei Beispiel (9) handelt es sich erneut um „die Semantik eines bestehenden Plans/ Programms“ (Schrott 1997: 147), wobei anzumerken gilt, dass nicht immer klar aus dem Kontext hervorgehen muss, wer nun als Urheber dieses Programms gilt. Grundsätzlich kann ich Schrott (1997) sowie auch Comrie (1985: 47), der von einer oftmals „*schedule*-artigen“-Leseart des *présent futurale* spricht, aber beipflichten. Die Korpusanalysen haben bestätigt, dass *présents pro futuro* meist dann verwendet werden, wenn das futurische Ereignis als gesichert oder quasi fix gilt.

Sprecherin JUD berichtet im folgenden Beispiel (9) von bevorstehenden Aufnahmeprüfungen. Das Datum der Prüfungen steht fest und wurde von einer außenstehenden Instanz festgelegt

- (9) **CLAPI** **Glasgow** **00:57:23.1 - 00:57:52.3**  
 JUD va falloir que je prépare ça sérieusement  
 PAT → ils sont quand les concours/  
 JUD de février à juillet\  
 PAT ouais c'est bientôt  
 JUD ben: février c'est un peu tôt  
 PAT hm  
 JUD j'passerai plus tard\  
 j'passerai les sessions de juin/ ça s'rait bien

PAT → si y en a\  
hm\ mais **c'est** tous euh pratiquement en même temps/  
ou euh

Beleg (10) behandelt einen, nach Schrott (1997: 149), ebenfalls wesentlichen Aspekt im Bereich des semantischen Profils des *présent futurale*, dabei geht es um den „subjektiven Entschluß eines Sprechers“, der wiederum „als Programm fungieren kann“.

Der Sprecher RUI erzähl in diesem Beispiel seinen Freunden von seiner Entscheidung, nicht zu den bevorstehenden Wahlen zu gehen, seine *décision est prise* (Schrott 1997: 149).

**(10) C-ORAL-ROM @file: fnatpd01**

RUI non parce que moi j'ai re / j'ai reç / j'ai [ / ]  
j'avais reç [ / ] | j'avais reçu mon truc la veille //  
pour voter le [ / ] //  
→ je **vote** pas pour deux raisons //  
[...]

RUI teilt seinen feststehenden Entschluss seinen Freunden mit, woraufhin sich einige Zeilen später RUIs Freund ARB dieser Meinung anschließt und ebenfalls verlautet, er werde nicht wählen gehen:

**(11) C-ORAL-ROM @file: fnatpd01**

ARB → non / mais je [ / ] j'ai [ / ] <je **vote** pas>

Der Plan nicht wählen zu gehen, beruht in beiden Fällen auf einer Entscheidung des Sprechers (Schrott 1997: 149).

Auch in (12) wird diese sehr typische Semantik des gefassten Entschlusses und der feststehenden Entscheidung deutlich. Anders als in Beispiel (10) und (11) allerdings, wird im folgenden Fall die Aussage der Sprecherin durch *c'est décidé* und *sûrement* noch verstärkt. Schrott (1997: 149) nennt ein ähnliches Beispiel, wobei darin *ma décision est prise* verwendet wird, um die Entschlusskraft zu betonen. Im folgenden Beispiel unterhalten sich die Sprecher über die Stadt Rom und Sprecherin L berichtet über ihren Plan, diese im kommenden Jahr zu besuchen:

**(12) CLAPI Grillage 00:08:00**  
L Moi l'année prochaine j'veux y aller  
en Italie (.) ça c'est décidé

P tu passes ton permis et tu fonces  
 L → non/ j'y **vais** pas: sûrement pas en voiture

In Beispiel (13) haben wir es mit einer „schnellen Abfolge von Sachverhalten“ (Schrott 1997: 195) zu tun. Wie von Schrott angenommen, handelt es sich um eine Sequenz, die Handlungen verlaufen schnell und nur ein *présent futurale* kann das Merkmal der Unmittelbarkeit transportieren.

Im folgenden Beispiel scheint es so, als ob die Gastgeberin, Sprecherin Anne (ANN), laut denken würde. Sie teilt die Handlungen, die sie schnell und unmittelbar nacheinander ausführen wird, ihren Gästen mit. Dabei verwendet sie überwiegend das „gereichte *présent futurale*“ nach Schrott (1997: 196), aber in Kombination mit einem *futur périphrastique*.

(13) **CLAPI Poids 00:11:00.4 - 00:11:14.5**  
 ANN attends j' vais juste le mettre dehors  
 JUL incroyable, franchement...  
 ANN ça doit plus piquer  
 → alors je **mets** une petite laine,  
 → je **termine** la vaisselle  
 → et je **reviens**  
 ROM tu vois ça pique déjà moins

Auch im nächsten Beispiel findet sich eine sehr typische Art der Verwendung des *présent futurale*. Was vorliegt ist ein festgelegtes Programm, welches allerdings nicht vom Sprecher selbst, sondern „von einer anderen Instanz“ (Schrott 1997: 151) stammt. In diesem Fall handelt es sich um die Organisatoren eines Fotowettbewerbs, die den Ablauf der Veranstaltung durchgeplant haben. Die Sprecher (JUD und PAT) unterhalten sich darüber, wann die Gewinner bekannt gegeben werden.

(14) **CLAPI Glasgow 00:19:20.4 - 00:19:23.4**  
 JUD et alors vous avez gagné  
 PAT → bah on **a** les résultats demain  
 JUD ah oui  
 PAT → j'y **vais** demain soir oui

Die nächsten beiden Beispiele illustrieren, was es bedeutet, wenn Aussagen immer gültig sind. Le Goffic/Lab (2001: 90) rechtfertigen diese spezielle Verwendung des

*présent futurale*, indem sie angeben, dass es sich um eine „réalité dénotée“ handeln würde, „qui est à venir“. Das Verb im Präsens bezeichnet also einerseits einen futurischen Sachverhalt, der aber gleichzeitig „valable en tout temps“ ist (Le Goffic/Lab 2001: 90).

- |      |              |   |                   |
|------|--------------|---|-------------------|
| (15) | CLAPI<br>PAT | <b>Glasgow</b>  | <b>01:14:43.8</b> |
|      |              | nan mais la s'maine prochaine euh<br>j' <b>ai</b> mon anniversaire quoi |                   |
| (16) | CLAPI<br>JUD | <b>Glasgow</b>  | <b>01:15:03.3</b> |
|      |              | oui mais mercredi onze novembre <b>c'est</b> férié                      |                   |

Ein anderes Beispiel soll zeigen, was Le Goffic/Lab (2001: 81) als „emploi naturel“ des *praesens pro futuro* bezeichnen.

- |      |              |   |                                |
|------|--------------|---|--------------------------------|
| (17) | CLAPI<br>JUD | <b>Glasgow</b>  | <b>01:15:59.2 - 01:16:06.4</b> |
|      |              | j'ai - t'as pas de chance hein  |                                |
|      | →            | j' <b>ai</b> cours vendredi   |                                |
|      | PAT          | même l'aprèm/   |                                |
|      | JUD →        | vendredi vingt j' <b>ai</b> cours euh<br>neuf heures cinq dix-sept heures<br>ah ouais jusqu'à dix-sept heures |                                |

### 6.3 Sonderfälle

Als Sonderfälle bezeichne ich vor allem jene Strukturen, die bei der Verwendung des *présent futurale* Besonderheiten aufweisen. Auch solche Belege, die nicht den klassischen *présent futurale*-Anwendungsregeln entsprechen, werden hier angeführt.

Die Korpora-Analyse ließ mich also auf Beispiele stoßen, für die die Literatur keine Erklärungen anbietet.

In (18) handelt es sich um eine Art Redewendung oder Sprichwort, das zweite darin verwendete Präsens *elle nous trouve* erfüllt eindeutig futurische Funktion. *Wer suchet, der findet* wäre das deutsche Pendant zu dieser Redewendung.

- |      |            |                        |                 |
|------|------------|------------------------|-----------------|
| (18) | CLAPI<br>C | <b>Clodif</b>          | <b>00:20:00</b> |
|      |            | elle nous cherche/ (.) |                 |

→ elle nous cherche (.)  
nous **trouve**

Beispiel (19) behandelt das Thema der Inkompatibilität des *présent futurale* mit Ausdrücken der Wahrscheinlichkeit (Schrott 1997: 157). Die Sprecherinnen C, P und M unterhalten sich über „Lily Passion“, ein gerade in Lyon stattfindendes Spektakel. Es geht um eine bestimmte Vorstellung mit Gérard Depardieu und die Frauen spekulieren, ob möglicherweise nur eine Vorstellung in Lyon abgehalten werden wird:

- (19) **CLAPI** **Clodif** **00:04:00**  
 C ouais mais non ça a été reporté  
 parce qu'ils sont restés plus longtemps sur Paris  
 ça s'ra un samedi au mois d'avril  
 M [ah oui  
 P [ouais mais ah oui mais a tu as déjà  
 M alors avec ce billet du 13 mars tu peux y  
 aller euh: à la première séance d'avril  
 C voilà  
 M → mais i' **font p`t`êt`** qu'une séance à - à Lyon  
 S oh: j' pense pas (.) j'sais pas

Auch wenn das *présent futurale* laut Schrott (1997: 157) und Le Goffic/Lab (2001: 77ff.) nicht mit Angaben der Wahrscheinlichkeit kombinierbar ist, so lässt sich hier eben dieses Phänomen beobachten.

Einen ebenso interessanten Fall stellt Beleg (20) dar. Die Sprecherinnen JUD und PAT schmieden Pläne bezüglich einer bevorstehenden Karnevalsfeier, wobei alle drei Tempora verwendet werden, um die diesbezüglichen Überlegungen zu versprachlichen. Nicht ganz ersichtlich ist auch, ob es sich wirklich um konkrete Pläne handelt, oder eher um das laute Denken und die Vorstellungen der Mädchen, wie der Abend verlaufen soll. Bei den vorkommenden futurischen *présents* könnte es sich auch um die von Schrott (1997: 163) so bezeichnete „Versetzung des Sprechers in die Zukunft“ handeln, die allerdings nicht als *praesens pro futuro* etikettiert werden dürfte. Dennoch, folgender Fall ist nicht eindeutig einzuordnen, denn die Semantik eines Plans lässt sich sehr wohl ausfindig machen.

- (20) **CLAPI** **Glasgow** **00:27:40.5 - 00:28:24.7**  
 JUD mais bon tu sais que je raffole pas de: des soirées déguisées  
 alors euh

PAT            mais là décalé  
 JUD            et je **dormirai** chez toi //  
 PAT            ouais y a pas d'problème ouais (.) bah on: a réfléchi à ça  
                  avec jean-charles parce que y a mon meilleur ami  
                  jérôme qui **va v'nir**  
 JUD            hm c'est cool  
 PAT            .h en fait j'**vais** l'**voir** c'week-end  
                  et donc j'**vais** l'**voir** deux week-ends de suite  
                  donc c'est bien\ fin j' l'ai pas vu  
                  d'puis avril c'est c'est trop  
 JUD            hm c'est cool  
 PAT            genre c'est trop bien\ (.) donc y **aura** lui: y **a** ma copine marie  
                  qui habite à nancy/  
 JUD            tout le monde **dort** chez toi/  
 PAT            et euh: bah eux oui\ parce que t' façon ils **auront** pas  
                  d'autre endroit  
                  mais t'façon tu vois si on **met** euh parce que  
                  jean-charles en fait y a deux matelas sur son lit\ donc  
                  on **mettra** un matelas par terre/ tu peux dormir euh même à trois  
                  sur son lit tu vois/ donc trois sur l'autre matelas (.)  
                  et trois dans mon lit  
 JUD            comment ça se **pass**e **c'est** le vendredi/  
 PAT            ouais\ euh en fait moi j'**ai** pas cours d' l'aprèm donc  
                  si tu veux v'nir l'aprèm y a pas d'souci

Wie das Beispiel zeigt mischen die Sprecherinnen die Futurtempora und es ist nicht immer ganz klar ersichtlich, warum. Eine Tatsache, die auf Sprecherpräferenzen schließen lässt.

Im Gegensatz zu Beispiel (20) geht im nächsten Fall ganz deutlich hervor, dass es sich um eine spontane Entscheidung des Sprechers handelt und zum Sprechzeitpunkt noch kein konkretes Programm vorliegen kann. Die Verwendung eines *présent futur* überrascht also in diesem Beleg.

(21)    CLAPI            **Glasgow            00:39:21.3 - 00:39:30.8**  
 PAT            mais j'lui dirai à jean-charles qu'il s'bouge  
 JUD            à quelle heure il faut venir vendredi prochain/  
 PAT            bah comme tu veux\ (.) j' te dis tu:  
 JUD            ah oui c'est vrai oui oui autant  
                  → je **viens** l'après-midi  
                  je suis con ouais ouais okay  
 PAT            si tu veux

Ein ähnliches Beispiel stellt Beleg (22) dar. Sprecherin JUD spricht von ihren Reiseplänen nach Ägypten. Die Tatsache, dass sie für die Versprachlichung des Plans

ein *praesens pro futuro* verwendet, verwirrt insofern, als dass sogleich deutlich wird, nicht einmal sie selbst ist sich bezüglich des Reisedatums sicher. Der Reiseplan von Sprecherin JUD kann demnach nicht allzu konkret sein.

- (22) **CLAPI**      **Glasgow**      **01:16:49.10 - 01:16:59.10**  
 JUD → je **vais** en egypte moi en:  
           février normalement/ ou avril  
 PAT  
           c'est trop bien  
 JUD  
           je suis trop contente\ mais euh je sais pas  
           parce que c'est bizarre\ je j'ai regardé les billets pour avril  
           c'est super cher  
 PAT  
           hmmm  
           [...]  
           → t'y **vas** avec qui  
 JUD → bah je **pars** rejoindre mon meilleur ami qu' habite là-bas

## 6.4 Kontrastive Untersuchungen

In den beiden Korpora finden sich auch einige interessante Beispiele, die den Kontrast von *présent futur*, *futur simple* und *futur périphrastique* veranschaulichen. Dennoch möchte ich in der Folge auch Belege anführen, die der Theorie Schrotts (1997) oder jener von Le Goffic/Lab (2001) widersprechen oder nur teilweise den Überlegungen der Autoren entsprechen. Die folgenden Beispiele werden im Sinne einer kurzen kontrastiven Analyse angeführt.

Bei Beispiel (23) handelt es sich um einen interessanten Fall der *présent futur*-Verwendung. Auch wenn das *praesens pro futuro* zunächst absolut gerechtfertigt erscheint, erkennt man auf den zweiten Blick, dass die Voraussetzungen durch die Situation eigentlich nicht gegeben sind.

Es wird darüber gesprochen, dass Sprecher L die Katzen eines befreundeten Pärchens während dessen Abwesenheit füttern wird. Was sich zwar wie ein fester Entschluss und ein sicher geplantes Vorhaben anhört, ist in Wirklichkeit nur eine spontane Abmachung und dürfte daher nicht im *présent futur* stehen.



- (23) CLAPI Grillage 00:04:00  
 L → dimanche matin je **donne** à manger aux chats/  
 → et en partant j'vous **mets** les clefs dans la boîte

Im soeben angeführten Beleg ist wie erwähnt ein *présent futurale* mangels eines bestehenden, fixen Plans nicht gerechtfertigt. Dennoch, einige wenige Beispiele zeigen auch das Gegenteil: ein festgelegtes Programm oder ein sicherer Plan muss nicht zwangsläufig durch ein *présent futurale* ausgedrückt werden. Diese Erkenntnis wirft sogleich die Frage auf, ob es sich teilweise bei der Wahl des Tempus um Sprecherpräferenzen handelt?

Beim Besuch der Eltern (Sprecher M und P) erzählen die Kinder (S und C) von ihren Ausflugsplänen für den nächsten Tag. Sie haben einen Skitag geplant und wollen gleichzeitig etwas Sonne tanken. Allein aufgrund des organisatorischen Aufwands kann es sich bei einem Skitag nur um einen bereits im Vorfeld fixierten Plan handeln und kaum um eine spontane Idee.

- (24) CLAPI Grillage 00:18:00  
 S → demain on **va skier**  
 → on **va prendre** des couleurs  
 C → on **va essayer** d' monter à Chamrousse  
 → et on **va faire** du ski  
 M mais vous êtes déjà bien teintés

Das folgende Beispiel wäre ein prototypischer Fall für die Verwendung eines *présent de futur immédiat* (Le Goffic/Lab: 82). Beispiel (25) stellt eine Handlung dar, die in einem Moment stattfindet, der unmittelbar an den gegenwärtigen Zeitpunkt anschließt. Die Ausführung erfolgt *toute de suite* (Le Goffic/Lab 2001: 82), dennoch verwendete Sprecherin C ein *futur périphrastique*.

- (25) CLAPI Clodif 00:00:00  
 M ah ben elle marche maint' nant ta machine  
 C je oui ben ça y est (.)  
 c'était la prise qu'avait cramé (.)  
 j'**vais mettre** mes lunettes  
 j' ai mal aux yeux

In Beleg (26) berichtet Judith (JUD) über ihre Ferienpläne und darüber, dass sie die Zeit nach Weihnachten in Barcelona verbringen wird. Der Plan steht zum Sprechzeitpunkt bereits fest, der Entschluss der Sprecherin scheint fix und das Vorhaben sowie der Aufenthalt in Spanien sind bereits zum Sprechzeitpunkt detailliert durchgeplant. Aus diesem Grund entspricht der folgende Beleg nicht den Regeln der *présent futurale*-Verwendung.

- (26) CLAPI                    **Glasgow**                    **00:13:59.5 - 00:14:14.6**  
 JUD → ouais mais en fait bon/ je **vais y aller** juste après noël  
 PAT ouais  
 JUD → j'**vais passer** quatre jours chez ses parents  
 et il y a une- une maison sur la: (.)  
 costa brava  
 → donc on **va passer** quelques jours là-bas/  
 PAT ah bah c'est bien  
 JUD → et le jour de l'an: en fait je **vais** sûrement  
**redescendre** euh sur montpellier avec mon amie

Das nächste Beispiel zeigt sehr gut den Unterschied „virtuelles“ *futur simple* und „quasi faktisches“ *présent futurale*. Weil sich Sprecherin PAT nicht als Garantin dafür hinstellen möchte, dass JUD an einer bestimmten Schule in Lyon aufgenommen werden wird, verwendet sie ein *futur simple*. JUD ist sich jedenfalls sicher, dass sie nicht in Frankreich bleiben wird, falls sie nicht aufgenommen wird.

- (27) CLAPI                    **Glasgow**                    **00:43:48.9 - 00:43:51.9**  
 PAT → oui tu **s'ras** prise  
 JUD → sinon je **pars**

Auch anhand von Beispiel (28) lassen sich *présent futurale* und *futur périphrastique* sehr gut kontrastieren. Sämtliche Sachverhalte, die als gesichert und geplant gelten, stehen im *présent futurale*. Jene Handlung, die sich durch Unsicherheit auszeichnet (*peut-être*, *je sais pas*) wird durch das *futur périphrastique* versprachlicht.

- (28) CLAPI                    **Glasgow**                    **00:07:08.7 - 00:07:23.2**  
 ARN nan mais euh: pour le jour de l'an ouais  
 → j' **suis** avec mes potes c'est sûr  
 mais euh: p't-être pas que nous quoi j'en sais rien quoi  
 → j'en sais rien p't-être qu'on **va faire** un truc euh: en ville  
 → je sais pas du tout c' qu'on **va faire**

Im Gegensatz zu dieser Kontrastierung geht Beleg (29) eher in Richtung der Bestätigung einer zuvor formulierten Überlegung. Im folgenden Gespräch wird trotz Gewissheit der Sache und bestehenden Plans das *futur périphrastique* verwendet. Die Behauptung, es würde sicherlich oft auch an den Präferenzen der Sprecher liegen, welches Tempus sie verwenden, liegt demnach nahe. Die VerkäuferInnen einer *Fromagerie* in Lyon diskutieren über den zum Sprechzeitpunkt bereits vorliegenden Dienstplan.

- (29) CLAPI      **Fromagerie**      **02:08:49:4 - 02:09:01.3**  
 VE2      ouais on est tranquille  
             ouais c'est fait en même temps la s'maine prochaine  
             →      romain **est** pas là  
 VE1      on est tranquille  
 VE2      →      on est on **va on va se faire** ah oui mercredi matin  
             →      moi j'**viens**  
 LV1      bonjour  
 VE2      →      bonjour (.) j'**vais v'nir** moi  
             mercredi matin j'**suis** là  
             dans tous les cas

## 7 Beantwortung der Forschungsfrage

Bevor ich meine Forschungsfrage beantworte, möchte ich darauf hinweisen, dass sämtliche Forschungsergebnisse in Kapitel 8 hinreichend diskutiert werden und darin die Interpretation der Daten erfolgt.

Ebenso sei angemerkt, dass die Datensammlung, die Auswertung der Ergebnisse sowie sämtliche Berechnungen manuell erfolgt sind, ich kann folglich keine absolute Korrektheit der Angaben garantieren. Dennoch, die Ergebnisse sind doppelt und dreifach geprüft, ebenso wie die Untersuchungen nach bestem Wissen und Gewissen erfolgt sind.

Die Forschungsfrage, ob im aktuellen gesprochenen Französisch Futurität häufiger mit oder ohne genuine Futura versprachlicht wird, kann anhand der vorliegenden Daten eindeutig beantwortet werden. Beim Ausdruck des Zukünftigen im gesprochenen Gegenwartsfranzösisch liegt eindeutig eine Präferenz für die Futurtempora gegenüber dem futurischen Präsens vor. Sowohl die Untersuchungen des C-ORAL-ROM als auch jene des Korpus CLAPI zeigen, dass das *praesens pro futuro* aufgrund seiner besonderen Semantik und der spezieller Funktion, die es erfüllt, nur sehr eingeschränkt verwendet wird. Unter allen Erscheinungsformen des temporalen Ausdrucks von Futurität entfällt lediglich ein geringer Anteil auf das *présent futur*.

Im Hinblick auf die Häufigkeit von *futur simple*, *futur périphrastique* und *présent futur* zeigen beide Korpora ähnliche Werte. Mit 45% beziehungsweise 48% stellt das *futur périphrastique* die am häufigsten verwendete Zukunftszeitform dar, eine Tatsache, die in der Futurforschung keinesfalls als neue Erkenntnis gilt. In Hinblick auf den aktuellen Stand der Forschung, welcher eine höhere Frequenz des Phänomens annehmen lässt, überrascht die seltene Verwendung des futurischen Präsens aber dennoch.

Bezüglich des Sprachregisters haben die Untersuchungen ergeben, dass formellsprachliche Kommunikationssituationen eine höhere Anzahl an *praesens pro futuro*-Okkurrenzen aufweisen im Vergleich zu informellsprachlichen Konversationen.

## Hypothese 1

Die aufgefundenen Belege aus C-ORAL-ROM und Korpus CLAPI bestätigen, dass im gesprochenen Französisch eindeutig das *futur périphrastique* dominiert. Die erste Annahme von Hypothese 1 kann demnach bestätigt werden.

Teil 2 von Hypothese 1 muss aufgrund des vorliegenden Datenmaterials allerdings falsifiziert werden. Wider Erwarten weisen *futur simple* und *présent futurale* nicht annähernd eine gleich hohe Frequenz auf. Auch wenn die beiden Tempora hinsichtlich funktionaler Unterschiede keine größere Diskrepanz aufweisen könnten, stehen sie bei ihrer Verwendung in keinerlei Konkurrenz, und dennoch liefert die Analyse der Korpora weitaus mehr *futur simple*-Belege. Es darf folglich nicht davon ausgegangen werden, dass der Ausdruck von Futurität in der gesprochenen Sprache immer regelkonform verläuft. Selbst wenn es sich um entscheidende funktionale Unterschiede handelt, welche die Tempora auszeichnen, muss angenommen werden, dass Sprecher sich nicht gemäß der „Norm“ ausdrücken oder individuelle Präferenzen eine Rolle spielen.

## Hypothese 2

Hypothese 2, wonach formellsprachliche Kontexte einen höheren Anteil an *présent futurale*-Okkurrenzen aufweisen, kann dank der gesammelten Daten verifiziert werden. Sprachliche Interaktionen und handlungspragmatische Kontexte, die den Gebrauch des „faktischen“ *présent futurale* erfordern, implizieren in den meisten Fällen auch die Verwendung der „Distanzsprache“, sprich die des formellsprachlichen Registers.

Anders als in „nähesprachlichen“ Situationen kommt es in distanzsprachlichen Kontexten häufiger zu formellen Ankündigungen, der Kommunikation fixer Pläne oder zur Kundgabe festgelegter Programme. Spontansprachliche Unterhaltungen fordern seltener Gültigkeitswert des Gesagten oder die Qualität eines „quasi“-Faktums. Das formellsprachliche Register lässt weniger Platz für Eventualität und es besteht weniger Raum für das Potenzielle. Zudem wird in formellen Gesprächssituationen auf die Befolgung der Regeln einer Sprache Wert gelegt. Sprecher tendieren in formell-

sprachlichen Kontexten weniger dazu, in individuelle „Sprechmuster“ zu verfallen. Für die Verwendung der Futurtempora bedeutet dies: Die Wahrscheinlichkeit, dass Sprecher das für die Situation adäquate Tempus verwenden und auf semantische und funktionale Unterschiede achten, ist in formellsprachlichen Kontexten höher.

### Hypothese 3

Hypothese 3 basiert auf Schrotts (1997: 377ff.) Ausführungen zum Thema *présent futurale* und temporale Angaben sowie auf diesbezüglichen Überlegungen von Le Goffic/Lab (2001: 77ff.).

Gemäß der Standpunkte der drei Autoren tritt ein *praesens pro futuro* viel häufiger in Kombination mit temporal-futurischen Angaben in Erscheinung als ohne temporale Ergänzung. Die Daten meiner Analyse zeigen das Gegenteil, ich kann Schrott (1997: 377ff.) und Le Goffic/Lab (2001: 77ff.); somit nicht zustimmen und falsifiziere hiermit meine Hypothese 3.

Beide Korpora liefern eine signifikant höhere Anzahl an Belegen für ein *présent futurale* ohne temporal-futurische Angabe. Die Mehrheit der *présents futurs* aus C-ORAL-ROM und CLAPI gilt es aus dem extralinguistischen Kontext zu erschließen.

Dieses Ergebnis ist insofern interessant, als dass die Erklärungen Schrotts (1997) und die Argumente von Le Goffic/Lab (2001) absolut nachvollziehbar sind. Die vielseitige Verwendbarkeit des Präsens spricht eindeutig für die Notwendigkeit temporaler Angaben und deren präzisierender Wirkung.

Auffällig ist auch, dass nicht nur wenige Belege für ein *présent futurale* mit temporaler Angabe auffindig zu machen sind, sondern vor allem, dass mit nur 154 Belegen weniger als 1/3 aller *praesens pro futuro* dem „Prototyp“ nach Schrott (1997) und Le Goffic/Lab (2001) entspricht.

## Hypothese 4

*Futur simple*, *futur périphrastique* und *présent futur* zeichnen sich durch spezifische, für das jeweilige Tempus typische Funktionalitäten aus. Hypothese 4, wonach Sprecherpräferenzen bei der Verwendung der Zukunftszeitformen keine Rolle spielen, kann aufgrund der widersprüchlichen Daten nicht eindeutig verifiziert oder falsifiziert werden. Wie die Beispiele der Kapitel 6.2, 6.3 und 6.4 zeigen, ist nicht immer nachvollziehbar, warum ein Sprecher ein bestimmtes Tempus verwendet, vor allem dann nicht, wenn die Situation eindeutig eine andere Zukunftszeitform erfordern würde. Dies soll nicht heißen, dass im gesprochenen Französisch *futur simple*, *futur périphrastique* und *présent futur* willkürlich verwendet werden. Meine Untersuchungen zeigen lediglich, dass Sprecherpräferenzen nicht von vornherein außer Acht gelassen werden dürfen. Wie die Belege verdeutlichen, müssen in gewissen Fällen Sprecherpräferenzen vorliegen, da die Wahl des Tempus nicht anders zu erklären ist oder diese Fälle den Standpunkten der Literatur komplett widersprechen.

## 8 Diskussion der Forschungsergebnisse

### 8.1 Diskussion und Interpretation der quantitative Analyse

Mit 191 Belegen im C-ORAI-ROM und 294 Belegen im Korpus CLAPI ist das *présent futurale* jenes Tempus, welches am seltensten zum Ausdruck von futurischen Sachverhalten herangezogen wird. Die Gründe für diese niedrigen Werte können vielseitig sein. Auch für das höhere Ergebnis im Korpus CLAPI können verschiedene Faktoren verantwortlich sein. Einige nachvollziehbare Erklärungen für die niedrigen *présent futurale*-Ergebnisse lassen sich aber anführen.

In beiden Korpora stellt bereits das Auffinden von Gesprächssituationen, welche futurische Sachverhalte thematisieren, eine enorme Schwierigkeit dar. Vorwiegend unterhalten sich die Sprecher über aktuelle Themen. Das Präsens ist folglich zwar die am häufigsten vertretene Zeitform in den Korpora, es tritt allerdings selten in futurischer Funktion auf. In den Korpora finden sich viele Gesprächssituationen, die vergangene Ereignissen thematisieren, diese sind für die Untersuchung von Futurität aber nicht relevant.

Jene Fälle, in denen Gesprächspartner auf futurische Sachverhalte Bezug nehmen, zeigen schnell, dass bei Futurität auch stets zwischen hypothetischem und „realem“ Futur unterschieden werden muss. Sämtliche Kontexte, in denen es um potentielle, eventuelle oder um hypothetische zukünftige Begebenheiten oder Handlungen geht, können per definitionem auch nicht durch das „faktische“ *présent futurale* versprachlicht werden. Ebenso verhält es sich mit Wünschen oder vagen Vorstellungen. Die seltene Verwendung des französischen *praesens pro futuro* steht folglich in direktem Zusammenhang mit dessen speziellen semantischem Profil.

Ein weiterer Grund für die niedrigen *présent futurale* Ergebnisse ergibt sich aus der Tatsache, dass selbst in Situationen, die den Gebrauch eines *praesens pro futuro* erfordern würden, die genuinen Futura privilegiert werden. Eine Auffälligkeit, die auf Sprecherpräferenzen bei der Verwendung der der Futurtempora schließen lässt.



Im Korpus CLAPI finden sich deshalb mehr *présent futurale* Okkurrenzen, weil sich die Sprecher öfter über zukünftige Sachverhalte unterhalten, die Themen der Gespräche vielseitiger sind und vor allem weil die sozialen Kontexte stärker variieren als im C-ORAL-ROM.

Als Nächstes möchte ich auf den signifikanten Unterschied zwischen der *présent futurale*-Verwendung in formellsprachlichen und in informellsprachlichen Gesprächssituationen eingehen. Wie vermutet, weist die Distanzsprache einen höheren Anteil an *présent futurale*-Okkurrenzen auf. Die Gründe dafür sind naheliegend. Anders als in informellsprachlichen Situationen überwiegen in formellsprachlichen Sprechakten jene Kontexte, welche die Kommunikation von fixen Plänen, die öffentliche oder formelle Ankündigung von Veranstaltungen, die Kundmachung von Terminen oder die Bekanntgabe von Festivitäten erfordern. Im formellen Sprachregister ist es zudem wahrscheinlicher, dass über futurische Sachverhalte mit („quasi“-)faktischer Qualität gesprochen werden muss. Auch im Berufsleben sind Planbarkeit und Kontrolle von großer Bedeutung.

Warum einerseits Telefongespräche und andererseits Gespräche unter Freunden den Hauptanteil der *praesens pro futuro* aufweisen, kann zum Teil durch einen Blick auf die Tabellen erschlossen werden. Es handelt sich schlichtweg um jene Gesprächssituationen, die am häufigsten in den Korpora vorkommen.

Folgendes sei zu Telefonaten allerdings angemerkt: Die erhöhte Frequenz des *présent futurale* überrascht darin wenig, sind formellsprachliche Telefonate doch jene Gespräche, in denen es meist um konkrete Abmachungen, fixe Vereinbarungen oder die Planung von als „gesichert“ geltenden zukünftigen Sachverhalten geht.

Letztlich noch einige Worte zu den überraschend niedrigen Werten betreffend der *présents futurs* in Kombination mit temporalen Angaben. Warum meine Untersuchungen komplett gegenteilige Ergebnisse liefern als in der Literatur vorgesehen und weshalb der Hauptanteil der aufgefundenen *présents futurs* aus dem Kontext erschlossen werden muss ist mir zum jetzigen Zeitpunkt nicht schlüssig. Ich kann anhand der mir zur Verfügung stehenden Daten die Behauptung von Le Goffic/Lab (2001), nach der das *présent futurale* auf die präzisierende Wirkung von temporalen

Angaben angewiesen ist, nicht bestätigen. Eine mögliche Begründung geht auf das Sender-Empfänger-Modell nach Shannon-Weaver zurück, dem zufolge Gesprächspartner ohnehin ständig Informationslücken, die sich im Laufe einer Konversation ergeben, automatisch auffüllen. Demnach erschließen wir in Gesprächen viel mehr aus dem Kontext als uns bewusst ist.

## 8.2 Diskussion und Interpretation der qualitativen Analyse

Im Sinne einer qualitativen Analyse der aufgefundenen *présent futurale*-Belege habe ich den linguistischen Kontext, in dem diese Struktur in Erscheinung tritt, genauer untersucht. Wie erwähnt müssen bei der Suche nach einem *praesens pro futuro* sowohl der extralinguistische als auch der linguistische Kontext analysiert werden. Trotz dieser Tatsache war es interessant, den Fokus für die Zwecke der qualitativen Untersuchung rein auf das linguistische „Umfeld“ zu verlagern. Auch wenn die im entsprechenden Kapitel 7 angelegte Tabelle die qualitative Analyse der Daten sehr strukturiert veranschaulicht, möchte ich in der Folge diese Ergebnisse kommentieren, interpretieren und meine Schlüsse aus den gewonnenen Daten präsentieren.

### 1. Das *présent futurale* bei Kombination mit temporalen Angaben

Da ich bei meinen Analysen nach wie vor Le Goffic/Lab (2001) folge, möchte ich mit diesem Aspekt der qualitativen Betrachtung der *présent futurale*-Okkurrenzen beginnen. Da sich die dritte von mir formulierte Hypothese auf die Präsenz von temporalen Angaben beim *présent futurale* bezieht, habe ich diesen Aspekt genaueren Betrachtungen unterzogen.

Beim Vergleich der drei Tabellen fällt eine wichtige Gemeinsamkeit sofort auf: Wenn ein *présent futurale* in Begleitung temporaler Angaben in Erscheinung tritt, dann machen explizite temporal-futurische Angaben den Hauptanteil aus. Die Korpora liefern kaum Ergebnisse für implizite futurische Ergänzungen. Ruft man sich die Semantik der „Gewissheit“, der „Faktizität“ und des „Plans“ wieder in Erinnerung, so ist dieses Ergebnis nachvollziehbar und logisch. Gesicherte, konkrete und feststehende futurische

Sachverhalte in Kombination mit vagen und unpräzisen temporalen Angaben zu präsentieren, wäre widersprüchlich. Auch wenn sowohl C-ORAL-ROM als auch Korpus CLAPI Ergebnisse für dieses paradoxe Phänomen liefern, können diese niedrigen Werte vernachlässigt werden, es besteht somit kein Grund, sie weiter untersuchen zu müssen.

Die größte Gruppe der explizit-futurischen Angaben stellen temporale Adverbien mit Zukunftsbezug dar. Zumindest insofern kann ich Le Goffic/Lab (2001) und Schrott (1997) zustimmen, wonach es sich bei präzisierenden temporal-futurischen Ergänzungen überwiegend um Adverbien handelt. Den Hauptanteil machen dabei jene Adverbien aus, welche auf zeitliche Bezugspunkte verweisen, die dem Sprechzeitpunkt sehr „nahe“ sind (*demain, demain matin, ce soir à 20 heures, à 16 heures cet après-midi,...*). Auch dies ist logisch, bedenkt man die Eigenschaft der Ungewissheit, welche sämtliche futurische Gegebenheiten auszeichnet. Diese Ungewissheit steigt außerdem beträchtlich, je weiter die Zukunft entfernt ist, in der diese Sachverhalte anzusiedeln sind.

Bezüglich anderen expliziten temporal-futurischen Angaben liefert C-ORAI-ROM kaum Ergebnisse. Erst die Analyse des Korpus CLAPI zeigt, dass bei der Verwendung des *présent futurale* auch Datumsangaben oder die Nennung von Uhrzeiten oder Wochentagen intervenieren können. Auch dieses Ergebnis ist nachvollziehbar und bedarf keiner weiteren Ausführungen. Je konkreter Pläne sind, desto eher verfügen die Sprecher über detaillierte Informationen zum bevorstehenden Ereignis, was wiederum den Gebrauch des *praesens pro futuro* begünstigt.

## **2. Das *présent futurale* im Fragesatz**

Bei meinen qualitativen Untersuchungen habe ich auch die Satzart in der ein *présent futurale* in Erscheinung tritt genaueren Betrachtungen unterzogen. Ganz grundsätzlich lässt sich folgendes festhalten: Am häufigsten kommen *praesens pro futuro* in Hauptsätzen vor. Da meine Untersuchungen sich auf den *code parlé* belaufen, lieferten die Analysen auch Ergebnisse für *présent futurale*-Verwendungen in unvollständigen Sätzen.

Nicht zu vernachlässigen sind, wie die Tabellen zeigen, auch jene futurischen Präsens, die in Fragesätzen aufscheinen. Mit diesem Ergebnis gilt es sich genauer zu befassen. Welche Schlussfolgerungen lässt die Tatsache zu, dass Sprecher ein *praesens pro futuro* in interrogativer Modalität verwenden?

Einerseits bewirkt dies den Effekt, dass der befragten Person ein Plan bezüglich eines futurischen Sachverhalts „unterstellt“ wird. Ein *présent futurale* im Fragesatz impliziert, dass die befragte Person zum Zeitpunkt des Sprechens bereits über einen konkreten Plan der Realisierung der zukünftigen Handlung verfügt.

Andererseits ist diese Konstruktion auch dann möglich, wenn Auskunft über einen Plan oder ein Programm erbeten wird, welche von einer anderen, nicht mit dem Gesprächspartner identischen, Instanz festgelegt wurden. Fragen nach Dienstplänen, Kurszeiten, Fahrplänen und Veranstaltungen sind klassische Beispiele dafür. Betrifft die Frage allerdings Urlaubspläne, Freizeitpläne oder andere Zukunftspläne, so kann davon ausgegangen werden, dass der Gebrauch des *présent futurale* auf einen bestehenden Plan der befragten Person hindeutet oder die fragende Person von sich aus von der Existenz eines Plans ausgeht.

### **3. Das *présent futurale* im Konditionalsatz**

Das *présent futurale* in einem Konditionalsatz (eingeleitet durch die Konjunktion *si*) ist nach dem kontextuellen *présent futurale* und jenem in Kombination mit temporalen Adverbien die dritthäufigste Kategorie. Dieses Ergebnis lässt zwei Erkenntnisse zu: Erstens, hypothetische Futurität wird nicht zwingend durch die Modi Konditional und Subjunktiv oder durch Modalverben versprochen. Zweitens, das Präsens im *si*-Satz hat zwar oft futurische Funktion, dennoch darf es nicht mit dem klassischen *praesens pro futuro* gleichgesetzt werden. Ich habe es dennoch in meine qualitativen Betrachtungen miteinbezogen, aus dem einfachen Grund, als dass dies sehr gut verdeutlicht, wie weitläufig, komplex und verstrickt das Thema des Ausdrucks von Futurität ist. Zudem habe ich in der Tabelle nur jene Fälle angeführt, in denen das Präsens im *si*-Satz eindeutig auf zukünftige Sachverhalte Bezug nimmt und es sich nicht um sogenannte „allgemein gültige Aussagen“ handelt.

#### 4. Ein *présent futurale* welches aus dem Kontext zu erschließen ist

Wie Le Goffic/Lab (2001:78) anmerken, stellt das kontextuelle *présent futurale* eine problematische Kategorie dar. Wenn präzisierende futurische Angaben fehlen, werden Aussagen im *présent* tendenziell eher „aktuell“ interpretiert (Le Goffic/Lab 2001: 78). Die beiden Autoren führen zur Veranschaulichung der Problematik zwar sehr plakative Beispiele wie *Je suis à Bruxelles* an, aber ihr Standpunkt wird deutlich. Derartige Aussagen werden ihnen zufolge stets als Beschreibung der momentanen Situation gedeutet und nicht futurisch aufgefasst.

Umso mehr überrascht es, dass meine Korpora hauptsächlich Ergebnisse für eben diesen Typ der *présent futurale*-Verwendung liefern. Dennoch würde ich die Notwendigkeit von temporal-futurischen Angaben nicht so eng auffassen. Zwar kann ich dank der Erfahrung mit meiner eigenen Korpusanalyse bestätigen, dass „Zweifelsfälle“ existieren, aus denen nicht eindeutig hervorgeht, auf welche Zeitstufe sich das Präsens bezieht, diese Belege stellen allerdings die Ausnahme dar. Typische „Zweifelsfälle“ wären beispielsweise jene *présents futurs*, die von impliziten temporal-futurischen Angaben begleitet werden. In diesen Fällen gibt es zwar futurische Referenzpunkte, es ist folglich klar, dass sich die Aussage auf Zukünftiges bezieht, dennoch ist die Angabe zu unpräzise, als dass der futurische Sachverhalt genau in der Zukunft situiert werden kann. Die hohe Anzahl an rein kontextuellen *présents futurs* erschwert auch die Untersuchung des Phänomens.

Bei meinen Berechnungen habe ich jene Fälle von sogenannten „Allgemeinaussagen“ und „immer gültigen Wahrheiten“ ausgeklammert. Annahmen, die in der Vergangenheit gültig waren, zum Jetzt-Zeitpunkt gültig sind und in Zukunft gültig sein werden, sind für Untersuchungen des *présent futurale* nicht relevant. Dass das *présent futurale* häufig in Form eines Modalverbs in Erscheinung tritt, wurde bereits erwähnt, aber auch diese Fälle wurden nicht miteinberechnet. Modalverben werden besser im Zuge des modalen Ausdrucks von Futurität behandelt. Außerdem drücken sie meist eine auf Möglichkeiten, Hoffnungen oder Befürchtungen basierende Zukunft aus. Ein Merkmal, das der Semantik des *présent futurale* widerspricht.

## 9 Conclusio

Nach eingehender Beschäftigung mit Erkenntnissen der Futurforschung der vergangenen Jahre, aber auch der letzten Jahrzehnte, kann nun eine konkrete Aussage über das Phänomen des französischen *praesens pro futuro* getätigt werden. Auch ist es mir nun möglich, dessen Stellung bei der Versprachlichung futurischer Sachverhalte genauer zu beurteilen.

Die intensive Untersuchung von Korpora des gesprochenen Französisch bezüglich *présent futur*-Okkurrenzen bestätigt meine Annahme: Das futurische Präsens nimmt beim Ausdruck von Futurität im gesprochenen Gegenwartsfranzösisch eine untergeordnete Rolle ein. Die Festlegung auf Schrotts Forschung, welche eine höhere Frequenz des Phänomens erwarten ließ, führt zu interessanten und zuweilen widersprüchlichen Resultaten.

Ganz allgemein ist festzuhalten, dass die gesprochene Sprache nicht selten von den theoretischen Annahmen der Literatur abweicht. Zwar lassen sich sehr klassische *praesens pro futuro*-Beispiele in beiden Korpora konstatieren, die weitaus interessantere Erkenntnis ist allerdings, dass die Belege vor allem eines zeigen: Beim Gebrauch des *présent futur* existieren auch Ausnahmefälle. Die nach Schrott (1997) und Le Goffic/Lab (2001) „prototypischen“ Belege ließen sich in meinen Korpora gut untersuchen und vermittelten ein anschauliches Bild des Gebrauchs des *praesens pro futuro* im *code parlé*. Die Anzahl jener Beispiele, die in kein Schema eingeordnet werden können, ist jedoch auch nicht außer Acht zu lassen. Auch Belege, die den umgekehrten Fall bestätigen, finden sich in den Korpora. Dabei beziehe ich mich vor allem auf extralinguistische Kontexte, die laut Theorie ein *praesens pro futuro* erfordern, in denen jedoch ein *futur simple* oder *futur périphrastique* zum Einsatz kommt.

Insgesamt finde ich in den ca. 8 Stunden Material des CLAPI und 156.236 untersuchten Wörtern des C-ORAL-ROM 485 Fälle eines Präsens in futurischer Funktion.

Da ich ein Ergebnis von insgesamt 327 kontextuellen *praesens pro futuro* konstatiere, im Vergleich zu 157 *présents pro futuro* mit temporaler Angabe, muss ich im Hinblick

auf meine Hypothese 3 zwei etwas widersprüchliche Erkenntnisse formulieren. Erstens, ein *présent futur*, welches aus dem Kontext zu erschließen ist entspricht auch der Theorie nach Le Goffic/Lab (2001), somit kann ich keine Auffälligkeiten oder neue Erkenntnisse im Sinne einer Normwidrigkeit präsentieren. Außergewöhnlich an meinen Untersuchungen ist nur der große Unterschied zwischen den Werten, da sich die Anzahl der Belege des kontextuellen *présent futur* mit der Zahl jener, die in Kombination mit temporalen Angaben erscheinen, keinesfalls die Waage hält. Interessanter sind folglich jene Ergebnisse, welche die *présents futurs* mit temporaler Angabe betreffen, da sich dieses Resultat nicht mit den Theorien der Literatur vereinbaren lässt. Nach Schrott (1997) und Le Goffic/Lab (2001) müsste diese Kategorie weitaus mehr Belege liefern; wider Erwarten bildet sie aber die kleinere Gruppe. Die Tatsache, dass es oftmals möglich ist ein Präsens futurisch, historisch oder gegenwärtig zu interpretieren, stellt die logische Konsequenz des soeben erklärten Umstands dar.

Das nächste Phänomen, das sich beobachten lässt, entspricht hingegen vollkommen meinen Annahmen. Die Affinität des *présent futur* für formellsprachliche Konversationen ergibt sich aus dem semantischen und pragmatischen Profil dieser Zeitform und konnte hinreichend im C-ORAL-ROM nachgewiesen werden. Mit nur 25 nachgewiesenen Belegen (ca. 13%) stellt das futurische Präsens im informellsprachlichen Teil des C-ORAL-ROM eher ein Randphänomen dar. Mögliche Gründe für diese niedrigen Werte wurden bereits angeführt.

Sonderfälle beim Gebrauch des *présent futur* oder Auffälligkeiten beim Vergleich von *futur simple*, *futur périphrastique* und *présent futur* erschweren es, eine exakte Aussage über die reale Situation der Funktionsunterschiede der drei Tempora im *code parlé* zu tätigen. Grundsätzlich kann ich aber folgendes festhalten: Vergleichende Betrachtungen der drei Zukunftszeitformen bestätigen zumindest weitgehend was im Theorieteil dieser Arbeit über den Ausdruck von Futurität im Gegenwartsfranzösisch gesagt wurde. Die eingehende Untersuchung der Belege für Futurität durch Futura und Futurität ohne Futura zeigt, dass *futur simple*, *futur périphrastique* und *praesens pro futuro* keinesfalls beliebig verwendet werden. Dennoch, die gesprochene Sprache zeichnet sich, wie zu erwarten war, dadurch aus, dass sich Sprecher nicht immer an

Gesetzmäßigkeiten halten. Wie in Kapitel 8 bereits erwähnt, sind Sprecherpräferenzen deshalb nicht auszuschließen. Auch wenn die Korpora Fälle belegen, die den Standpunkten der Literatur völlig widersprechen, entspricht die Mehrheit der untersuchten Beispiele aber den Erkenntnissen der Futurforschung.

Was nun die Frage betrifft, ob sich andere Korpora besser dafür eignen würden, das Phänomen zu untersuchen, so kann sie nicht ohne Weiteres beantwortet werden. Größere Datenmengen führen zwar zu mehr Repräsentativität, müssen aber nicht zwangsläufig mehr Ergebnisse liefern. Zudem kann angesichts des Ausgangs meiner Analysen argumentiert werden, ob nicht ohnehin das geschriebene Französisch besser dazu geeignet wäre, das futurische Präsens zu untersuchen. Mein Fazit, welches das gewonnene Datenmaterial zulässt, sowie das neue Wissen, das durch die Literaturrecherche angeeignet werden konnte, befähigen mich zumindest dazu, diese zweite Frage eindeutig mit „Ja“ zu beantworten. Schriftsprachliche Strukturen wären für die Untersuchung des *praesens pro futuro* dienlicher. Zudem wäre der *code écrit* auch besser dazu geeignet, eine exakte Differenzierung von *futur simple*, *futur périphrastique* und *présent futur* vornehmen zu können, da die Schriftsprache eher den Gesetzmäßigkeiten und Regeln folgt. Fokussiert man nun das Ergebnis, dass bei 485 Belegen für Futurität durch ein *présent futur* nur etwa 36 „Ausnahme- oder Sonderfälle“ (11 davon wurden als Beispiel angeführt) zu verzeichnen sind, lassen sich zumindest gewisse Gesetzmäßigkeiten auch für den *code parlé* annehmen, wenn es um die Verwendung des *praesens pro futuro* geht. Somit können 449 Belege ohne Ausnahme kategorisiert werden. Wie erwähnt, sind die Kriterien nach Le Goffic/Lab (2001) überaus geeignet um aufgefundene *présent futur*-Strukturen einzuordnen, ohne dabei allzu viele Ausnahmen anführen zu müssen.

Als letzten Punkt stelle ich *futur simple*, *futur périphrastique* und *présent futur* gegenüber. Dabei versuche ich, durch eine genaue Untersuchung des Auftretens der Strukturen zu einer Erkenntnis zu gelangen. Wie erwähnt, stellt sich die enorme Mehrheit der Belege als *futur périphrastique* heraus.



Auffällig ist aber nicht nur die quantitative Verteilung der Tempora auf das gesamte Datenmaterial gesehen, sondern auch die punktuelle Verteilung der drei Zukunftszeitformen in manchmal nur einem *énocé*. Bei quantitativen Analysen sticht es ins Auge, wenn in nur einer Aussage alle drei Tempora vorkommen, es aber trotz eingehender Beschäftigung mit Literatur zum Thema nicht möglich ist, die „Tempuswahl“ des Sprechers nachzuvollziehen. Somit muss ich diesen Aspekt meiner Forschungen offen lassen und auf spezialisiertere Untersuchungen verweisen.

## 10 Ausblick

Das letzte Kapitel dieser Diplomarbeit stellt einen Ausblick auf weiterführende Forschungen zum Thema *Futurität ohne Futura* dar. Die Abhandlung des Theorieteils, aber vor allem die Durchführung der Korpora-Analyse ließen mich auf einige Aspekte aufmerksam werden, die weiteren eingehenden Forschungen würdig wären, deren Thematisierung und Untersuchung aber den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.

Zunächst wäre es interessant, weitere Daten zu analysieren, diese aber aus anderen Korpora zu beziehen. Dadurch könnte man herausfinden, ob für das Schlussergebnis der hier vorliegenden Studie, wonach das *présent futurale* im gesprochenen Gegenwartsfranzösisch ein seltenes Phänomen darstellt, „allgemeine Gültigkeit“ angenommen werden kann.

Da es mir im Zuge meiner Studie nicht möglich war, Hypothese 4 eindeutig zu widerlegen oder klar zu bestätigen, liegt es nahe die Forschungen hinsichtlich „Sprecherpräferenz bei der Verwendung der Futurtempora“ zu vertiefen, um diese Frage zufriedenstellend beantworten zu können.

Weiters haben meine Untersuchungen gezeigt, dass beim Ausdruck von Futurität ohne Futurtempora die Modi Konditional und Subjunktiv, aber auch die Modalverben eine wesentliche Rolle spielen. Die Gegenüberstellung des Ausdrucks von Futurität durch das *présent futurale* einerseits, und durch Modalverben im Präsens andererseits würde einen interessanten Forschungsgegenstand ausmachen.

Letztlich würden sich noch Untersuchungen anbieten, die das pragmatische Profil des *présent futurale* genauer beleuchten. Konkret würde mich folgender Aspekt interessieren: Kommt das *présent futurale* häufiger in affirmativen Aussagen vor? Wenn ja, auf welche (handlungs-)pragmatischen Gründe ist die nach Schrott (1997: 152) seltene negative Verwendung des französischen *praesens pro futuro* zurückzuführen?

## Bibliographie

- Attal, Pierre (1984): "Deux niveaux de négation", in: *Langue française* 62, 4-11.
- Ballweg, Joachim/Thieroff, Rolf (Hg.)(1994): *Tense systems in european languages*, Tübingen: Niemeyer.
- Barceló, Gérard Joan/Bres, Jacques (2006): *Les temps de l'indicatif en français*, Paris: Ophrys.
- Berretta, Monica (1992): "Sul sistema di tempo, aspetto e modo nell'italiano contemporaneo", in: Moretti, Bruno/Petrini, Dario/Bianconi, Sandro (Hg.): *Linee di tendenza dell'italiano contemporaneo. Atti del XXV Congresso Internazionale di Studi della Società di Linguistica Italiano*, Rom: Bulzoni (=SLI 33), 135-153.
- Berschin, Helmut/Felixberger, Josef/Goebel, Hans (<sup>2</sup>2008): *Französische Sprachgeschichte*, Hildesheim/Zürich/New York: Georg Olms Verlag.
- Bussmann, Hadumod (Hg.)(<sup>3</sup>2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart: Kröner.
- Chevalier, Jean-Claude et al. (Hg.): *Grammaire Larousse du français contemporain*, Paris: Larousse.
- Comrie, Bernard (1985): *Tense*, Cambridge: Cambridge Univ. Press.
- Coseriu, Eugenio (1970): "Über das romanische Futur", in: Coseriu, Eugenio (Hg.) (1970): *Sprache Strukturen und Funktionen. XII Aufsätze zur allgemeinen und romanischen Sprachwissenschaft*, Tübingen: Narr, 53-70.
- Coseriu, Eugenio (1976): *Das romanische Verbalsystem*, Tübingen: Narr (= Tübinger Beiträge zur Linguistik).
- Damourette, Jacques/Pichon, Edouard (1936): *Des mots à la pensée. Essai de Grammaire de la Langue Française (1911-1936). Tome cinquième, verbe (fin): Auxiliaires - Temps - Modes - Voix*. Paris: D'Autrey.
- Detges, Ulrich (1997): *Nominalprädikate. Eine valenztheoretische Untersuchung des französischen Funktionsverbgefüge des Paradigmas <être Préposition Nomen> und verwandte Konstruktionen*, Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten 345).

- Fleischmann, Suzanne (1982a): *The future in Thought an Language. Diachronic Evidence from Romance*, Cambridge/London/New York: Cambridge University Press.
- Flydal, Leiv (1943): “*Aller et venir de suivis de l’infinitif comme expressions de rapports temporels*“, in: *Avhandlingar det Norske Videnskaps-Akademi* 3, 1-119.
- Geckeler, Horst/Dietrich, Wolf (<sup>5</sup>2012): *Einführung in die französische Sprachwissenschaft*, Berlin: Erich Schmidt Verlag (=Romanistische Arbeitshefte 18).
- Glück, Helmut (Hg.)(<sup>4</sup>2010): *Metzler Lexikon Sprache*, Stuttgart: Metzler.
- Grevisse, Maurice/Goosse, André (1997): *Le bon usage: grammaire française*, Paris: Duculot.
- Heger, Klaus (1963): *Die Bezeichnung temporal-deiktischer Begriffskategorien im französischen und spanischen Konjugationssystem*, Tübingen: Niemeyer.
- Hilty, Gerold (1974): *Langue française: phonétique, morphologie, syntaxe, différences de structure entre le français et l’allemand*, Zürich: Juris Dr. und Verlag.
- Holtus, Günter/Metzeltin, Michael/ Schmitt, Christian (Hg.)(1990): *Lexikon der Romantischen Linguistik (LRL). Band V. Französisch, Okzitanisch, Katalanisch*, Tübingen: Niemeyer.
- Imbs, Paul (1960): *L’emploi des temps verbaux en français moderne: essai de grammaire descriptive*, Paris: Klincksieck.
- Klum, Arne (1961): *Verbe et adverbe. Etude sur le système verbal indicatif et sur le système de certains adverbes de temps à la lumière des relations verbo-adverbiales dans la prose du français contemporain*, Stockholm/Göteborg/Uppsala: Almqvist & Wiksell.
- Langendorf, Dieter (1978): *Le nouveau Bescherelle: l’art de conjuguer. Aides au Français*, Ort: Verlag.
- Larochette, Joe (1980): *Le langage et la réalité II*, München: W. Firk.
- Le Goffic, Pierre (Hg.)(2001): *Le présent en français*, Amsterdam: Rodopi.
- Le Goffic, Pierre (2001): “Présentation“, in: Le Goffic, Pierre (Hg.)(2001): *Le présent en français, Cahiers Chronos 7*, Amsterdam: Rodopi, i-vi.

- Le Goffic, Pierre/Lab, Frédérique (2001): "Le présent ‚pro futuro‘", in: Le Goffic, Pierre (Hg.): *Le présent en français, Cahiers Chronos 7*, Amsterdam: Rodopi, 77-98.
- Lorenz, Bettina (1989): *Die Konkurrenz zwischen dem Futur simple und dem Futur périphrastique im gesprochenen Französisch der Gegenwart*, Münster: Kleinheinrich.
- Ludwig, Ralph (1988): *Modalität und Modus im gesprochenen Französisch*, Tübingen: Gunter Narr Verlag (=Script Oralia, 7).
- Martin, Robert/Nef, Frédéric (1981): "Temps linguistique et temps logique." in: *Langages* 64, 7-20.
- Molinié, Georges (1991): *Le français moderne*, Paris: Presses Univ. de France.
- Nef, Frédéric (1986): *Sémantique de la référence temporelle en français moderne*, Bern/Nancy: Lang.
- Pöckl, Wolfgang/Rainer, Franz/Pöll, Bernhard (2007): *Einführung in die romanische Sprachwissenschaft*, Tübingen: Niemeyer.
- Schrott, Angela (1997): *Futurität im Französischen der Gegenwart: Semantik und Pragmatik der Tempora der Zukunft*, Tübingen: Gunter Narr (=Romanica Monacensia 50).
- Schwägerl, Verena Zita (2007): *Funktionalität von Tempora und Modi im kalabresischen Verb*, München, Univ. Dipl. Arb.
- Silletti, Alida Maria (2012): "Les valeurs sémantiques du présent de l'indicatif français dans la presse économique: le cas du présent *pro futuro*", in: *Studia Ubb Philologia* LVII 3, 113-126.
- Söll, Ludwig (1969): "Zur Konkurrenz von futur simple und futur proche im modernen Französisch", in: *Vox Romanica: Annales Helvetici Explorandis Linguis Romanicis Destinati* 28, 274-84.
- Sokol, Monika (1999): *Das Zusammenspiel der Verbalkategorien und die französischen Futura*, Tübingen: Niemeyer.
- Stammerjohann, Harro (1983): *Französisch für Lehrer: Linguistische Daten für Studium und Unterricht*, München: Hueber.
- Togebly, Knud (1965): *Structure immanente de la langue française*, Paris: Larousse.

Togeby, Knud (1982): *Grammaire Française 2. Les Formes Personnelles du Verbe*, København: Akademisk Forlag.

Vet, Co (1980): *Temps, aspects et adverbes en français contemporain. Essai de sémantique formelle*, Genf: Droz.

Viguiier, Marie-Hélène (2013): *Tempussemantik: das französische Tempussystem; eine integrative Analyse*, Berlin: De Gruyter.

*online-Publikationen*

Bruxelles, Sylvie et al. (Hg.): *Corpus de la langue parlée en interaction (CLAPI)*. <<http://clapi.univ-lyon2.fr>>, am 28. Mai 2016 aufgerufen.

Cresti, Emanuela et al. (Hg.): *C-ORAL-ROM: Integrated reference corpora of spoken romance languages*. <<http://lablita.dit.unifi.it/coralrom>>